Nr. 174. **Die Presse.** 32. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.** Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 28. Juli 1914.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Kriegszustand zwischen Oesterreich und Serbien.

Besser ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende. Das ist **der entscheidende Gedanke,** der das Vorgehen der dem deutschen Reiche eng verbündeten Donaumonarchie gegen Serbien veranlaßt und bestimmt hat. Österreich-Ungarn hat dabei die ganze gesittete Welt auf seiner Seite. Als das österreichische Thronfolgerpaar unter den, wie jetzt unzweifelhaft feststeht, von Belgrad aus gelenkten Händen eines Mordbuben das Leben lassen mußte, ein Leben, das von dem besten Wollen beseelt, dem Glück der unter der habsburgischen Krone vereinigten Völker gewidmet war, ging ein Schrei des Entsetzens durch die ganze Kulturwelt, und ganz allgemein war wohl das Gefühl — mochte dabei auch die rein menschliche Teilnahme mit dem 84jährigen Kaiser Franz Josef mitsprechen — daß diese Greueltat nicht ungesühnt bleiben dürfe. Die Bestrafung des Attentäters selbst konnte keinesfalls als ausreichende Sühne angesehen werden. Denn es war lange vor dem Attentat allgemein bekannt, daß eine planmäßig und zwar von serbischen Offizieren und Beamten geleitete Verschwörung gegen Österreich-Ungarn bestand, die sich die Aufgabe stellte, die Annexion von Bosnien und Herzegowina rückgängig zu machen und diese beiden Provinzen Serbien einzuverleiben. Aber es wäre ein Irrtum, in dem Vorgehen Österreich-Ungarns lediglich einen Vergeltungsakt sehen zu wollen. In Wirklichkeit handelt es sich um weit mehr. Für Österreich-Ungarn, das in reichlichem Maße mit inneren Schwierigkeiten zu kämpfen hat, hat es seit 5 Jahren keine äußere Ruhe mehr gegeben. Immer stand die großserbische Bewegung, Einlaß begehrend, vor den Toren des Reiches, und mehr als einmal in diesen 5 Jahren stand es auf des Messers Schneide, ob Krieg oder Friede sein würde.

Es ist das **ein unerträglicher, völlig unhaltbarer Zustand nicht allein für Österreich-Ungarn.** Die fortgesetzte Beunruhigung hat der Donaumonarchie, teils infolge erhöhter Rüstungen und wiederholter Mobilmachungen, teils infolge schwerer Schädigungen der nationalen Wirtschaft Hunderte von Millionen gekostet und, was noch weit mehr ins Gewicht fällt, Österreich-Ungarn war tatsächlich nicht mehr imstande, der Ordnung seiner eigenen inneren Angelegenheiten zu leben, weil es sich unausgesetzt von offenen und versteckten Angriffen des durch seinen Aufstieg nach den Balkankriegen übermütig gemachten serbischen Staates bedroht sah. Mehr oder weniger standen auch die anderen Großmächte, soweit sie um die Erhaltung des Friedens bemüht sind, unter dem Eindruck, daß eine Wetterwolke auf ihnen und Europa lastete, die jeden Augenblick schweres Unheil entladen und den Bestand des europäischen Gleichgewichts in Frage stellen könnte. Es war nicht länger zu ertragen, daß ganz Europa von Serbien, einem Lande, wo die schwersten Verbrechen, Königsmord, Hochverrat ungesühnt geblieben sind, noch weiter tyrannisiert werden sollte. Deshalb sollten alle zivilisierten Mächte, nicht blos Deutschland, der österreichisch-ungarischen Regierung Dank wissen, daß sie nunmehr die Initiative ergriffen hat, um der ständigen Bedrohung des Friedens, die von Serbien ausging, ein Ende zu machen. Erfreulicherweise ist festzustellen, daß der Standpunkt, den die **deutsche Regierung** einnimmt und der aufgrund des nunmehr 35 Jahre bestehenden Bündnisses die Unterstützung Österreichs-Ungarns, falls dies von Rußland angegriffen wird, mit der gesamten Kriegsmacht zur Bedingung macht, von der **italienischen** und der **englischen Regierung** geteilt wird. Beide Regierungen sind, nach Äußerungen ihrer Organe, ebenso wie die deutsche Regierung von der Überzeugung durchdrungen, daß Österreich-Ungarn bei seinem Vorgehen nicht nur das Recht auf seiner Seite hat, sondern im Namen der Zivilisation, im Interesse der Erhaltung und Sicherung des Weltfriedens so handeln mußte wie es gehandelt hat. Besonders bemerkenswert ist dabei, daß die maßgebende englische Presse einen hinreichenden Grund für Intervention Rußlands nicht anzuerkennen vermag. Die Berechtigung einer solchen Intervention zu erweisen, würde in der Tat, sofern man wahr und ehrlich bleiben will, so gut wie unmöglich sein. Was Österreich-Ungarn und Serbien miteinander abzumachen haben, geht sie allein an. Andere Mächte haben sich da nicht einzumischen.

Das größere Ziel aber, die ungestörte Fortdauer eines friedlichen Nebeneinanderlebens der europäischen Mächte, ist von so entscheidendem Werte, daß es der ruchloseste Frevel wäre, einer Aktion, die sich dieses Ziel setzt, Hindernisse bereiten zu wollen. Dieses **Bewußtsein, der Sache des Friedens zu dienen, wird hoffentlich ebenso wie Deutschland und Italien auch Großbritannien an die Seite Österreich-Ungarns treten lassen,** und die achtungsgebietende Stärke dieser vier Großmächte wird dann Grund genug sein, die anscheinend vorhandene russische Kriegslust zu dämpfen und den panslawistischen Elementen, die auf die Entfesselung eines europäischen Krieges hinarbeiten, noch rechtzeitig das Handwerk zu legen. XX

* * *

Es scheint, daß Mars schon die Stunde regiert. Kurz vor Abbruch der von Österreich-Ungarn bestimmten Frist hat der serbische Ministerpräsident die Antwort seiner Regierung überbracht und da sie aber nicht ausreichend befunden wurde, sind die diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich und Serbien abgebrochen worden und in beiden Staaten sind die ersten Mobilmachungsbefehle ergangen.

Die Antwort der serbischen Regierung. Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Mobilmachung der serbischen Armee.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, erschien Ministerpräsident Paschitsch am Sonnabend Abend zehn Minuten vor 6 Uhr in der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft und überreichte dem Freiherrn von Giesl die serbische Antwort auf die österreichisch-ungarische Note. Diese war nach den dem Gesandten gewordenen Instruktionen aus Wien als ungenügend zu betrachten. Baron Giesl notifizierte dem Ministerpräsidenten infolgedessen sofort den Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Mit dem Gesandtschaftspersonal verließ Freiherr von Giesl um 6 Uhr 30 Minuten die serbische Hauptstadt. Die **serbische Regierung** hatte schon früher um 3 Uhr nachmittags die **Mobilmachung der gesamten Armee angeordnet,** der Hof und die Regierung sowie die Truppen räumen Belgrad. Die Regierung soll nach Kragujevac verlegt werden.

Um Mittag glaubte man in Wien noch an den guten Willen Serbiens, es nicht zum Äußersten kommen zu lassen. Um ¼4 Uhr muß aber in Belgrad ein Umschwung eingetreten sein. Von dieser Stunde an wurde in allen Kaffeehäusern die Nachricht herumgetragen, daß Serbien mobilisiere. Nach Stunden banger Erwartung, die von den wildesten Gerüchten ausgefüllt wurden, und innerhalb deren die allgemeine Erregung immer höher stieg, erhielt man in Wien endlich in der siebenten Abendstunde Gewißheit, und wie ein Schrei der Erlösung ging es nun durch die Menge, die alle Hauptstraßen und Plätze besetzt hielt.

Freiherr von Giesl ist Sonntag Nachmittag 1 Uhr 40 Minuten in Wien eingetroffen.

Die **deutsche Gesandtschaft** hat den **Schutz** der in Serbien verbleibenden **österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen übernommen.**

Die Verkündung der Entscheidung in Wien.

Das Ministerium des Auswärtigen in Wien hat Sonnabend Abend 6 Uhr 10 Minuten die versammelten Journalisten zu sich berufen und ihnen folgende Mitteilung gemacht: „Um 3 Uhr nachmittags wurde die **serbische Armee mobilisiert König Peter,** der königliche Hof, die Behörden, die **Regierung und die Truppen haben Belgrad verlassen** Um 6 Uhr überreichte die serbische Regierung dem österreichischen Gesandten die Antwortnote Da sie für nicht genügend befunden wurde, ist der österreichische Gesandte in Belgrad samt dem Personal abgereist." Damit schloß die Mitteilung, die von den Journalisten mit stürmischen Hurrarufen aufgenommen wurde. Es war ein hochdramatischer Moment, als der Preßreferent des Auswätigen Amtes Hofrat v. Montlong die Journalisten, etwa vierzig an der Zahl, die stundenlang in den Gängen des Palastes am Ballplatz gewartet hatten, zu sich berief. Hofrat Montlong war sichtlich erregt, als er den atemlos Lauschenden die Mitteilung machte, daß nunmehr die diplomatischen Beziehungen zu Serbien abgebrochen seien. Nach einem stürmischen Hurra, das der Preßreferent dankend quittierte, stürzte alles den Ausgängen zu, und die ersten Journalisten, die das Gebäude am Ballplatz verließen, riefen den bereits stark angesammelten Menschenmassen zu: „Krieg! Krieg!" Ein dreifaches, vierfaches, immer wiederholtes Hurra war die Antwort der Menge. Im Nu füllte sich der innere Burgplatz, der Minoritenplatz, mit zahllosen Menschen. Händeklatschen ertönte und bald auch die Volkshymne. Der Wache im inneren Burghof rief die Menge freudetrunken zu: „Krieg! Krieg!" Es war ein Moment stürmischer Begeisterung, die sich blitzartig über die ganze Stadt hin ergoß. Von den Fenstern des Haupttelegraphenamtes aus riefen es die Journalisten den Hunderten zu, die dort schon stundenlang lagerten, da durch die falschen Nachrichten einzelner Wiener Blätter, Serbien hätte die Note bedingungslos angenommen, die Spannung aufs höchste gestiegen war. Auch hier wurde die Mitteilung, daß nunmehr das Schwert entscheiden solle, mit ungeheurer Begeisterung aufgenommen. Der historische Vorgang, wie sich die Entscheidung vorbereitete, ist folgender: Bereits um 5 Uhr trafen im Auswärtigen Amt sowohl als auch in Ischl die ersten Meldungen ein, daß Serbien seine Truppen aus Belgrad zurückziehe. Die Depesche des Gesandten von Giesl ging jedoch direkt nach Ischl an den Grafen Berchtold und wurde von diesem um ½6 Uhr abends dem Kaiser zur Kenntnis gebracht. Dann erst erfolgte die telegraphische Verständigung in Wien und die Ausgabe an die Presse.

Abreise des serbischen Gesandten von Wien.

Wie das Wiener K. K. Telegr. Korresp.-Bureau meldet, ist Sonntag Mittag dem serbischen Gesandten der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Serbien notifiziert worden. Dem Gesandten sind seine Pässe zugestellt worden.

Nach dem „Berliner Lokalanzeiger" hat der serbische Gesandte Jowanowitsch schon Sonnabend Abend 8 Uhr die Stadt im Automobil verlassen und sich, soviel man hört, direkt nach Belgrad begeben.

Über den Stimmungsumschlag in Serbien

meldet der „Berliner Lokalanzeiger" aus Semlin: Bis Sonnabend Mittag war in Belgrad jeder der Auffassung, daß die Note von Serbien angenommen werden würde. Dieser Eindruck wurde noch durch das Communiqué des Regierungsorgans „Samouprawa" verstärkt welches betont hatte, die serbische Regierung werde mit Bereitwilligkeit allen jenen Forderungen der österreich-ungarischen Regierung entgegenkommen, durch welche verbrecherischen Taten und Erscheinungen der Unordnung in den Nachbarländern entgegengetreten werden soll. Man glaubt, daß diese Auslassung die öffentliche Meinung auf die Annahme der Note vorbereiten sollte. Allgemein war eine gedrückte Stimmung bemerkbar. Gegen zwei Uhr nachmittags lief jedoch im serbischen Ministerium des Äußeren eine lange chiffrierte Depesche aus Petersburg ein. Kaum war sie entziffert, ging es wie ein Lauffeuer durch die Stadt, daß **Rußland sich auf Serbiens Seite gestellt** habe. Die Folge dieser russischen Depesche war die unbefriedigende Antwortnote der serbischen Regierung, deren Inhalt noch nicht bekannt ist. Von der russischen Depesche wurde sofort dem Thronfolger Alexander Bericht erstattet, der sogleich die Mobilisierung anordnete. Er fuhr, in seinem Automobil stehend, durch die Stadt, überall begeistert begrüßt. Es entstand eine gehobene Stimmung und die Begeisterung für den Krieg wuchs. Beim Abschied des österreichischen Gesandten erschienen alle diplomatischen Vertreter außer den russischen und französischen Diplomaten.

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, hat der serbische Kriegsminister im **Ministerrat** erklärt, daß die Armee jene Bedingungen, die sich auf die Verhaftung und Bestrafung der Offiziere beziehen, in keinem Falle annehmen konnte, und daß für **die Krone die Gefahr bestand, daß sich die Armee gegen die Dynastie erhob.**

Das serbische Dekret über die Mobilmachung.

Der Thronfolger hat im Namen des Königs das Dekret für die Mobilisierung der ganzen Armee unterzeichnet Es soll eine Proklamation an das Volk erlassen werden, worin die Bürger aufgefordert werden, ruhig in ihren Häusern zu bleiben, weil, wenn das Land angegriffen wird, die Armee es so gut wie möglich verteidigen werde.

Eine Erklärung der Wiener Regierung. Ausnahmemaßregeln.

Ein Sonnabend in Wien ausgegebenes Regierungscommuniqué sagt: Die auswärtige Lage hat jetzt eine Gestaltung angenommen, welche die Bedachtnahme auf die militärischen Erfordernisse zum obersten Gebot macht. In dieser Erwägung wurde eine Reihe von Verfügungen im Innern der Monarchie getroffen, welche einerseits dazu dienen sollen, neuen, frevlerischen Unternehmungen gegen die Sicherheit und Verteidigung des Staates entgegenzutreten, andererseits aber bestimmt sind, auch unbeabsichtigte Gefährdung und Beeinträchtigungen der öffentlichen Interessen hintanzuhalten. Die Geheimhaltung und Sicherung aller militärischen Vorkehrungen gegen Auskundschaftung, Störung und unbefugte Veröffentlichung im eigenen Lande soll verbürgt, alle Vorbereitungen der bewaffneten Macht sollen gefördert und ihr die Hilfsquellen des eigenen Landes im weitesten Maße erschlossen werden, wenn gleich diese schon seit Jahren als wohlerwogene Vorsorge vorbereiteten Maßnahmen in mancher Richtung einschneidende Wirkung auf das normale bürgerliche Leben haben, so darf im Hinblick auf den Ernst der Stunde doch mit Sicherheit erwartet werden, daß die schwere Verantwortung, welche zu diesem Schritte bestimmen mußte, von allen Bewohnern des gemeinsamen Vaterlandes gewürdigt werden wird. Die Regierung ist sich der großen Opfer, welche allen Kreisen der Bevölkerung auferlegt sind, wohl bewußt. Verständnisvolle, bereitwillige Befolgung der Ausnahmeverfügungen wird diese Opfer mildern und jene Beschränkungen leicht ertragen lassen, die nur unter dem Zwange der Notwendigkeit verfügt, so bald als möglich wieder normalen Verhältnissen Platz machen soll. Es werden fünf kaiserliche Verordnungen auf Grund des § 14 des Staatsgrundgesetzes, ferner eine Reihe von Ministerialverordnungen erlassen, welche gleich in Kraft treten. Die **kaiserlichen Verordnungen** beziehen sich u. a. auf die Übertragung von Befugnissen der politischen Verwaltung an den Höchstkommandierenden der Streitkräfte in Bosnien, der Herzegowina und Dalmatien. Die erlassenen **ministeriellen Verordnungen** betreffen u. a. die Suspension von staatsgrundgesetzlichen Bestimmungen bezüglich der persönlichen Freiheit, sowie des Versammlungsrechtes, des Briefgeheimnisses und der Preßfreiheit, ferner auf die Einstellung der Wirksamkeit der Geschworenengerichte, die Beschränkung des Paßwesens, die Unterstellung von Zivilpersonen wegen strafbarer Handlungen gegen die Armee unter die Militärgerichtsbarkeit, ferner ein teilweises Ein-, Aus- und Durchfuhrverbot für verschiedene Artikel, das Inkrafttreten des Kriegsleistungsgesetzes usw. Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung wurde ferner die **Session des Reichsrats** mit dem heutigen Tage **geschlossen. Ebenso wurden die Landtage** geschlossen. Analoge Ausnahmeverfügungen wurden auch für Ungarn, Bosnien und die Herzegowina erlassen.

Beginn der Mobilisierung in Österreich.

Österreich hat bereits eine **teilweise Mobilisierung** angeordnet. Von den bestehenden 16 österreichischen Korps wurden acht Korps mobilisiert. Darunter befinden sich die beiden böhmischen Korps, das Prager und das Leitmeritzer. — Die Sicherung der Eisenbahnlinien durch Truppendetachements wurde Sonnabend angeordnet. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Wachen und Posten demjenigen gegenüber, der auf den ersten Anruf nicht stehen bleibt, von der Waffe Gebrauch machen.

Teilweise Mobilisierung in Ungarn.

Nach Meldung aus Budapest kündigen Plakate die teilweise Mobilisierung an, doch sind vorläufig die Ersatzreservisten noch nicht einberufen. In gewissen Komitaten wird der Landsturm einberufen.

Mutmaßlicher Kampf.

Am Sonnabend um Mitternacht hörte man von dem **Belgrader Ufer** gegenüber Semlin **starkes Gewehrgeknatter und Geschützfeuer.** Da jede Verbindung mit Belgrad fehlt, kann man nicht erfahren, ob österreichische Truppen bereits vorgegangen sind, oder ob in Belgrad eine Revolution ausgebrochen ist. Bisher sind keine Geschosse auf das Semliner Ufer gefallen. Ein starkes Militäraufgebot steht in den Straßen Belgrads. Aus Belgrad sollen nachmittags viele Familien aus Furcht vor einem feindlichen Angriff geflüchtet sein.

Verhaftung des serbischen Generalstabschefs bei Budapest.

Der serbische Generalstabschef General Putnik, der mit seiner Tochter Sonnabend früh von **Gleichenberg in Steiermark** wegfuhr, um sich nach Belgrad zu begeben, ist abends 10 Uhr auf dem Bahnhof **Kelenfoeld bei Budapest** von der Polizei verhaftet worden. Als der Grazer Schnellzug in Kelenfoeld einfuhr, bestiegen zwei Detektive den Zug, ließen sich das Koupee erster Klasse öffnen, in dem sich Putnik mit seiner Tochter und vier anderen Passagieren befand. Einer der Detektivs trat auf Putnik zu und richtete in serbischer Sprache einige Worte an ihn. Putnik sprang von seinem Sitze auf und versetzte dem Detektiv einen Stoß vor die Brust und zog einen Revolver. Man hatte den Eindruck, als ob er sich erschießen wolle. Während dieser Szene brach seine Tochter in lautes Jammern und Schreien aus. Der andere Detektiv faßte Putnik bei der Hand und entwand ihm den Revolver. Putnik wehrte sich heftig, und es kam zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf der General auf den Boden geworfen wurde, wo ihn der andere Detektiv festhielt, indem er ihm auf der Brust kniete. Schließlich kamen andere Polizisten und Geheimpolizisten herbei und trugen Putnik aus dem Wagen. Seine Tochter begleitete ihn, unaufhörlich weinend und schreiend. Vor dem Bahnhof wartete der Budapester Platzkommandant Feldmarschalleutnant Sorsich, der auf ihn mit den Worten zutrat: „Exzellenz, ich bedaure sehr, was geschehen ist, jedoch habe ich auf höheren Befehl gehandelt." Putnik gab sich mit seinem Schicksal zufrieden und wurde zum Platzkommando gebracht, wo er in Gewahrsam gehalten wird. Seine Tochter wurde in einem der vornehmen Hotels interniert. — Über die Verhaftung des serbischen Generalstabschefs wird weiter gemeldet: Putnik wurde auf der Heimreise von Gleichenberg auf der in der Nähe von Budapest liegenden Station Kelenfoeld nach 10 Uhr nachts festgenommen. Er war außerordentlich überrascht, da er nicht wußte, daß der Kriegszustand eingetreten war. Er

versuchte Widerstand zu leisten und weigerte sich, das bereitstehende Automobil zu besteigen. Putnik wurde zum Platzkommandanten gebracht und am Bahnhof von General Sorsich empfangen, der ihn für verhaftet erklärte. Vier Personen, wahrscheinlich serbische Generalstabsoffiziere in Zivil, die Putnik begleiteten, und die Tochter Putniks wurden einstweilen im Hotel einlogiert.

Das Wiener K. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldet: Nach den bestehenden militärischen Vorschriften ist im Falle des Bevorstehens kriegerischer Ereignisse jeder Offizier der feindlichen Macht, wenn er auf österreichischem oder ungarischem Gebiet betroffen wird, anzuhalten, was sich schon mit Rücksicht auf eine mögliche Spionage genügend erklärt. Aus diesem Grunde mußte die Anhaltung des serbischen Oberkommandanten, Generals Putnik, in Budapest zunächst erfolgen. Es sei jedoch bemerkt, daß alle Meldungen, welche von Anwendung von Gewalt gegen Putnik berichten, glatt erfunden sind. Die Arretierung des Generals wurde selbstverständlich unter Beachtung der seinem militärischen Rang entsprechenden Formen vorgenommen. Der General wurde in das Budapester Militärkasino geleitet und dort mit aller Courtoisie empfangen. Inzwischen wurde, da die österreichisch-ungarische Armee von viel zu ritterlicher Gesinnung erfüllt ist, um die serbische Armee ihres Oberkommandanten berauben zu wollen, **Verfügung getroffen, daß dem General Putnik noch heute, Sonntag, die Möglichkeit geboten wird, die Reise in die Heimat fortzusetzen.** Zu diesem Zweck wurde ihm ein Extrazug mit Salonwagen zur Verfügung gestellt.

300 Millionen für den ersten Kriegsbedarf

Wie die Wiener Blätter melden, nahm Finanzminister Freiherr von Engel durch die Vermittlung der Postsparkasse Fühlung mit den Wiener Banken für den Fall, daß die Gestaltung der politischen Lage ein außerordentliches Erfordernis nötig machen sollte. Auch der ungarische Finanzminister wird diesbezügliche Vorsorge treffen. Der Betrag, der zunächst aufgebracht werden soll, beziffert sich auf 300 Millionen Kronen.

Kriegsvorbereitungen Österreichs.

Österreich-Ungarn trifft bereits alle militärischen Vorbereitungen, Reservisten stellen sich bei ihren Regimentern, Truppentransporte werden verladen und die Donaubrücken haben militärische Bewachung erhalten. Das 29. Infanterie-Regiment hat Sonnabend Morgen 3½ Uhr Wien mit der Bestimmung nach Südosten verlassen. Der Telephon- und Telegraphenverkehr unterliegt der strengsten Zensur. Nachrichten über militärische Vorbereitungen dürfen von den Berichterstattern nicht mehr verbreitet werden. Auch von Pest aus ist der Fernsprech- und Telegraphenverkehr seit Freitag Abend eingestellt. Preßtelephonate werden auch in Semlin nicht mehr zugelassen. Berichte aus Belgrad besagen, daß auf Veranlassung des serbischen Ministeriums die österreichisch-ungarische Gesandtschaft in Belgrad durch ein starkes Aufgebot von 60 Polizisten besetzt worden ist, um Angriffe der aufgeregten Bevölkerung auf die Gesandtschaft zu unterbinden. — Die österreichischen **Grenz- und Übergangsgüterbahnhöfe** haben Sonnabend früh die **Güterbeförderung zum Teil eingestellt,** zum Teil die Weiterverladung der Güter unter Ablehnung einer Güterfrist übernommen. Die Maßnahmen deuten auf die bereits erfolgte Sperrung der österreichischen Bahnen zwecks **Beginn der Truppentransporte nach Serbien hin.**

Kaiser Franz Josef

empfing in Bad Ischl Sonnabend Abend 7¾ Uhr den Minister des Äußern Grafen Berchtold und den Kriegsminister Krobatin um die Antwort der serbischen Regierung auf die österreichisch-ungarische Note entgegenzunehmen. Die beiden Minister sind nachts nach Wien zurückgereist. — Nachmittags 2½ Uhr hatte bei Seiner Majestät dem Kaiser Familiendiner zu 27 Gedecken stattgefunden. An demselben nahmen teil Prinz Leopold von Bayern und Gemahlin, Prinzessin Gisela mit ihren Söhnen, den Prinzen Georg und Konrad von Bayern, Herzog Ernst August und Herzogin Tyra von Cumberland und deren Tochter Prinzessin Olga, Herzog Ernst August und Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig und die Gefolge der cumberländischen, braunschweigischen und bayerischen Herrschaften sowie des Kaisers. — Seit Sonnabend Vormittag herrscht im Kurort eine überaus lebhafte Bewegung. Tausende von Menschen füllen die Straßen. — Das Befinden des Kaisers ist trotz der Aufregung der letzten Tage ein gutes. Es sind noch keinerlei Dispositionen für die Abreise des Monarchen getroffen. Anläßlich des Familiendiners fand eine besonders herzliche Begrüßung zwischen dem Kaiser und der Herzogin Luise von Braunschweig statt. Die Zufahrt zur Villa des Kaisers war bis in den späten Abendstunden von hunderten von Menschen umlagert. Sämtliche öffentlichen Lokale waren überfüllt. Die Nachricht von der ersten Wendung in der Lage wurde im Kurorte spät abends bekannt und rief die nachhaltige Bewegung hervor. Post- und Telegraphenamt hatten einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen. Das Telephon mußte für den Verkehr wiederholt auf lange Zeit gesperrt werden.

Rußlands Haltung.

Der Meldung, daß die österreichisch-ungarische Regierung das Ersuchen der russischen Regierung, die in der Note an Serbien gestellten Frist um einige Tage zu verlängern, in höflicher, aber scharfer Form abgelehnt hat, ist noch den Mitteilungen der Wiener Blätter hinzuzufügen: **Die österreichisch-ungarische Regierung steht auf dem Standpunkte, daß die Auseinandersetzung mit Serbien eine Angelegenheit sei, die nur Österreich-Ungarn und Serbien betreffe.** Die Monarchie war von allem Anbeginn entschlossen, diesen Standpunkt unter allen Umständen aufrechtzuerhalten und jeden Versuch einer Intervention zurückzuweisen.

In Petersburg und Moskau nebst den dazu gehörigen Gouvernements ist der **Zustand des außerordentlichen anstatt des verstärkten Schutzes** erklärt worden.

Ein weiteres Telegramm aus Petersburg vom Sonntag meldet: Es ist ein **Verbot** ergangen, von heute ab bis auf ein Jahr **bestimmte Nachrichten über Heer und Flotte zu veröffentlichen.**

Der **Zar** hat die Offiziersschüler, die ihr Abgangsexamen an der Mlairescyschule bestanden hatten, zu Offizieren ernannt.

Nach Meldung aus Petersburg wurde der Direktor der Balkanangelegenheiten im Ministerium des Äußern Fürst Gregor **Trubetzkoi** anstelle des verstorbenen Gesandten Hartwig zum **Gesandten in Belgrad ernannt.**

Russische Reservisten aus Deutschland und Galizien einberufen.

Die polnischen Blätter in **Lemberg** melden, daß ein Teil der auf den polnischen Gütern beschäftigten russischen Landarbeiter durch die russischen Behörden telegraphisch zur Gestellung bei ihren Truppenteilen aufgefordert wurde. Auch aus **Krakau** wird über russische Einberufungen berichtet. Aus der deutschen Grenzstadt Illowo wird gemeldet, daß zahlreiche russische Reservisten auf der Rück[illegible] der Heimat dort eingetroffen sind.

Die Stimmung in Frankreich.

Im Gegensatz zu einem Teile der Pariser Presse, der sich äußerst aufgeregt gebärdet, beobachtet die französische Regierung eine besonnene Haltung. Einen erfreulichen Eindruck macht insbesondere eine halbamtliche Kundgebung, in der sie ungerechtfertigte Angriffe gegen Deutschland zurückweist. Die **Agence Havas** veröffentlicht folgende **Note:** Aus Informationen aus autorisierter Quelle geht hervor, daß vor der Absendung der Note an Serbien keine Verständigung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn stattgefunden hat. Deutschland beschränkt sich darauf, diese Note zu billigen, die nicht den Charakter eines Ultimatums hat, sondern die Forderung nach einer Antwort mit befristeter Zeit darstellt. Seine Haltung ist mit Unrecht so dargestellt wordmen, als ob sie eine Drohung bedeute. Sie darf nur interpretiert werden als Kennzeichnung des Wunsches, daß die Meinungsverschiedenheit zwischen Österreich-Ungarn und Serbien lokalisiert bleiben möge.

Der **französische Kriegsminister** hat seinen Urlaub unterbrochen und übernahm Sonnabend früh wieder die Oberleitung der Geschäfte seines Ressorts.

Eine deutsche Note an das Pariser Auswärtige Amt?

Das „Echo de Paris" regt sich furchtbar auf über einen neuen „Agadirstreich" Deutschlands. Das Blatt will diese deutsche Infamie aus einer Note herauslesen, die der deutsche Botschafter Herr von Schön am Freitag im Auswärtigen Amte dem Justizminister als Stellvertreter des Ministers des Äußern überreicht haben soll. Wie das „Echo de Paris" behauptet, hat die Note folgenden Inhalt:

1. **Deutschland stimmt** der österreichisch-ungarischen Note ihrer Form und ihrem Inhalte nach zu.
2. Deutschland hofft, daß der **Konflikt auf Österreich und Serbien beschränkt** bleiben werde.
3. Deutschland erklärt, daß, **wenn sich eine dritte Macht** in den österreichisch-serbischen Konflikt **einmischen sollte,** daraus eine **schwere Spannung zwischen den beiden Mächtegruppen Europas entstehen könnte.**

Das „Echo de Paris" ist der Ansicht, daß Deutschland mit dieser Note nur den Zweck verfolgt, an Stelle Österreichs zu treten, wenn es der habsburgischen Monarchie nicht gelingen sollte, Serbien niederzuwerfen. Unter dem Vorwande, den Konflikt auf seinen Herd zu beschränken, eröffne Deutschland die besten Aussichten auf einen Weltkrieg und bedrohe die Triple-Entente mit einer gemeinsamen Demütigung. Die Vorbereitungen zu diesem neuen „Agadirstreich" seien ganz im geheimen getroffen worden, denn noch zu Beginn dieser Woche habe eine hohe Persönlichkeit am Wiener Ballplatze dem französischen Botschafter in Wien die beruhigende Erklärung abgegeben, daß die österreichische Note in äußerst versöhnlichem Tone gehalten sein werde.

Ein Dementi zur Erklärung des deutschen Botschafters.

Das Wolffsche Telegraphenbureau meldet: Wir sind in der Lage, festzustellen, daß die mündlichen Mitteilungen, die der deutsche Botschafter Freiherr von Schön dem interimistischen Minister des Äußeren Bienvenue Martin gemacht hat, keineswegs jene drohende Spitze enthalten, wie sie in der auch sonst durch ihre Indiskretion befremdenden Meldung des „Echo de Paris" zum Ausdruck gelangte. Ebenso ist die Schlußfolgerung des Blattes, daß die österreichische Note das Ergebnis einer Verabredung zwischen Deutschland und Österreich sei, unzutreffend.

Aus Berlin wird ferner offiziös gemeldet: Die unrichtigen und offenbar tendenziösen Ausstreuungen einzelner Pariser Blätter über den Inhalt der Unterredung des deutschen Botschafters mit dem stellvertretenden französischen Minister des Äußern sind bereits von der Agence Havas richtig gestellt worden. Die deutsche Regierung hat in Paris keine andere Sprache geführt als bei allen übrigen Kabinetten, insbesondere auch in St. Petersburg und London. Sie hat überall gleichmäßig den Standpunkt vertreten, daß sie den Konflikt zwischen Österreich-Ungarn und Serbien als eine Angelegenheit betrachte, die diese beiden Staaten allein angehe und deshalb lokalisiert bleiben müsse. Ihre Bestrebungen gehen dahin, daß auch die übrigen Mächte diesen Standpunkt zu dem ihrigen machen, damit der Friede Europas erhalten bleibt.

Pariser Preßstimmen zur Erklärung des deutschen Botschafters.

Der von dem deutschen Botschafter Freiherrn von Schön unternommene Schritt wird von den Pariser Blättern lebhaft erörtert. — **„Excelsior"** sagt: Dieser Schritt kennzeichnet den unzweideutigen Willen Deutschlands, im Falle der Einmischung einer anderen Macht Österreich-Ungarn zu unterstützen. Aber da man in amtlichen deutschen Kreisen erklärt, daß man von der österreichisch-ungarischen Note keine vorherige Kenntnis gehabt habe, so wird dadurch der Gedanke, daß es sich um einen vorher verabredeten Plan der Dreibundmächte handelt, hinfällig. — Die bonarpatistische **„Autorité"** sagt: In dem Schritt des Freiherrn von Schön wird man vergeblich ein anderes Ziel suchen, als daß Deutschland erwartet, Frankreich werde sich vor seinen Entscheidungen beugen. In keiner andern Hauptstadt ist von Deutschland ein derartiger Schritt unternommen worden. (Die Annahme ist, wie aus dem Dementi des Wolffschen Bureaus hervorgeht, irrig.) Dieses Vorgehen werde zweifellos von allen Franzosen gebührend gewürdigt werden. — Clémenceau bedauert im **„L'homme libre"**, daß Frankreich keine amtlichen Mittel habe, um zu handeln: Wenn Poincaré und Viviani von Stockholm aus ihre Ansichten nach Petersburg übermittelt haben, so haben sie dies getan, ohne die Minister um Rat zu fragen. Inmitten dieses überstürzten Erwachens Europas sind wir ohne Leitung und ohne Willen. Wir sind ein von seiner Regierung verlassenes Land.

Ministerrat in Paris.

Während des Ministerrates am Sonnabend unterrichtete der interimistische Minister des Äußern **Bienvenu Martin** seine Kollegen über die diplomatische Lage und die verschiedenen Unterredungen, die er mit Botschaftern gehabt hatte. Am Sonntag Vormittag fand ein neuer Ministerrat statt, der sich wieder mit der äußeren Lage befaßte.

Die Rückkehr Kaiser Wilhelms.

Seine Majestät der Kaiser befindet sich, einige Tage früher, als ursprünglich beabsichtigt war, auf der Heimfahrt von der Nordlandreise und wird wahrscheinlich im Laufe des Montag zurückkehren.

Reichskanzler **von Bethmann Hollweg,** der in letzter Zeit wöchentlich schon mehrmals in Berlin geweilt hat, ist Sonnabend Abend wieder in Berlin eingetroffen. Der britische Botschafter in Berlin, Sir **Edward Goschen,** begibt sich wegen der österreichisch-serbischen Differenzen auf seinen Posten zurück. Der griechische Gesandte in Berlin **Theotokis** ist Sonnabend Abend nach München abgereist, um mit dem Ministerpräsidenten **Venizelos,** der zurzeit in München weilt, über die Lage zu konferieren.

Der **italienische Botschafter Bollati,** welcher sich anfangs letzter Woche zum Kuraufenthalt nach Mergentheim (Württemberg) begeben hatte, ist schon seit Donnerstag den 23. d. Mts. nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Botschaft wieder übernommen.

Nach Meldung aus München hat **König Ludwig** auf Anraten des Ministerrats wegen der ungeklärten politischen Lage die für die kommende Woche in Aussicht genommene Reise nach Franken aufgegeben.

Die Sozialdemokratie gegen den Krieg.

Der **Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie** erläßt in einem Extrablatt des „Vorwärts" einen Protestaufruf gegen den Krieg, in dem er die Forderungen der österreichischen Regierung brutal nennt. In Massenversammlungen soll der Friedenswille des klassenbewußten Proletariats zum Ausdruck gebracht werden.

Keine Vermittelungsaktion Italiens.

Die „Tribuna" erklärt, daß die Nachrichten, nach welchen die italienische Regierung in Wien freundschaftliche Schritte zu einer friedlichen Beilegung des österreichisch-serbischen Konflikts unternommen haben soll, völlig unbegründet sind.

Italien nimmt eine dem Bundesverhältnis entsprechende Haltung ein.

Das Wiener k. k. Telegr.-Korresp.-Bureau meldet: Die **italienische Regierung** ließ der österreichisch-ungarischen Regierung die **Erklärung** zukommen, daß sie in einem eventuellen bewaffneten Konflikte zwischen Österreich-Ungarn und Serbien eine freundschaftliche und dem Bundesverhältnis entsprechende Haltung einnehmen wird. Diese spontane Erklärung reiht sich würdig der von der gesamten Monarchie begeistert begrüßten glänzenden Bekundung der Bundestreue des deutschen Reiches an und ist hier als Erwiderung der bewährten Gesinnungen Österreich-Ungarns mit dem Ausdrucke der Befriedigung und des Dankes entgegengenommen worden. Sie kann nicht verfehlen, in unserer gesamten Bevölkerung lebhaften Widerhall zu wecken und die warmen Gefühle für das verbündete Königreich zu stärken und zu vertiefen.

Bulgarien und Griechenland neutral.

Auf Anfrage der serbischen Regierung, welche Haltung Bulgarien im Konflikt mit Österreich-Ungarn einnehmen werde, antwortete der Ministerpräsident, daß Bulgarien sich neutral verhalten werde. Paschitsch erwiderte darauf mit einer Dankdepesche und fügte hinzu, daß Bulgarien dafür entschädigt werden würde. Griechenland erklärte ebenfalls, daß es sich in den Kampf nicht einmischen wolle.

Der montenegrinische Ministerpräsident Vukotitsch, der sich aus Gesundheitsgründen in Italien aufhielt, ist Sonntag Abend in Bari angekommen und wollte Montag Vormittag nach Montenegro weiterreisen.

Englands Besorgnis und Hoffnung.

Der Unterstaatssekretär im Ministerium des Äußern **Acland** sagte am Sonnabend in einer Rede in Steyning (Grafschaft Sussex), daß die **Lage in Europa weit ernster** sei als die Ulsterfrage. Man könne sich nicht das Elend vorstellen, welches ein Krieg mit sich bringen würde, in dem eine Großmacht beteiligt wäre. Er hoffe, daß man eine Lösung der gegenwärtigen Lage finden werde, ähnlich derjenigen aus den Unruhen des vergangenen Jahres. England werde im Interesse des Friedens sein Möglichstes tun.

Die politische Rolle Englands.

Der Generalanwalt **Sir John Simon** erklärte Sonnabend Abend in einer Ansprache in Manchester bezüglich der europäischen Lage, man solle sich dazu entschließen, daß die Rolle, die England dabei spielte, von Anfang bis zu Ende nur die eines Vermittlers sein werde, der einzig und allein danach strebe, bessere und friedlichere Beziehungen zu fördern.

Am Sonnabend fand in London kein Ministerrat statt. Die meisten Minister begaben sich zum Wochenende aufs Land. Der Privatsekretär des Königs Lord Stamfordham suchte Sonnabend früh den Premierminister Asquith auf und verweilte einige Zeit bei ihm.

Börsen-Panik in Berlin und Paris.

An der Berliner Börse herrschte am Sonnabend eine panikartige Deroute, die bis gegen Schluß der Börse immer mehr zunahm und zu einem in der Geschichte der Börse beinahe beispielslosen Kurssturz führte. Kurz vor Schluß der Börse kam es zu einer Erholung auf der ganzen Linie. Es waren Gerüchte verbreitet, daß Serbien zum Einlenken bereit sei.

Aus Paris wird vom Sonnabend gemeldet: Um das Umsichgreifen der Börsenpanik zu verhindern, welche gleich zu Beginn namentlich die französische Rente betroffen hat, haben die Wechselmakler, sowie eine Anzahl Bankhäuser beschlossen, alle Spekulationsverkäufe in französischer Rente abzulehnen. Außerdem wurde beschlossen, in der Coulisse den Handel mit französischer Rente bis auf weiteres einzustellen.

Schließung der Wiener Börse für drei Tage.

Die Wiener Börsenkammer beschloß, am 27., 28. und 29. Juli keine Börse abzuhalten. Sie begründet die Schließung der Börse am 27., 28. und 29. Juli mit Rücksichten auf das öffentliche Interesse, um jeder ungerechtfertigten wirtschaftlichen finanziellen Schädigung der Bevölkerung entgegenzuwirken und um beunruhigenden Machenschaften zu begegnen.

Erhöhung des Zinsfußes in Österreich.

Die Österreichisch-Ungarische Bank hat den Zinsfuß vom 27. d. Mts. ab von 4 auf 5 Prozent erhöht.

Die Demonstrationen in Österreich-Ungarn.

Schon in den frühen Abendstunden des Sonnabend sammelten sich vor der **Wiener** Börse und rings um dieselbe sowie in den umliegenden Straßen und vor dem Haupttelegraphenamte Menschenmassen an, die in Gruppen geteilt die Ereignisse besprachen und mit Aufregung und Spannung der Nachrichten harrten. Als vor 8 Uhr die erste Nachricht über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen bekannt wurde, ging eine lebhafte Bewegung durch die Massen. Alsbald erschienen auch die ersten Extrablätter, die die Nachricht bestätigten. Sie wurden von einzelnen Personen aus dem Publikum verlesen und von den Umstehenden mit lautem Beifall und Hochrufen auf den Kaiser aufgenommen. Alsbald sammelten sich die Massen zu einem **imposanten Manifestationszuge,** der, immer neuen Zuzug erhaltend, über die Ringstraße zum Deutschmeister-Denkmal zog. Patriotische Lieder wurden gesungen und **Hochrufe** auf den **Kaiser,** auf **Kaiser Wilhelm** und auf die **Armee** ausgebracht. Aus den Tramwaywagen, die nicht passieren konnten, wurden die Hüte geschwenkt und die Hochrufe der Menge erwidert. Beim **Deutschmeister-Denkmal** hielt ein Mann aus der Menge eine **zündende** patriotische Ansprache, die mit begeisterten Hochrufen auf den Kaiser, auf Kaiser Wilhelm und auf die Armee, sowie mit Pfuirufen auf Serbien begleitet wurde. Wiederholt wurde die Volkshymne, die Wacht am Rhein und das Prinz Eugen-Lied gesungen. Die Polizei ließ die Menge gewähren. Auch in allen übrigen Teilen der Stadt wurde die Nachricht mit größter Begeisterung aufgenommen. Überall, wo die Menge eines Offiziers oder eines Soldaten ansichtig wurde, umringte sie ihn und begrüßte ihn mit begeisterten Rufen: Hoch der Krieg! Hoch die Armee! Die Manifestationen dauerten bis Mitternacht. Auch aus den **Provinzstädten** werden patriotische Kundgebungen gemeldet. Überall löste die Mitteilung von der Ablehnung der Note ungeheure Begeisterung aus. — Vom Sonntag wird aus Wien weiter gemeldet: Den ganzen Tag über dauerten die Kundgebungen der Bevölkerung fort. Trotz strömenden Regens sammelten sich Tausende vor dem Kriegsministerium, die Soldaten und Offiziere mit begeisterten Zurufen begrüßten. Gruppen zogen unter Vorantragung schwarz-gelber Fahnen und Absingung patriotischer Lieder durch die Straßen. Auch aus allen Teilen der Monarchie treffen Meldungen von begeisterten patriotischen Kundgebungen ein.

In **Budapest** fand am Sonnabend und Sonntag auf die Nachricht vom Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Serbien eine **großartige Straßenkundgebung** statt. Ein vieltausendköpfiges Publikum durchzog die Straßen unter den Rufen: Es lebe der König! Nieder mit Serbien! Trotzdem es heftig regnete, zog eine große Menschenmenge durch die Hauptstraßen und sang patriotische Lieder. Ein Offizier an der Spitze einer Abteilung Soldaten wurde vom Publikum auf die Schultern gehoben und die Soldaten begeistert gefeiert. — Bis spät in die Nacht zogen begeisterte Massen mit Musikkapellen durch die Straßen, sangen patriotische Lieder und brachten Hochrufe auf den König und die Armee, ferner auf Kaiser Wilhelm und die deutsche Armee aus. Eine Gruppe, die vor das serbische Konsulat ziehen wollte, wurde von der Polizei daran gehindert. — Vom Sonntag wird aus Budapest weiter gemeldet: Während der ganzen Nacht durchzogen begeisterte Gruppen die Stadt. Vor dem Landesverteidigungsministerium fand eine große Kundgebung statt. **Minister Freiherr Hazay** mußte auf dem Balkon erscheinen und hielt eine patriotische Ansprache. Eine große Menschenmenge erschien vor dem Palais des Grafen Tisza und brachte dem Ministerpräsidenten eine Huldigung dar. Vor dem Nationalkasino sang die Menge entblößten Hauptes die Nationalhymne. **Ein deutscher Fabrikant** feierte in einer Rede die deutsch-österreichische Bundesgenossenschaft. **Graf Aladar Zichy** bestieg eine improvisierte Tribüne und rief: Der treue Bundesgenosse unseres Königs, **Kaiser Wilhelm, lebe hoch!**

In **Agram,** der Hauptstadt Kroatiens, fanden Sonnabend Nachmittag ebenfalls **große patriotische Kundgebungen** statt. Die Menge zog auf den Jellachichplatz und rief: Hoch Kroatien! Nieder mit Serbien!

In **Serajewo** rief die Sonnabend Abend durch Extraausgaben verbreitete Nachricht über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Serbien eine gehobene Stimmung hervor. Da wegen des Standrechts Ansammlungen auf der Straße nicht gestattet sind, sammelte sich das Publikum in den Kaffeehäusern, wo freudige Bewegung herrschte. In den Nachtstunden sammelte sich vor der Landesregierung eine große Menschenmenge an, darunter viele Moslims, und veranstaltete unter Ziviorufen auf Kaiser Franz Joseph, die Monarchie und die Armee und unter Absingung der Volkshymne begeisterte patriotische Kundgebungen.

Sympathiekundgebungen in Deutschland.

Am Sonnabend in der zehnten Stunde zog in **Berlin** ein **geschlossener Zug von vielen Tausenden** vom Brandenburger Tor **nach dem Schlosse.** Die Wacht am Rhein, Deutschland, Deutschland über alles und die österreichische Kaiserhymne ertönten. Der Verkehr geriet völlig ins Stocken, da die Menschenmenge wie eine Mauer stand. Vom Schloß ging der Zug **zum Bismarckdenkmal** am Königsplatz, wo es zu einer neuen stürmischen Kundgebung kam. Inzwischen hatte sich ein **zweiter Zug von Tausenden** gebildet, der die schwarz-weiß-rote Fahne voran, ebenfalls **zum Schloßplatz** zog. Aus der Menge erschollen unaufhörlich Hochrufe auf Deutschland und Österreich, und große Begeisterung herrschte. Gegen 11 Uhr löste sich der Zug auf, doch dauerten die Ansammlung noch bis in die Nacht hinein fort. — Bei den Kundgebungen in der Nacht zum Sonntag sind bedauerlicher Weise taktlose Rufe vor dem Gebäude der **kaiserlich russischen Botschaft** ausgestoßen worden. Die Polizei ist sofort eingeschritten. Einer der Manifestanten ist festgenommen worden. Auch sind gegen die Wiederholung derartiger Vorkommnisse nach Möglichkeit Vorkehrungen getroffen.

Als die Zeitungen Sonnabend Abend in **Hamburg** Tausende von Extrablättern über die Ablehnung der österreichisch-ungarischen Note durch Serbien in den Straßen und Restaurants verteilten, wurde allenthalben Befriedigung über das Vorgehen Österreich-Ungarns zum Ausdruck gebracht. **Musikkapellen spielten die deutsche und die österreichische Nationalhymne,** die von den Anwesenden begeistert mitgesungen wurden.

Als Sonnabend Abend gegen 10 Uhr in **Straßburg i. Elsaß** durch Extrablätter die Ablehnung der österreichisch-ungarischen Note durch Serbien bekannt wurde, machte sich alsbald im Verkehrsmittelpunkt am Hohen Steg, Meisengasse und Broglieplatz ein ungewöhnlich lebhafter Verkehr bemerkbar. Die Straßen und anliegenden Restaurants waren dicht gefüllt. Allgemein wurden **lebhafte Kundgebungen für Österreich** laut. Im Café Westmincher, Luxhof und anderwärts wurde **die Wacht am Rhein und Deutschland, Deutschland über alles** gesungen. Der Gesang pflanzte sich auf die Straße fort. Erst nach Mitternacht verlief sich die Menge in den Straßen.

In **München** wurden die Nachrichten aus Wien über die Entwickelung des österreichisch-serbischen Konfliktes mit größtem Interesse und lebhafter Begeisterung aufgenommen. **Tausende durchzogen die Straßen unter Absingen patriotischer Lieder und Hochrufen auf Österreich-Ungarn.** Besonders in den großen Cafés der Stadt kam es zu **begeisterten Kundgebungen für das uns verbündete Österreich-Ungarn.** Der Gesang vaterländischer Lieder wechselte mit patriotischen Ansprachen, in denen immer wieder das treue Zusammenstehen mit Österreich-Ungarn zum Ausdruck kam. Gegen 10 Uhr brachte eine vielhundertköpfige Menge **dem österreichisch-ungarischen Gesandten v. Velics** eine begeisterte **Huldigung** dar, auf die der Gesandte mit warmen Worten des Dankes antwortete. Auch vor den Redaktionen der großen Zeitungen kam es zu lebhaften Ovationen für Österreich-Ungarn.

Österreichfeindliche Kundgebung in Paris.

Am Sonntag Mittag zogen etwa 100 junge Leute in Paris vor das österreichisch-ungarische Botschafterpalais und riefen: Nieder mit Österreich, Tod Österreich. Einer der Demonstranten zog eine kleine schwarz-gelbe Fahne aus der Tasche, setzte sie in Brand und trat sie mit Füßen. Schutzleute trieben die jungen Leute auseinander. Der österreichisch-ungarische Botschafter erhob gegen den Vorfall Einspruch am Quai d'Orsay und ersuchte gleichzeitig, Vorkehrungen zur Verhinderung ähnlicher Vorkommnisse zu treffen. Der Direktor im Ministerium des Äußern Bertillot sprach sein Bedauern aus und erklärte, die französische Regierung habe unverzüglich polizeiliche Maßnahmen getroffen, um der Wiederholung ähnlicher Kundgebungen gegen Österreich vorzubeugen. Die jungen Leute begaben sich von der österreichischen Botschaft zu der nahe gelegenen russischen Botschaft, um vor derselben eine Sympathiekundgebung zu veranstalten. Sie wurden aber von der Polizei verjagt und es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Preßstimmen vor Serbiens Antwort.

Der Petersburger „Rjetsch" schreibt: Augenscheinlich ist sich die russische Diplomatie des Ernstes der Lage nicht ganz bewußt. Es ist nicht zu bezweifeln, daß Serbien nach der russischen Note eine nicht völlig befriedigende Antwort geben wird und daß eine Ermunterung Serbiens bereits erfolgt ist, sodaß ein Teil der Verantwortung für die Folgen Rußland zufällt. Der „Petersburgski Kurjer" bezeichnet die Annahme des Ultimatums durch Serbien als logisch und physisch unmöglich. „Birschewija Wjedomosti" schreibt: Serbien dürfe sich den impulsiven Entschließungen seines Gefühls nicht hingeben, denn der Augenblick sei zu ernst. Wenn aber der Krieg beginne, könne Rußland ein Attentat auf die serbische Unabhängigkeit und das Gebiet Serbiens nicht zulassen. Die „Nowoje Wremja" schreibt: Österreich-Ungarn allein wagt keine offene Verletzung des internationalen Rechtes, ein Wort des deutschen Kaisers genügt, daß Österreich seine Verbalnote zurücknimmt. Der Kaiser weiß, daß Rußland nicht gleichgiltig bleiben kann, sondern gezwungen ist, Serbien mit dem Vollgewicht seiner Militärmacht zu unterstützen. Der österreichische Überfall Serbiens heißt Krieg mit Rußland. Ein österreichisch-russischer Krieg ruft die Mitwirkung Deutschlands hervor. Ein russisch-deutscher Zusammenstoß zieht Frankreich mit hinein, vielleicht auch England. Die moralische Verantwortung für den drohenden Zusammenbruch der europäischen Zivilisation fällt Deutschland und seinem Führer zu. — Das Blatt, dessen Äußerungen nicht mehr die Bedeutung zukommt, die ihnen noch vielfach zugeschrieben wird, übersieht in seinem Drange, die Leidenschaft zu schüren, vollständig den Ausgangspunkt des gegenwärtigen Konflikts zwischen Österreich-Ungarn und Serbien und sucht die moralische Verantwortung für einen europäischen Krieg auf Deutschland abzuwälzen, das gerade den Frieden zu erhalten bestrebt ist.

Von den Pariser Blättern schreibt „Croix": Ein furchtbarer Streik wütet in Petersburg, England steht vor dem Bürgerkrieg, die französische Armee ist ohne Pferde, ohne Schuhe und ohne schwere Artillerie, in Paris befinden sich 300 000 Revolutionäre. In diesem Zustand der Schwäche und angesichts des guten Rechts Österreich-Ungarns hat die französische Regierung nur eines zu tun: Serbien zur Mäßigung anzuraten, anstatt es aufzuhetzen.

Die Londoner „Times" schreiben: Allen, denen der allgemeine Frieden am Herzen liegt, müssen ernstlich hoffen, daß Österreich-Ungarn in der Note an Serbien nicht sein letztes Wort gesprochen hat. Wenn dies doch der Fall ist, dann stehen wir am Rande des Krieges, und zwar eines Krieges, der für alle Großmächte unberechenbare Gefahren im Gefolge hat. — „Daily Chronicle" sagt: Die österreichische Note ist ernst, aber kaum ernster als die begründete Selbstverteidigung der Doppelmonarchie erfordert. Serbien habe eine schlechte Sache, und Rußland noch viel weniger wie die anderen Mächte der Tripleentente könne seinen Standpunkt vertreten. Rußland täte am besten, Serbien zum Nachgeben zu raten, während es über Österreichs Verpflichtungen wachte, das Land nicht zu annektieren. Wenn die Mächte der Tripleentente darüber hinaus eingriffen, so müßten sie die Fehler von 1909 vermeiden, wodurch sie in Serbien die Hoffnung erweckten, mehr zu erreichen als es erreichen konnte und wodurch die Krise unnötig hinausgezogen wurde. Die „Daily News" sagen, Österreichs Forderungen enthielten nichts, was wirklich unerträglich wäre. Seine Entrüstung sei natürlich und nicht ungerecht, und Serbien täte am besten, sich prompt zu unterwerfen. Verhandlungen könnten später folgen.

Das Bukarester Blatt „Adverul": Die Forderungen Österreich-Ungarns sind so klar, daß sie keine Zweideutigkeit zulassen. Serbien wird sie erfüllen müssen. Das Recht ist auf Seiten der österreichisch-ungarischen Monarchie. Serbien hat keine andere Wahl als die Machenschaften zu verurteilen, die das Ergebnis der russischen schwarzen Banden sind. Bezüglich des kriegerischen Konfliktes schreibt das Blatt: Wir haben mit Serbien kein Bündnis, sondern nur eine Entente über die Aufrechterhaltung des Bukarester Friedens. Solange dieser nicht berührt wird, hat Rumänien keinerlei Grund, einzuschreiten.

Die Sofiaer Blätter erkennen das Recht Österreich-Ungarns an, gegen Serbien angesichts der verbrecherischen allserbischen Propaganda und der fortgesetzten Provokationen energisch vorzugehen.

Einen Aufruf zur Unterstützung der Familien der zu den Waffen Einberufenen veröffentlicht die Wiener „Neue Freie Presse".

Die letzten Depeschen.

Ovation für den Kaiser in Kiel.

Kiel, 27. Juli. Der Kaiser ist heute Morgen 7 Uhr an Bord der „Hohenzollern" hier eingetroffen. Er reiste um 9 Uhr nach Berlin weiter. Unter wiederholten stürmischen Hochrufen und patriotischen Gesängen des die Bahnhofshalle besetzt haltenden zahlreichen Publikums verließ der Zug die Halle.

Ankunft Kaiser Wilhelms.

Potsdam, 27. Juli. Der Kaiser ist um drei Uhr auf der Station Wildpark eingetroffen. Die Kaiserin ist von Schloß Wilhelmshöhe um 1.33 Uhr vormittags auf Station Wildpark eingetroffen. Sie begab sich in das königliche Palais.

Reise des Kronprinzen nach Berlin.

Danzig, 27. Juli. Der Kronprinz begibt sich heute Abend von Zoppot nach Berlin.

Rückkehr des sächsischen Königs nach Dresden.

Dresden, 27. Juli. König August von Sachsen unterbricht seinen Sommeraufenthalt in Sand sofort und kehrt nach Dresden zurück. Die Ankunft wird am Dienstag erwartet.

Patriotische Kundgebungen in München.

München, 27. Juli. Zur heutigen Parademusik vor der Feldherrnhalle fand sich ein vieltausendköpfiges Publikum ein. Die Musikkapelle kam jedoch nicht dazu, ihr Programm durchzuführen, weil sie auf die stürmischen Wünsche des Publikums hin eine Reihe von nationalen Märschen und Hymnen spielen mußte. Nachher zog die Menge vor das Wittelsbacher Palais und bereitete dem auf den Balkon getretenen König, der Königin, sowie den Prinzessinnen stürmische Ovationen. Das Königspaar dankte wiederholt.

Tumulte zwischen Serben, Österreichern und Deutschen.

München, 27. Juli. Im Zusammenhang mit einem Demonstrationszuge kam es zu Tumulten zwischen Serben, Österreichern und Deutschen. Ein Kaffeehaus wurde demoliert.

Kundgebungen für Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm.

Bad Ischl, 27. Juli. Der Kaiser arbeitete den ganzen Tag angestrengt. Er befindet sich wohl. Gestern Abend kam es im Kurtheater zu begeisterten Kundgebungen für Kaiser Franz Josef, Kaiser Wilhelm und die verbündeten Reiche. Auf Anordnung des Direktors wurde zu Beginn der Vorstellung die Volkshymne gespielt, die vom gesamten Publikum stehend angehört wurde. Es erschollen brausende Hochrufe auf Kaiser Franz Josef. Vor Beginn des 2. Aktes wurde „Heil dir im Siegerkranz" gespielt. Da die begeisterten Kundgebungen nicht enden wollten, wurde die deutsche Hymne unter begeistertem Beifall des Publikums, das stürmische Hochrufe auf die verbündeten Herrscher und Reiche ausbrachte, wiederholt.

Erhoffte Lokalisierung des Krieges.

Wien, 27. Juli. In der heutigen Sitzung der Wiener Börsenkammer teilte der Börsenkommissar Ministerialrat Dr. Zwierzina mit, daß nach von ihm eingeholten Erkundigungen zurzeit kein Grund zur Annahme vorliege, daß die gewünschte Lokalisierung nicht erzielt werde.

Die Lage in Belgrad.

Wien, 27. Juli. Die „Südslawische Korrespondenz" meldet über die Lage in Belgrad aus Semlin: Die Stadt bot das Bild größter Verwirrung. Unter der Bevölkerung entstand eine Panik, die durch die Gerüchte über den bevorstehenden Einmarsch der österreichisch-ungarischen Truppen und durch die Gerüchte über ein Bombardement der Stadt noch erhöht wurden. In den Abendstunden brach plötzlich in die Straßen ein aus den Vororten kommender Mob ein, darunter viele Zigeuner, die an einzelnen Stellen zu plündern versuchten. Militärpatrouillen gingen mit der Waffe vor. Um Mitternacht kam es an einer Stelle zu einem ernsten Zusammenstoß zwischen einer Rotte und Soldaten, die gegen die Menge eine Gewehrsalve abgab. Im Norden der Stadt kam es ebenfalls zu schweren Ausschreitungen. Die Garnison hatte den Abmarsch bereits am Sonnabend vollendet. Nur eine Bedeckungsmannschaft wird in der Stadt verbleiben. Sprengung der Donaubrücke zwischen Belgrad und Semlin.

Wien, 27. Juli. Die „Sonn- und Montagszeitung" meldet: Die Serben sprengten die Eisenbahnbrücke über die Donau zwischen Belgrad und Semlin in die Luft.

Erneuerung patriotischer Kundgebungen.

Budapest, 27. Juli. Im Laufe des heutigen Tages erneuerten sich die Demonstrationen der Bevölkerung, indem eine nach Tausenden zählende Menschenmenge unter begeisterten Hochrufen auf Kaiser Franz Josef und den deutschen Kaiser durch die Straßen zogen.

Patriotische Kundgebungen in Serajewo.

Serajewo, 27. Juli. In den gestrigen Abendstunden erneuerten sich die patriotischen Kundgebungen. Im Vorhofe der Kaiser-Moschee versammelten sich Moslims aller Stände. Unter der Führung von Notabeln zogen sie darauf zum Konak, deren Park die ungeheure Menschenmenge kaum zu fassen vermochte., An den Landeschef wurde eine patriotische Ansprache gehalten. Unter jubelnden Hochrufen auf Kaiser Franz Josef zogen die Moslims ab. Bei einer zweiten Kundgebung vor dem Konak hielt der Landeschef eine zündende Ansprache an die unabsehbare Volksmenge. Darauf durchzog diese die Stadt, wobei alle Teilnehmer an der Stelle, wo das Attentat auf den Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin verübt wurde, Gebete verrichteten.

Montenegro mobilisiert ebenfalls.

Wien, 27. Juli. Die „Südslawische Korrespondenz" meldet aus Cetinje: Der Kronrat beschloß, unter dem Vorsitz des Königs die allgemeine Mobilisierung. Gestern und heute fanden große Kundgebungen für ein gemeinsames Vorgehen mit Serbien statt. Die Rückkehr des Kronprinzen wird für morgen erwartet.

Zusammentritt der serbischen Skupschtina in Nisch.

Belgrad, 27. Juli. Ministerpräsident Paschitsch verließ gestern Morgen Belgrad und kehrte nachmittags zurück. Wie bestimmt verlautet, wird die Skupschtina heute in Nisch zusammentreten.

Ministerrückkehr nach Paris.

Paris, 27. Juli. Es heißt, daß Ministerpräsident Viviani aus Kopenhagen über Kiel und Altona direkt nach Paris zurückkehrt. Kammerpräsident Deschanel unterbrach seine Ferien und traf gestern in Paris ein.

Neue Unterredung Freiherrn von Schoens mit dem stellvertretenden französischen Ministerpräsidenten.

Paris, 27. Juli. Der deutsche Botschafter Freiherr von Schoen und der stellvertretende Ministerpräsident Bienvenu Martin hatten eine neue Unterredung über die besten Mittel zu einer Aktion der Mächte für die Aufrechterhaltung des Friedens.

Keine antideutschen Kundgebungen in Paris.

Paris, 27. Juli. In mehreren Blättern wurde behauptet, daß auf mehreren Boulevards, als die Ablehnung der Note durch Serbien bekannt geworden war, antideutsche Kundgebungen stattgefunden hätten. Dem Polizeibericht zufolge ist das unzutreffend. Es kam nur anläßlich des Militärzapfenstreiches zu Zusammenstößen zwischen Antimilitaristen und Nationalisten, wobei letztere Hochrufe auf die Armee ausbrachten.

Demonstrationsversuch vor der österreichisch-ungarischen Botschaft in Paris.

Paris, 27. Juli. Eine Schar von etwa 100 Personen slawischer Abstammung versuchte heute Morgen vor der österreichisch-ungarischen Botschaft in Paris zu demonstrieren, wurde aber ohne Zwischenfall von der Polizei zerstreut, ohne daß es zu der Demonstration gekommen wäre. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Kein Besuch Pioncarés in Kopenhagen.

Kopenhagen, 27. Juli. Nach einem beim hiesigen königlichen Hofe soeben eingelaufenen drahtlosen Telegramm passierte Präsident Poincaré die dänischen Gewässer, ohne in Kopenhagen zum zwecke des heute beabsichtigten Besuches zu landen.

Kopenhagen, 27. Juli. Präsident Poincaré, der an Bord der „France" den Belt passierte, wird vermutlich Mittwoch früh zwischen 10 und 12 Uhr in Dünkirchen eintreffen und später den beabsichtigten Besuch in Kopenhagen nachholen.

Russische Vermittelungsbereitschaft.

London, 26. Juli. Der russische Botschafter entwickelte heute eine geschäftige Tätigkeit und empfing die Besuche anderer Diplomaten. — Über den russischen Standpunkt erfährt das Reutersche Bureau, Rußland halte sich bereit, alles mögliche zu tun, um zwischen Österreich-Ungarn und Serbien ein für beide gleichmäßig befriedigendes Einvernehmen zustandezubringen. Zu diesem Zwecke habe es in Wien eine Verlängerung der von Österreich-Ungarn gegebenen Frist angeregt. Ferner werde es durchaus bereit sein, diejenigen Punkte der österreichischen Note zu unterstützen, die sich zu einer Prüfung eigneten und bezüglich deren von Serbien Genugtuung gegeben werden könnte. Die Forderungen der österreichischen Note schienen jedoch anzudeuten, daß sie etwas mehr als die Beilegung der ausstehenden österreichischen Fragen bezweckten. Rußland hoffe jedoch, daß auch jetzt noch Mittel gefunden würden, eine Beilegung zu erreichen.

London, 27. Juli. Das Reuter-Bureau erfährt aus Kreisen, die in enger Berührung mit Wien stehen, daß die militärischen Vorbereitungen, die Österreich-Ungarn jetzt trifft, Serbien Zeit geben, seine Antwort einer nochmaligen Erwägung zu unterziehen.

Das englische Geschwader.

London, 27. Juli. Dem ersten Geschwader, das in Portsmouth versammelt ist, wurde der Befehl erteilt, zusammenzubleiben. Alle Schiffe des zweiten Geschwaders bleiben in ihren Heimathäfen.

Kundgebungen in Petersburg zugunsten Serbiens.

Petersburg, 27. Juli. Um Mitternacht zogen mehrere tausend Manifestanten unter Absingung der Nationalhymne den Newski-rPospekt und nadere Hauptstraßen entlang und hielten vor der serbischen Gesandtschaft, wo sie dem serbischen Gesandten eine Kundgebung bereiteten. Der Gesandte erschien am Fenster und dankte für die Sympathiekundgebung und die Unterstützung Serbien gegenüber. Die Menge zerstreute sich darauf ohne Zwischenfall.

Angebliche abwartende Haltung Österreichs.

Petersburg, 27. Juli. Die „Petersburger Börsenzeitung" sagt, daß Rußland bereit sei, mit allen Mitteln einer Großmacht auf jedes Zeichen einer Mißachtung seiner gerechten Forderungen zu antworten. Rußland werde die Vernichtung einer slawischen Macht nicht zugeben; es sei aber bereit, Österreich-Ungarn in seinen berechtigten Forderungen zu unterstützen und Serbien Nachgiebigkeit anzuraten, wobei es aber nicht zugeben werde, daß für das Verbrechen eines Einzelnen das ganze serbische Volk bestraft werde.

Die Haltung Bulgariens.

Sofia, 27. Juli. Die Nachrichten über den Abbruch der österreichisch-serbischen Beziehungen wurden hier allgemein mit großer Bewegung entgegengenommen. Es verlautet, Ministerpräsident Paschitsch ließ durch die serbische Gesandtschaft anfragen, welche Haltung Bulgarien angesichts des österreichisch-serbischen Konfliktes einnehme. Die bulgarische Regierung antwortete, Bulgarien bleibe neutral.

Das erste Gefecht.

Wien, 27. Juli. Bei Tamesk-Kobin haben serbische Truppen, die sich auf einem Donaudampfer befanden, vom Schiff aus österreichische Trupepn beschossen. Das Feuer wurde erwidert, und es entspann sich ein größeres Geplänkel.

Kunst und Wissenschaft.

Wedekinds Weitergabe. Frank Wedekind hat die Geldspende von 6433 Mark, die am Vorabend seines 50 Geburtstages von dem seinerzeit dazu gebildeten Komitee zum Zwecke einer Stiftung übergeben wurde, in sechs Teilen zu je 1000 Mark an den Schriftsteller Georg Busse-Palma, der bekanntlich schwer krank in einer Nervenheilanstalt weilt, Hans von Gumppenberg, Arno Holz, Peter Altenberg, dem Lyriker Franz Ewers und dem Dichter Paul Scheerbart gestiftet.

Neueste Nachrichten.

Ende des Straßenbahnerausstandes im Haag.

Aus dem Haag, 27. Juli. Nach vierzehntägiger Dauer ist der Straßenbahnerausstand beendet.

Der erste Zusammenstoß in Ulster.

London, 27. Juli. Ulsterfreiwillige, die nach Dublin zurückkehrten, wurden von der Polizei und Soldaten angehalten. Es entstand ein Handgemenge. Die Truppen gebrauchten die Schußwaffe, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Bei der Ankunft der Truppen in Dublin wurden diese mit Steinen beworfen, worauf die Truppen feuerten. Insgesamt wurden 2 Personen getötet und 40 verwundet, von ihnen 3 Frauen.

London, 27. Juli. Wie gemeldet wird, schnitten irische Freiwillige an verschiedenen Stellen Telegraphendrähte durch.

Dublin, 27. Juli. Die Ausschreitungen nahmen erst einen ernsten Charakter an, als Militär und Polizei zu einem Streifzug gegen die Ulsterfreiwilligen mit geschmuggelten Gewehren in der Hand auszogen. Als die Nachricht von dem Streifzuge bekannt wurde, begannen sich die Straße mit einer aufgeregten Menge zu füllen. Das Militär wurde bei seinem Einmarsch mit wüstem Geschrei empfangen. Junge Burschen schleuderten Steine. Bei der Metabrücke wurden die Kundgebungen so stark, daß ein Offizier seine Abteilung in die Menge feuern ließ, wobei 4 Personen getötet und 30 verwundet wurden. Mehrere Verwundete trugen schwere Verletzungen davon. Die Menge ließ dafür ihre Wut an allen nicht im Dienst befindlichen und allein gehenden Soldaten aus, von denen viele brutal mißhandelt wurden. Spät in der Nacht veranstaltete die Menge eine Kundgebung vor der Kaserne des an dem Streifzuge beteiligten Regiments. Man hämmerte an die Türen und Revolverschüsse wurden abgefeuert. Doch zerstreute sich die Menge nach etwa einer halben Stunde. Als bei dem Zusammenstoß mit Freiwilligen die Polizei Befehl zum Einschreiten gegen Freiwillige erhielt, verweigerten 5 Polizisten den Gehorsam. Sie wurden ihres Dienstes enthoben. Die Freiwilligen verteidigten sich mit Revolvern und verwundeten eine Anzahl Soldaten mit den Kolben geschmuggelter Gewehre.

Berliner Börsenbericht.

	27. Juli	25. Juli
Fonds:		
Österreichische Banknoten	83,25	84,10
Russische Banknoten per Kasse	210,20	209,25
Deutsche Reichsanleihe 3½%	85,40	85,90
Deutsche Reichsanleihe 3%	73,90	74,30
Preußische Konsols 3½%	85,40	85,90
Preußische Konsols 3%	73,80	74,30
Thorner Stadtanleihe 4%	94,50	94,50
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 3½%	—,—	60,40
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4	92,60	93,20
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	—,—	84,25
Westpreußische Pfandbriefe 3%	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4%	89,50	—,—
Russische Staatsrente 4% von 1902	82,50	82,75
Russische Staatsrente 4½% von 1905	96,—	96,50
Polnische Pfandbriefe 4½%	83,—	85,75
Hamb.-Amerika Paketf.-Aktien exkl. 10%	109,—	108,50
Norddeutsche Lloyd-Aktien	93,90	92,—
Deutsche Bank-Aktien exkl. 12½%	234,75	222,—
Diskont-Kommandit-Anteile	174,25	173,75
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	115,—	116,—
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	120,—	122,—
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	233,50	219,75
Aumetz Friede-Aktien	128,—	125,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	203,50	199,75
Luxemburger Bergwerks-Aktien	106,10	107,10
Gesellsch. für elektr. Unternehmen-Aktien	139,25	137,—
Harpener Bergwerks-Aktien	160,60	163,—
Laurahütte-Aktien	126,90	129,90
Phönix Bergwerks-Aktien	215,90	211,75
Rheinstahl-Aktien	137,—	140,—
Weizen loko in Newyork	93¾	91⅜
" Juli	206,—	207,—
" September	201,75	202,75
" Dezember	208,—	203,25
Roggen Juli	176,—	177,75
" September	172,75	171,75
" Dezember	173,25	173,—

Reichsbankdiskont 4 Prozent. Lombardzinsfuß 5 Prozent. Privatdiskont 4 Prozent.

Deroute an der Berliner Börse.

Die Berliner Börse hat jeden Halt und jede Fassung verloren. Der Kurssturz am Freitag scheint nur das Vorspiel für die Deroute am Sonnabend gewesen zu sein, denn die letzten Kurseinbußen überragten die Rückgange von Freitag fast um das dreifache. Die Befürchtung, daß nach den vorliegenden Nachrichten Rußland sich einmischen und dadurch ein Weltbrand enstehen könnte, erzeugte eine an Demoralisation grenzende Stimmung. Wahl- und planlos wurde das Material auf den Markt geworfen. Die Kurse stürzten daraufhin auf allen Marktgebieten in einem Umfange, wie es seit langer Zeit überhaupt nicht der Fall gewesen ist. Den größten Ansturm hatten wieder russische Banken und österreichische Werte auszuhalten, während heimische Fonds nur gering in Mitleidenschaft gezogen wurden. Petersburger Internationale Handelsbank buchte bei Beginn einen Verlust von 23 Prozent, Russenbanken einen solchen von 16 Prozent. Türkenlose waren gleichfalls 16 Prozent niedriger. Türkischer Tabak sowie Orientbahn erfuhren Abschläge um 11½ bezw. 7 Prozent. Von Schiffahrtswerten notierten Hansa anfangs 12½ Prozent niedriger, gaben dann aber noch weitere 5 Prozent nach. Am Montanmarkte verloren Aumetz 10½ Prozent. Die übrigen Papiere am Montan-, Elektro- und Schiffahrtsmärkte wiesen Kursrückgänge bis zu 6 Prozent auf. Russen von 1902 gingen um 2½, Österreichische Rente und Österreichische Kronen gingen um ca. 1½ Prozent im Kurse zurück. Von amerikanischen Bahnen wurden Kanada um 6 Prozent geworfen. Deutsche Bank verlor 5 Prozent. Im weiteren Verlauf kam unaufhörlich neues Material an den Markt, wodurch das Kursniveau weiter einen allgemeinen Rückgang erfuhr. Am Geldmarkte machte sich eine starke Zurückhaltung bemerkbar. Dort stellten sich die Sätze für tägliches Geld noch auf 2 Prozent und darüber und für Ultimogeld auf 3½ Prozent, letzteres aber nur bei strengster Auswahl der Geldsucher. Die Seehandlung gab solches mit 2⅞ Prozent.

Amtsrichter Völcker
und Frau Gertrud Völcker, geb. Teichert,
zeigen die Geburt eines Sohnes an.
Thorn den 25. Juli 1914.

Liese-Lotte

Die glückliche Geburt eines kräftigen, gesunden **Sonntagsmädels** zeigen hocherfreut an
Thorn, Talstr. 42, den 26. Juli 1914
Walter Koehn und Frau Erna, geb. Paech.

Sonnabend nachmittags 7¼ Uhr verschied nach langem Leiden mein innigstgeliebter Mann, Vater und Schwager, der

Revierbuhnenmeister a. D.

David Rind

im Alter von 88 Jahren, 7 Mon.
Thorn-Mocker den 26. Juli
Die trauernde Witwe Rind.

Die Beerdigung findet Dienstag, 28. Juli um 12 Uhr mittags vom Trauerhause Goßlerstr. 61 aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden sagen wir allen Freunden und Verwandten, die meinem lieben Mann und treusorgenden Vater die letzte Ehre bei seinem plötzlichen Heimgange erwiesen haben, sowie Herrn Pfarrer **Hiltmann** für seine trostreichen Worte am Sarge unsern

aufrichtigsten Dank.

Gostgau den 24. Juli 1914.
Frau **Kallnschki nebst Kindern.**

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der
1. Schmiede- u. Schlosserarbeiten,
2. Dachdecker- u. Klempnerarbeiten
zum Neubau einer Fleisch- und Wurstküche für die Garnison Thorn haben wir Termine auf

Montag den 3. August 1914,
zu 1. vormittags 11 Uhr,
zu 2. „ 11¼ Uhr,
im Stadtbauamt festgesetzt.

Bedingungen können während der Dienstzeit im Stadtbauamt eingesehen oder gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von 1,50 Mk. von dort bezogen werden.

Die Angebote sind als solche äußerlich kenntlich zu machen und an den Magistrat, z. Hd. des Herrn Bürodirektor Moll, Rathaus, Zimmer Nr. 19, mit den durch Unterschrift anerkannten allgemeinen und besonderen Bedingungen einzureichen.

Thorn den 18. Juli 1914.
Der Magistrat.

Pferdeverkauf.

Am Freitag den 31. Juli,
12 Uhr mittags,
wird auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne zu Thorn eine zum militärischen Reitdienst nicht mehr geeignete

14jährige Fuchsstute

öffentlich an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkauft.

Ulanen-Regiment v. Schmidt (1. pomm.) Nr. 4.

Fohlenverkauf

Am
Donnerstag den 30. d. Mts.,
10 Uhr vormittags,
wird an der **Lagerwache II** des Schießplatzes Thorn ein 10 Wochen altes

Fohlen

meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

1. Abteilung Feldartillerie-Regiments Nr. 81.

Fohlenverkauf

Am 29. Juli 1914,
vormittags 10 Uhr,
wird auf dem Hofe der Maschinengewehrkompagnie J.-Rs. 61 Thorn-Mocker ein 7½ Wochen altes

Hengstfohlen

meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

3. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 61.

Konkurs-Verfahren.

In der Valerie Florczak'schen Konkurssache, Thorn, soll die Schlußverteilung stattfinden. Der zur Verteilung verfügbare **Massenbestand beträgt 518 Mk.** Die Summe der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen beträgt **7654 Mk.**

Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Gläubiger liegt in der Gerichtsschreiberei 5 des königl. Amtsgerichts hier zur Einsicht aus.

Thorn den 27. Juli 1914.
A. G. Meisner,
Konkursverwalter.

Jeden Posten

Pyramidenfliegenfänger

in frischer Ware liefert sofort billigst gegen Kasse an Wiederverkäufer, solange Vorrat reicht.

T. Rzymkowski, Thorn-Mocker, Drogengroßhandlung. Telephon 923.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 28. d. Mts.,
vormittags um 9½ Uhr,
werde ich auf dem Hof der Speditionsfirma **W. Böttcher Nachfl.**, Baderstr., hierselbst:

6 Sohlenlederkoupons
(60 Pfund)

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Thorn den 27. Juli 1914.
Knauf, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 28. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich:
4 Sammetjacken,
2 Pelzmäntel,
17 Joppen,
3 Paletots und
2 Anzüge
öffentlich meistbietend versteigern.
Sammelplatz am Coppernikus-Denkmal.
Thorn den 27. Juli 1914.
Boyke, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am
Mittwoch den 29. Juli 1914,
vormittags 8½ Uhr,
werde ich vor dem Gasthause in **Gostgau**, dorthin geschaffte Gegenstände, als:
1 Brutmaschine (fast neu), 1 Britschke, 1 Satz Leutebetten, 1 Gartentisch, 2 Gartenbänke, 2 Gartenstühle und 1 Fohlen
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch den 29. d. Mts.,
vormittags 9 Uhr,
werde ich in **Schönsee Wpr.**:
Schaalbretter, Mauerlatten, Verbandholz, Bretter, Stangen, 1 Partie Kies, Kalk, Dachpfannen, Schieferplatten, 1 Wagen u. a. m.
öffentlich meistbietend versteigern.
Sammelplatz am Ausgang der Stadt nach dem Hauptbahnhof.
Thorn den 27. Juli 1914.
Boyke, Gerichtsvollzieher.

Ich bin zurückgekehrt.
Sanitätsrat Dr. Wolpe.

Dr. Horst
ist zurückgekehrt.

Mein

Tanzkursus

in Thorn, 30 Schüler des evang. Seminars, beginnt am **Sonnabend den 8. August** für Herren und Damen von ½7 bis ½10 Uhr im **Artushof**.

Weitere Anmeldungen seitens junger Mädchen täglich im „Thorner Hof".

Elise Funk.

---

6 und 12 wöchentliche

Kurse in Damenschneiderei

erteilt Damen, die ihre eigene Garderobe arbeiten und modernen gutsitzenden Schnitt erlernen wollen

Frau A. Schliebener,
Damenschneidermeister,
Gerberstraße 23. — Gerberstraße 23.

Ueberraschend schnell wurde ich von meiner

Flechte

durch Gebrauch von **Obermeyeris Medizinal-Herba-Seife** vollständig befreit. Frau M. Knobloch, München.

Herba-Seife, à Stück 50 Pfg.. 30 Prozent verstärktes Präparat 1 Mk. Zu haben in allen Apotheken und in den Drogerien von **Anders & Co., H. Claass, A. Franke, A. Majer, A. Weber, P. Weber, Ankerdrogerie** und **Parfümerie J. M. Wendisch Nachf.**

In **Culmsee**: **Adler-Apotheke** und **Drogerie O. Tomaszewski** und den Drogerien **W. Kwiecinski** und **B. Herzberg.**

Neue, fette schottische Heringe, sowie neue Matjesheringe
empfiehlt Heymann Cohn, Schillerstr 3

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 2. Klasse

231. Lotterie hat unter Vorlegung der Lose 1. Klasse 231. Lotterie
bis zum 10. August, abends 6 Uhr,
zu erfolgen.

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 80	40	20	10	Mark

sind zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestraße 2, Fernsprecher 1036.

„Prowodnik"

bester Auto-Pneu im Betrieb | **wirksamster Gleitschutz Typ: „Columb"**

am billigsten.

Reparaturen

an **Auto-Reifen** und **-Schläuchen** jeder Marke,
Auflegen von Protektoren etc.
in eigener grosser Vulkanisieranstalt
billig, — schnell, — haltbar.

Artur Migeod,

Generalvertreter der Prowodnik-Gesellschaft,
Königsberg i. Pr., Fernsprecher 3118, Steindamm 174/5.
Spezialofferte kostenlos. Einkauf von Altgummi.
Vertreter gesucht.
Stockläger befinden sich in fast allen Städten.

Herren- und Damen-Garderoben

werden tadellos chemisch gereinigt, gebügelt und auf Wunsch Herrensachen gleichzeitig repariert in der

Spezialanstalt f. chem. Reinigung,
nur Gerberstr. 13/15, pt.

Eingesessene Landwirte, Geschäftsleute oder Beamte

in Landgemeinden aus dem Kreise Thorn als Vertrauensleute für Güterbank bei guter Entschädigung sofort gesucht. Bewerbungen unter **Nr. 300** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Guter Mittagstisch

von sofort gesucht.
Gefl. Angeb. mit Preisang. u. **F. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine intellig., kath. Familie (früher Rittergutsbesitzer) wünscht in

Pension

Kinder oder ältere Mädchen, welche hiesige höhere Schulen besuchen, zu nehmen. Für gute Pflege wird garantiert. Auf Wunsch werden französ., poln., russische, Klavier-, Gesang-, Zeichen-, Mal- und Handarbeitsstunden im Hause erteilt.
Angebote an
v. Ploszynski, Waldstraße 35.

Stellengesuche

Suche pass. Beschäftigung

zu sofort, bin 29 Jahre alt, gewandt im Rechnen und Schreiben, Soldat gewesen.
Gefl. Angebote unter **A. S. V.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche für meinen Burschen, guter Pferdepfleger, nach dem Manöver passende

Stellung als Kutscher.

Angebote an
Hauptmann **Granier**, Thorn.

Suche Beschäftigung

zum Waschen und Reinmachen
Strobandstraße 18, 3, r.

Kinderlose Eheleute

suchen vom 1. 10. 1914 eine Portierstelle. Gefl. Angebote unter **J. B. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Größere, bekannte **Zigarrenfabrik** sucht

Reisenden

für eingeführte Touren
Ost- und Westpreußens.
Berücksichtigung finden nur Herren mit nachweisbar guten Erfolgen.
Angebote unter **„331"** an
Rudolf Mosse, Thorn.

Malergehilfen, Lehrlinge

stellt ein **L. Zahn.**

Malergehilfen, Anstreicher, Arbeitsburschen

stellt ein **E. Jeschonneck,** Mocker, Lindenstraße 44a.

Junges Aufwartemädchen

vom 1. 8. für den Tag gesucht
Bismarckstr. 3, pt., l.

Malergehilfen, Malerlehrlinge, Glasergesellen, Glaserlehrlinge, Anstreicher und Arbeitsburschen

verlangt sofort
Otto Zakszewski,
Glaser- und Malermeister.

Mehrere tüchtige

Tischlergesellen

sowie

Maschinenarbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei
Fr. Eisenberg, Podgorz,
Fabrik für Reformmannschaftstische.

Zimmergesellen

für dauernde Beschäftigung sucht sofort
Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Thorn, Brombergerstr. 10.

---

2 Lehrlinge

stellt sofort ein **H. Scholz,** Installateur und Klempnermeister. Mellienstr. 74.

Für mein Kolonialwaren- und Destillations-Geschäft suche ich einen

Lehrling.

H. M. Nitz, Fordon.

Lehrling

zu sofort oder später sucht
Hugo Claass.

Kopfsteinschläger

stellt sofort ein
G. Soppart,
Fischerstr. 59.

Arbeiter

stellt ein
Gaswerk Thorn.

Ein unverheirateter Arbeiter,

nüchtern und fleißig, bei guter freier Station sofort gesucht.
F. Jenz, Friedhofsgärtner,
altstädt.-evangel. Kirchhof.

Hausdiener,

unverheiratet, per 1. 8. gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Suche von sofort

2 kräft. Arbeitsburschen

Alexander Borowski, Mineralwasserf.

Kräftigen

Arbeitsburschen,

nicht unter 18 Jahre alt, der mit Pferden vertraut ist, sucht von sofort
Palnchowski, Lindenstr. 58.

Jung. Aufwartemädchen

zum 1. 8. gesucht Schmiedebergstr. 1, 2, l.
Meldezeit 11—1 Uhr.

Ziegelei-Park.

Dienstag den 28. Juli:

Grosses Promenaden-Konzert,

Anfang 4 Uhr. **Ende gegen 10 Uhr.**
Eintritt pro Person 10 Pfg., Kinder frei.
Hochachtungsvoll
G. Behrend.

Schmantwaffeln.

Eine jüngere Buchhalterin

für ein Speditionsgeschäft von sofort gesucht. Gefl. Angebote unter **Nr. 666** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bessere Nähterin

sucht
Kaufhaus **M. S. Leiser.**

Lehrmädchen

mit guter Handschrift zum sofortigen Antritt gesucht.
Spezial-Beleuchtungsgeschäft
Ph. Freundlich,
Neustädt. Markt 13.

Junges Mädchen

für Hausarbeit und zu Kindern gesucht Brückenstraße 29.

Eine Arbeiterin

stellt für Waschanstalt ein Bäckerstr. 47, pt.

Aufwärterin

von sofort verlangt Culmerstraße 1.

Aufwartemädchen

verlangt Klosterstraße 11, 1.

Zu kaufen gesucht

Juwelen

altes Gold und Silber, künstliche Gebisse, Altertümer kauft zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldwarenwerkstätte,
Brückenstr. 14, 1, Telephon 381.

Gebrauchter u. guterhalt., verstellbarer

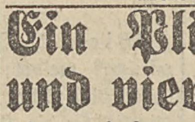
Krankenstuhl oder Sessel

zu kaufen gesucht. Ang. m. Preisang. u. **F. O.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Zu verkaufen

Hausgrundstück

mit Garten und etwas Land krankheitshalber sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".



Eine junge, hochtr.

Kuh,

in 8 Tagen kalbend, zu verkaufen.
Hubert, Gramtschen.

Ein Plüschsofa und vier Sessel

sind zu verkaufen
Mellienstraße 64, 2 Treppen, links.

Ferkel,

7 Wochen alt, hat abzugeben
Riedel, Gramtschen.

Bettkasten (zerlegbar), Betten, Damenschreibtisch, Regulator usw.

zu verkaufen Schuhmacherstr. 1, 2, l.

Ein Knabenfahrrad

krankheitshalber billig zu verkaufen bei
A. Matthesius, Culmerstr. 15.

Wichtig für Brautleute!

Wegen Raummangels verkaufe meine neuen und gebrauchten Möbel, wie:
Kleiderschränke, Vertikow, kl. und großen Spiegel mit Stufe oder Schränkchen, Bettgestelle mit Matratzen, Tische, Stühle, Gaslampen, Kronleuchter, Bücherschrank, eleg. Plüschgarnitur, Klubsessel, Waschtische, Nachttische, Teppiche, Portièren, Küchenschränke und anderes mehr
zu herabgesetzten Preisen, außerdem gewähre 10 Prozent Rabatt bei jedem Einkaufe. **Bachestraße 16.**

Sehr gut erhalt., gebrauchte

12 HP. Heißdampf-Lokomobile
Wolf ex 1907,
18 HP. Heißdampf-Lokomobile
Wolf ex 1908,
28 HP. Lanz-Lokomobile
vom Jahre 1905,

stellen unter voller Garantie sofort billig zum Verkauf
Hodam & Ressler,
Danzig T., Graudenz.

Grammophon

mit 54 Platten, Wert 200 Mark, ist für 60 Mark zu verkaufen Hofstr. 7, 1, r.

Zusammenkunft d. Lehrerfamilien

am **Mittwoch den 29. d. Mts. nicht** in Schlüsselmühle, sondern im **Viktoria-Park.**

Café „Lämmchen"

Täglich:
heiterer Künstlerabend
ausgef. v. ges. Kabarett-Personal.
Eintritt frei! Eintritt frei!

Kabarett Clou.

Größte Fidelitas.
6 allererste Kabarettkünstler.

Breitaal, Rundaal, Speckflunder, Maränen.

C. Frisch, Coppernikusstr. 19,
Fernruf 525.

Verschiedene Sorten von

Rüststangen

hat abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 Satz Daunenbetten, Schreibtisch, großer roter Teppich

zu verk. **Tuchmacherstr.** bei **Sumowski.**

---

2 gut möbl. od. unmöbl. Zimmer

mit Burschengelaß, Bad und Stall, mögl. abgeschlossen oder mit besond. Eingang, von sof. gesucht. Angebote unter **R. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbet.

Gut möbl. Vorderzimmer

zu verm. Neustädt. Markt 11, 3, l.

---

2 gut möblierte Zimmer

mit Balkon, Bad, sofort zu vermieten.
Ecke Friedrich- u. Albrechtstr. 6, 2, r.
1. Haupteingang von der Ecke.

Möbl. Zimmer zu vermieten Bankstraße 2a.

Gut möbl. Vorderzimmer

mit sep. Eingang vom 1. 8. zu vermieten
Coppernikusstr. 25, 3.

In der **Samuel Rein**'schen Konkurssache sind die von dem Gemeinschuldner innegehabten

Geschäftsräume,

Mellienstraße 122,
sofort zu vermieten.
Robert Kriehn, Verwalter.

---

2 große Räume,

die sich zur Werkstätte u. anderen Zwecke eignen, sind vom 1. 10. zu vermieten
Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 69,
Banaszak.

Nach gründlicher Renovierung sind im Vorderhause mittlere und im Hinterhause

kleine Wohnungen

von Stube und Küche von sofort, evtl. 1. Oktober zu vermieten
Kleine Marktstraße 4.

Schöne, sonnige

3-Zimmer-Parterre-Wohnung,

Brombergerstraße, am Kurpark gelegen, mit Gas und elektr. Licht, Bade- und Mädchenzimmer und allem Zubehör, zum 1. 10. 14 zu vermieten. Näheres Vizewirt **Gail,** Brombergerstraße 108.

Baderstr. 2, 1. Etg.

3 Zimmer und Küche,

Badezimmer, Klosett und sämtl. Zubehör, vom 1. 10. d. Js. zu vermieten.

Freundl. 3-Zimmerwohnung,

360 Mk., vom 1. August zu vermieten
Rexer, Mellienstr. 111, 3 Tr.

Wohnungen vom 1. 10. zu verm. Junkerstr. 6.

---

3 Zimmer-Wohnung,

helle Küche im Seitengebäude, vom 1. Oktober zu vermieten **Schillerstraße 7.**

Versetzungshalber

hochherrschaftliche Wohnung,

6—7 Zimmer, vom 1. 10. 14 zu vermieten. Zu erfragen
Mellienstraße 88, 1. Etg.

Stube und Küche

weg. Versetz. sof. z. verm. **Hofstr. 17.**

Wohnung von 3 Zim. u. Zubeh. zu vermieten **Araberstraße 5.**

Verloren

ist Mittwoch abends in dem Garten der Konditorei **Zarucha** ein

Granatenarmband

(in goldener Fassung.) Der ehrliche Finder wird gebeten, es in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 174. Thorn, Dienstag den 28. Juli 1914. 32. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Eindruck der Kriegsnachricht in Berlin.

Der Sonnabend war einer jener Tage, die dem Bilde der Weltstadt eine veränderte Note aufdrücken. Der auf das Geschäftliche und Flirtende gestellte Ton hatte einem Gefühl Platz gemacht, das wie ein elektrischer Strom von Kopf zu Kopf geht. Wird Serbien die österreichische Note annehmen und so im letzten Augenblick noch die Stimme der Vernunft über die nationale Leidenschaft siegen lassen, oder wird es seine Desperadopolitik mit einem starren Nein bekrönen? Das war der Gedanke, der in allen Variationen immer wieder diskutiert wurde auf der Straße, in den Geschäften und in den Gastwirtschaften. Die Klassenunterschiede waren noch mehr verwischt als sonst, und manch ein sonst politisch immunes, weicheren und oberflächlicheren Regungen lebendes, keck ausstaffiertes Weiblein trug seine Weisheit zur allgemeinen Unterhaltung bei. Der Ernst der Stunde war allen bewußt und leitete die so verschiedenen Gedanken auf einen Weg. Die großen Tageszeitungen sorgten durch eine Reihe von Extrablättern dafür, daß die Neugier der Massen befriedigt und wachgehalten wurde. Mit stiller Skepsis, doch nicht ohne Hoffnung, las man die Depeschen, die während des Frühnachmittags noch von einer möglichen Beilegung des Konfliktes zu berichten wußten. Je weiter aber der Tag vorrückte und man sich der Stunde der Entscheidung näherte, desto stärker wurde das Fluidum, das Massen auf die Beine gebracht hatte, wie es sonst nur an Tagen großer Haupt- und Staatsaktionen geschieht.

Als dann in der achten Stunde die Zeitungsverkäufer durch die Straßen eilten mit dem Rufe: „Serbien lehnt ab! Bevorstehender Einmarsch der Österreicher!", da ging es wie ein Schlag durch die Menge. Wo man zunächst hinsah, gab es mit wenigen Ausnahmen betroffene Gesichter. Es schien, als könnte man den Starrsinn Serbiens nicht begreifen, und die laut und leise geäußerte Frage: „Und Rußland?" war überall zu hören. Der Gedanke an die möglichen Verwickelungen zerstörte für den Augenblick jede andere Regung. Wer ein Flugblatt mit der schicksalsschweren Depesche hielt, war umdrängt von anderen, die über seine Schultern den Wortlaut zu erhaschen suchten. In den Abendstunden glichen Straßen und Plätze der inneren Stadt einem Meer von Papier der auf Damm und Trottoir fortgeworfenen Flugblätter, und dazwischen wälzte sich ein Strom Sinnender und Gestikulierender, die mählich ihre Fassung wiedergewannen und damit eine Begeisterung, wie sie dem kühlen Berliner nicht eigen zu sein pflegt. Unter den Linden, der Friedrichstraße staute es sich Kopf an Kopf, nur überragt von den Schutzmannsgestalten zu Pferde. Im Nu hatten sich Züge formiert, die in Sektionen von zwanzig und dreißig Mann nebeneinander die Straßen überfluteten und den Wagenverkehr völlig zum Stocken brachten. Fahnen und Standarten, häufig geleitet von Studenten in Wichs, ein Zug mit dem Bilde des Kaisers Franz Josef, flatterten in den kühlen Sommerabend, und aus der Menge, die Arm in Arm dahinzog, stieg kräftig und kräftiger die deutsche und österreichische Nationalhymne, die Wacht am Rhein und andere patriotische Gesänge. Der weite Schloßplatz war übervoll von begeisterten Menschen, ihren Gesängen und den Hochrufen auf Deutschland und Österreich. Gleiche Kundgebungen fanden vor dem Reichskanzlerpalais, dem Bismarckdenkmal und der österreichischen Botschaft statt. Auch vor der russischen Botschaft und der serbischen Gesandtschaft staute sich die Menge, aus der vereinzelte Rufe: „Nieder mit Serbien!" drangen.

Bis in seine äußersten Enden war Berlin von einer Woge der Begeisterung durchflutet, wie man sie nur in den Julitagen des Jahres 1870 erlebt hat, einer Begeisterung, der sich nur wenige anders Gesinnte entzogen. Bis in die ersten Stunden des Sonntags währte das Treiben. Dann erst zogen die Massen langsam ab, während sich ein Heer von Straßenfegern daran machte, die papiernen Zeugen dieser Bewegung in Handkarren und Wagen zu beseitigen. M. B.

Der fortschrittliche Sieg in Labiau-Wehlau.

Der Traum der fortschrittlichen Volkspartei ist in Erfüllung gegangen. Nächst dem Zentrum ist sie jetzt die zweitstärkste bürgerliche Partei. Nach der „Zahlenwut", die heutzutage so viele Köpfe voreinnimmt, marschiert sie stolz voran. Koburg nahm sie der liberalen Zwillingsschwester ab und Labiau-Wehlau dem Feinde rechts. 46 Fortschrittler, 45 Nationalliberale, 42 Konservative lauten jetzt die Fraktionsziffern. Sie stehen im umgekehrten Verhältnis zu den Ergebnissen der allgemeinen Hauptwahlen zum Reichstag. Ohne Stichwahl wurden damals gewählt 0 Fortschrittler, 4 Nationalliberale, 29 Konservative. Demnach ist die Fortschrittspartei nächst dem Zentrum die stärkste bürgerliche Partei. Aber ist sie denn überhaupt eine bürgerliche Partei? Immer, wie es gerade trifft. In Koburg war sie der Hort des Bürgertums, der Fels im roten Meere, und in Labiau-Wehlau forderte sie Arm in Arm mit der Sozialdemokratie ihr Jahrhundert in die Schranken. Eine Partei mit doppeltem Gesicht, eine Politik mit gespaltener Zunge. In Koburg wehrte sie heldenmütig mit einer dort nie erlebten Stichwahlzahl die Fäuste ab, die an der Staatsordnung rütteln, in Labiau-Wehlau drückte sie dieselben Hände mit der ganzen Kraft der Dankbarkeit, eingedenk, daß diese Hände dem Fortschrittskandidaten Wagner die Glieder gestärkt hatten mit dem Kampferspiritus der Pfannkuch'schen Roten Apotheke, daß diese Hände ihm die rotbuchenen Krücken gereicht hatten, damit er ja den weiten Weg machen könnte zum Ehrensessel im deutschen Reichstag. Wie reimen sich die rosaroten Stichwahlbündnisse mit dem vernichtenden Urteil, das die „Freisinnige Zeitung" am 21. Juli 1908 fällte, indem sie schrieb:

„Mit dieser Partei zusammenzuarbeiten, heißt sich zum Mitschuldigen machen an der Arbeit, die für die Sozialdemokratie die Hauptsache ist: die Korrumpierung des deutschen Volkes."

Wenn man dieses **Doppelspiel in seiner nackten Wirklichkeit** betrachtet, versteht man die Verachtung, die edle Idealisten der Politik entgegenbringen: die Politik verdirbt den Charakter, politisch Lied ein garstig Lied. Aber Realpolitiker müssen nun einmal mit politischen Unstimmigkeiten und mit politischer Unwahrhaftigkeit rechnen, und konservative Realpolitiker lassen sich nicht beirren durch Scheinkrieg und Hinterhalt. Mit offenem Visier und mit blanker Waffe treten sie allen Feinden entgegen.

Der **Großblock** im Reichstag kann nach Labiau-Wehlau wieder einmal **addieren:** 201 + 1 = 202; denn die Stichwahl in Koburg verschob ja nur das Machtverhältnis zwischen den beiden liberalen Parteien. Vielleicht können dann noch im Herbst wieder einige **Ungiltigkeitserklärungen** vorgenommen werden, damit die große Linke, deren bessere Hälfte die 111 Genossen darstellen, weiter addieren kann. Ein **Linkspräsidium** ist aber noch lange nicht gesichert, am allerwenigsten zwei fortschrittliche Präsidenten; zwar hat die fortschrittliche Volkspartei nächst dem Zentrum die stärkste bürgerliche Fraktion, aber die verbündeten Genossen haben manches Haar darin gefunden, daß die fortschrittlichen Präsidenten nicht liberal genug sind gegen revolutionäre Äußerungen und antimonarchische Manieren.

Daß die Stichwahl in Labiau-Wehlau für die konservative Partei so aussichtslos wurde, lag nicht blos an dem Vorsprung der Verbündeten, lag nicht nur an der fanatisch-eifrigen sozialdemokratischen Stichwahlunterstützung, von der der „Vorwärts" (Nr. 199 vom 24. Juli 1914) — nicht gerade sehr schmeichelhaft für das Kraftbewußtsein des Freisinns — nachdrücklich betont:

„Wahrscheinlich steckt unter dem Mehr von 1755 Stimmen, das jetzt bei der Stichwahl auf den fortschrittlichen Kandidaten entfiel, ein sehr großer Prozentsatz sozialdemokratischer Wählerstimmen, die bei dem ersten Wahlgang verhindert waren, für die Sozialdemokratie zu stimmen, aber bei der Stichwahl ihr Votum für den Gegner des konservativen Kandidaten in die Wagschale warfen . . ."

Die Niederlage in Labiau-Wehlau hat ihren Grund in **örtlichen** Verhältnissen, nicht in der Erlahmung des konservativen Gedankens. Vor allem hielt die **Ernte** viele Wähler fest. Wer da weiß, mit welchem Fleiße der Landwirt, besonders der Kossät und Büdner, von früh bis spät bis zur Erschöpfung arbeiten muß, um seine Ernte einzubringen, wird zugeben müssen, daß die Wahlzeit für die Konservativen so ungünstig wie möglich lag. Wer weiter bedenkt, daß der heurige Sommer mit seiner tropischen Hitze alle Feldfrüchte zwei, drei Wochen früher als sonst zur Reife brachte und die Erntearbeit dadurch noch vermehrte, wer sich vor Augen hält, wie schnell Wettersturz, Gewitter die beste Ernte schädigen können, wird einigermaßen verstehen, daß viele Landwirte die Wahl Wahl und Qual sein ließen und unnahbar für anderes **völlig** in den Erntearbeiten aufgingen; so übten diesmal 1000 Wähler weniger ihr Recht aus als in der Stichwahl von 1912.

Sache der Konservativen in Labiau-Wehlau wird es sein, auch die **anderen** Gründe für die Mißerfolge zu erforschen und die Schäden zu heilen. Für die gesamte konservative Partei aber wird die Niederlage in Labiau-Wehlau ein Ansporn sein, noch treuer, noch energischer die Kleinarbeit der Organisation durchzuführen. Eine gute Organisation ist schon die halbe Agitation. Der Sieg im ersten Wahlgange muß in allen den Kreisen, in welchen die Konservativen an der Spitze marschieren, ins Auge gefaßt, vorbereitet und durchgekämpft werden. XX

Politische Tagesschau.

Wieder eine falsche Nachricht über den Kronprinzen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Der Pariser „Temps" brachte vor einigen Tagen eine auch in ausländische, namentlich englische Blätter übergegangene Erzählung, wonach Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz an den hiesigen königlichen großbritannischen Botschafter mit Beziehung auf den Militär- und Marineattachee der Botschaft die Frage gerichtet haben sollte: „Wo sind Ihre Spione?" Wir sind ermächtigt, festzustellen, daß diese Erzählung vollkommen aus der Luft gegriffen ist.

Ein Urteil über D. Friedrich Naumann.

Die „Kölnische Zeitung" beschäftigt sich mit einem Vortrage, den der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete D. Naumann jüngst in Köln gehalten hat. Das genannte Blatt meint, es sei immer ein ästhetischer Genuß, Herrn Friedrich Naumann zu hören, freilich auch nicht viel mehr; während der Rede freue man sich der Art des Mannes, habe man aber den Ort der Versammlung verlassen, so suche man vergeblich nach greifbarem Gewinne; das Gehörte verflattere oft und es bleibe nur eine schöne Rede übrig. — Dieses Urteil ist durchaus treffend, gilt aber nicht nur für das, was Naumann redet, sondern auch im allgemeinen für das, was er schreibt.

Generaldebatte des bayerischen Eisenbahnetats.

Bei der Generaldebatte des Eisenbahnetats in der bayerischen Abgeordnetenkammer wies am Sonnabend der Verkehrsminister von Seidlin u. a. darauf hin, daß die Einnahmen der bayerischen Eisenbahn-Verwaltung durch die ungünstige wirtschaftliche Konjunktur auch im letzten Jahre wesentlich beeinflußt wurden. Dazu kämen noch die ständigen Wirren im Osten. Österreich stehe, so fuhr der Minister mit erhobener Stimme fort, zurzeit in einer schweren Stunde. Wir alle wünschen dem uns befreundeten Nachbarreiche Österreich, daß es, wenn es zum Kriege kommen sollte, in dem ihm durch ungeheuerliche Vorkommnisse aufgezwungenen Kampf glücklich und siegreich bestehe. — Im weiteren Verlauf der Generaldebatte zum Eisenbahnetat sagte Verkehrsminister von Seidlin zu der Frage der Reichseisenbahngemeinschaft: Bei den Maßnahmen zur Hebung des Verkehrs und der Einnahmen scheidet die vom Abg. Häberlein gewünschte deutsche Reichseisenbahngemeinschaft aus. Die ganze Frage hat auch nur akademischen Wert. Weder die Bahnverwaltung noch der Verkehr würde einen nennenswerten Vorteil von einer solchen Gemeinschaft haben. Ich muß deshalb verneinen, daß unter den derzeitigen Umständen ein Bedürfnis fr den Staat wie für die Verkehrsinteressen nach einer Vereinheitlichung der deutschen

Nach Belgrad!

Von Paul Schweder.

(Nachdruck verboten.)

Wien, 26. Juli 1914.

Die Mobilisierung Österreichs hat sich anscheinend bis auf den Anhalter Bahnhof in Berlin erstreckt. Wenigstens sah der Eisenbahnwagen der kaiserl. königl. Staatsbahn, den ich am Sonnabend Abend im D-Zug nach Wien besteigen mußte, so aus, als ob er bis dahin Dienst auf einer Strecke im dunkelsten Böhmen getan hatte. Dazu ein Andrang all derer, die diesen wahrscheinlich letzten ordnungsmäßig laufenden Zug nach Wien, Pest und Belgrad noch benutzen wollten, daß im Handumdrehen kein Plätzchen mehr zu haben war. Natürlich war nach kurzen scharfen Erklärungen alsbald auch der „Kriegszustand" da. Preußen schimpfte auf Sachsen, das den Zug durch seine Schaffner bis Tetschen zu bedienen hat, und Österreich schalt auf beide, weil es das größte Interesse am Mitkommen hatte und keinen Platz fand. Erst allmählich kam es zur Verständigung, denn schließlich hatten wir ja alle ein Interesse und eine Frage bewegte uns alle: Wird es denn überhaupt losgehen.

Bei der Abfahrt von Berlin lagen noch Depeschen vor, wonach Serbien im letzten Augenblick zum Nachgeben geneigt gewesen sei, und so erwartete man mit Spannung die letzten Dresdener Depeschen. Namentlich die österreichischen Offiziere, die aus den Ostseebädern und aus Berlin selbst plötzlich zurückgerufen waren, wußten ihre Ungeduld kaum zu meistern und verrieten sich dadurch trotz ihrer Zivilkleidung. Eine unverhohlene Genugtuung zeigten die frischen gebräunten Gesichter, als uns der Zeitungsverkäufer auf dem Dresdener Hauptbahnhofe um die elfte Abendstunde unaufgefordert das Extrablatt mit den paar so inhaltsschweren Zeilen entgegenhielt, das die Abreise des österreichischen Gesandten aus Belgrad und die Molilisierung der serbischen Armee meldete. Es gab keinen lauten Jubel im Zuge, ernst und schweigend druckten sich die Kameraden die Hand, und dann setzte sich jeder in seine Ecke, schrieb, las oder hing seinen Gedanken nach. Aus der Unterhaltung hörte man heraus, wie geschickt die Militärverwaltung bei der Zurückberufung der beurlaubten Offiziere vorgegangen war. Die obersten Chargen waren bereits vor fünf bis sechs Tagen telegraphisch ersucht worden, in die Garnison zurückzukehren, da eine wichtige Konferenz anberaumt worden sei. Dann folgten die Majore und Hauptleute und zuletzt die Leutnants. Niemand hatte zu dem Anderen gesprochen, sodaß keiner auf die Vermutung einer ernsthaften Sache kommen konnte, wenn er nicht die Zeitungen der letzten Tage genau verfolgt hatte. Und dazu waren die meisten in dem fröhlichen Leben der Bäder wie in dem ablenkenden Treiben der deutschen Reichshauptstadt nicht gekommen. So trat der Ernst der Stunde ziemlich unvermittelt an sie heran und die Stille der Nacht, das Halbdämmer in den Kupees trug noch mehr dazu bei, die Gedanken auf diesen einen Punkt zu konzentrieren: Der Krieg ist da, der Krieg, den ihr Ehrgeiz seit Jahren erflehte, der immer am Horizont stand und doch nie zur Wahrheit zu werden schien, und der nun urplötzlich vor ihrem geistigen Auge all die bunten, vielgestaltigen Bilder entrollte, die er für sie im Gefolge hat.

In Dresden gab es weiteren Zuzug. Da kamen die dicken, durch die Börsenderoute der letzten Tage aus ihrem dolce far niente auf dem „Weißen Hirsch" und in den Sendig-Hotels in Schandau unliebsam aufgescheuchten Wiener Bankiers mit ihren nicht minder gut beleibten Ehehälften angekeucht und mit ihnen Leipziger und Magdeburger Großkaufleute, die plötzlich „Interessen" in Wien wahrzunehmen hatten.

Auf vielen, ach allzuvielen Gesichtern stand nicht nur die bange Sorge, sondern auch der blasse Schreck zu lesen. Immer stiller wurde es und stiller. Um Mitternacht war bei Tetschen die Grenze erreicht. Im unsicheren Licht standen die Beamten vom Zoll und von der Steuer, fröstelnd von der kühlen Luft, die von der Elbe herauf drang, die Passagiere. Aber noch gab es kein Militär an Stelle der Beamten; auch die Maschinen, die man hier und da bereits auf der Fahrt nach Südosten vermutet hatte, waren noch da, und keine Strecke meldet irgend eine Veränderung des Fahrplans. O du mein Österreich, sagten die einen, es hat halt immer noch Zeit. Die anderen aber deuteten sehr richtig das alles als scheinbare Ruhe, hinter der sich die Energie versteckte, den von draußen Kommenden um keinen Preis zu zeigen, wie tief die Erregung über das Ereignis ging. Die böhmischen Schaffner sogen anscheinend ebenso bedächtig wie sonst an ihren Tabakspfeifen, und der Stationsvorsteher pfiff so unbekümmert als nur möglich: Es wird a Wein sein, und mir werd'n nimmer sein. S' wird schöne Madln geb'n und mir werd'n nimmer leb'n! Aber da hörte man schon den Unterton heraus. Morgen oder übermorgen wird er marschieren, und die schönen Mädchen im Elbtal werden Tränen in den Augen haben.

Erst einzeln dann häufiger tauchen Infanterie- und Kavallerie-Offiziere der verschiedensten Regimenter im Zuge auf, und in der dritten Klasse wimmelt es schließlich von Soldaten aller Truppengattungen, die aus dem Urlaub in Nordböhmen telegraphisch zurückgerufen worden waren. In aller Hände aber sah man die Extrablätter der Tetschen-Bodenbacher Zeitungen, die bereits alle Einzelheiten der serbischen Mobilmachung und des Ministerrates in Ischl zu melden wußten.

Derweil rast der Zug durch die schweigende Nacht seinem fernen Ziele entgegen. Und das Geklirr seiner Räder, das Dröhnen seiner Achsen begleiteten ein paar frische helle Soldatenstimmen im letzten Wagen, die vom Prinzen Eugen, der Stadt und Festung Belgrad erstürmen wollte, zu singen und zu sagen wußten, daß im Morgengraun fast schon der Wiener Stefans-Turm sichtbar wurde.

Danziger Brief.

(Nachdruck verboten.)

26. Juli.

Ein eigenartiges Verhängnis hat das erst vor wenigen Tagen eröffnete, von der Stadtgemeinde in dem unlängst eingemeindeten Weichselmünde erbaute See- und Volksbad betroffen: die Herrenabteilung brannte nachts vollständig nieder, ohne daß der Inhaber der dortigen Erfrischungshalle oder der in nächster Nähe wohnende Bademeister auch nur das geringste davon bemerkt hätte. Als die Betreffenden sich am nächsten Morgen zur Betriebseröffnung begaben, starrte ihren Blicken ein unerklärliches „Nichts" entgegen; nur verkohltes Holz und rauchende Pfähle ragten aus dem Badestrande hervor und verrieten, daß hier wahrscheinlich eine Brandstiftung begangen war. Für die erholungsbedürftige, weniger bemittelte Bevölkerung ist der vorläufige Verlust dieses hygienischen Tummelplatzes recht einschneidend. Bei der tropischen Hitze bot sich hier für den billigen Preis von zehn Pfennigen eine willkommene Gelegenheit, erfrischende Kühlung zu erhalten. Wie stark der Besuch war, lehrt die Tatsache, daß täglich durchschnittlich 500 Badekarten verabfolgt wurden, also — was vom Magistrat garnicht erwartet worden war — sogar ein ganz hübscher Überschuß erzielt werden konnte. Um keine Unterbrechung des Badebetriebes eintreten zu lassen, soll anstelle der abgebrannten Kleiderablage ein größeres Zelt errichtet werden. Während der Schaden des Magistrats durch Versicherung gedeckt ist, erleidet der Bademeister Hinz einen erheblichen pekuniären Nachteil durch den Verlust von etwa 200 Badehosen und Wäschestücken, die er zumteil für Privatpersonen in Aufbewahrung übernommen hatte. Wie ich höre, soll ein anderer Bademeister, der auf die geschäftlichen Erfolge des Hinz neidisch war, der Brandstiftung verdächtig und deswegen vorläufig in Haft genommen sein.

Eisenbahnen besteht. Der Minister äußerte sich dann über die gemachten Erfahrungen und die Wirkungen des Güterverbandes und faßte sein Urteil dahin zusammen: Im allgemeinen kann man sagen, daß auch für die bayerische Staatsbahnverwaltung die Gütergemeinschaft bisher finanzielle Vorteile gebracht hat, wenn sie auch nicht als übermäßig hoch angenommen werden können. Wenn wir aber auch nur auf unsere Kosten kommen würden, so wäre doch für uns von ausschlaggebender Bedeutung, daß wir bei dem fortschreitenden gesteigerten Wagenbedarf eine bessere und gleichmäßigere Wagendeckung erhalten, als sie von uns allein ohne den Verband hätte geleistet werden können.

Poincaré in Stockholm.

Präsident Poinaré ist Sonnabend Morgen in Stockholm angekommen und vom König Gustav, den Prinzen und den höchsten Zivil- und Militärbeamten empfangen worden. König Gustav und Präsident Poincaré fuhren nach dem Königsschloß.

Neue Eisenbahnlinien in China.

Lord French, der Vertreter der Paulings Eisenbahngesellschaft hat Sonntag, wie aus Peking gemeldet wird, den endgiltigen Vertrag über den Bau einer Bahnlinie von einem Punkt bei Schaschi im Yangtsetal nach Schiungyifu in Kweitschou mit einer Abzweigung von Tschangtösu nach Tschanascha, der Hauptstadt von Hunan, unterzeichnet.

Die Dominicianische Republik

hat den vom Staatsdepartement in Washington vorgeschlagenen Finanzsachverständigen Charles Johnson angenommen, der die Aufgabe haben soll, die in der dominikanischen Republik entstandenen Schwierigkeiten hinsichtlich der europäischen Interessen zu klären.

Ein Weltkongreß für die Wahrung der Sonntagsruhe

soll im Zusammenhang mit der Weltausstellung und der Einweihung des Panamakanals im Jahre 1915 in San Franzisko stattfinden. Der Kommissar für Europa Doktor H. C. Minton ist mit Beglaubigungsbriefen des Präsidenten der Vereinigten Staaten als des Ehrenpräsidenten des Kongresses in Europa eingetroffen, um den verschiedenen Staatsoberhäuptern und Regierungen der alten Welt seine Aufwartung zu machen und so die Organisation des Kongresses vorzubereiten. Persönlichkeiten oder Gesellschaften, die den Wunsch haben, mit ihm in Verbindung zu treten, erhalten die nötigen Auskünfte bei den Agenturen der Firma Cook und Sohn oder im Bureau der Allgemeinen Sonntagsliga in Genf (Rue de Candelle).

Die mexikanischen Wirren.

Präsident Carbajal ordnete eine Untersuchung der Finanzmethoden Huertas an. Gegen Eugenio Paredes, den früheren Generalschatzmeister der Republik, ist aufgrund der von Carbajal angeordneten Untersuchung ein Haftbefehl erlassen worden. Paredes, der sich jetzt in Puerto Mexiko befinden soll, wird beschuldigt, mehr als 2 Millionen Pesos unterschlagen zu haben. — Die mexikanische Regierung beginnt sofort mit den Unterhandlungen zwecks Wiederherstellung des mexikanischen Bundesdienstes in Veracruz, und schlägt auch die Wiederherstellung der militärischen Autorität Mexikos in Veracruz vor. — Amtliche Kreise in Washington sind in bezug auf die Herstellung des Friedens in Mexiko hoffnungsvoller als je. Carranza hat seine Bereitwilligkeit kundgegeben, Milde gegen seine Feinde walten zu lassen. Villa hat versprochen, das Möglichste zur Wiederherstellung des Friedens zu tun und Zapata hat den Wunsch ausgedrückt, mit den Konstitutionalisten zusammenzugehen, um die Regierung in Mexiko wieder herzustellen. — Huerta und seine Begleiter sind Freitag auf dem deutschen Kreuzer „Dresden“ in Kingston eingetroffen. Sie wollen sich hier eine Woche aufhalten. — Staatssekretär Bryan erklärte dem französischen Geschäftsträger, daß Villa für die Ermordung der beiden französischen Mönche in Zacatecas nicht verantwortlich sei. Carranza habe versprochen, die Mörder zu bestrafen. — Die mexikanischen Bundestruppen haben die Zapatisten bei Ozumba in der Nähe der Hauptstadt geschlagen. 200 Zapatisten wurden getötet oder verwundet. — An Bord des Kreuzers „Bristol“ ist, wie aus Puerto Mexiko gemeldet wird, eine Übereinkunft erzielt worden, nach der in Saltillo eine Friedenskonfeeenz zusammentreten soll. Carranza hat die Garantie für die Sicherheit der Delegierten Carbajals übernommen. Die Konferenz wird etwa eine Woche dauern.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juli 1914.

— Von der Nordlandsreise des Kaisers wird gemeldet: Se. Majestät der Kaiser hörte gestern in Balestrand an Bord der Yacht „Hohenzollern“ die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, Generals der Infanterie Freiherrn von Lyncker, des Chefs des Marinekabinetts, Admirals von Müller und des Vertreters des Auswärtigen Amts Grafen von Wedel.

— Der Geh. Regierungsrat Fischer ist unter Belassung in seiner Stellung als vortragender Rat im Handelsministerium zum Staatskommissar bei der Berliner Börse ernannt. Landrat Römhild in Berlin ist zum Geheimen Regierungsrat, vortragenden Rat im Handelsministerium ernannt.

— Am 25. Juli sieht die Familie Neubauer auf Krosigk im Saalkreis auf einen 100jährigen Besitz des Rittergutes zurück, das als Stammsitz der Familie von Krosigk bis 1500 in deren Besitz war und dann 400 Jahre lang der Familie von Trotha gehörte, von der es im Jahre 1813 der Oberamtmann Neubaur, Besitzer von Neubeesen und Adelwitz, erwarb. Der jetzige Besitzer ist Landschaftsrat, Regierungsassessor a. D., Dr. jur. H. Neubaur.

Mannheim, 25. Juli.. Zu Bassermanns 60. Geburtstag fand am heutigen Tage im Friedrichspark ein großes Festbankett statt, den eine Reihe hervorragender Reichs- und Landtagsabgeordneter beiwohnten. Zahlreiche Blumen und telegraphische Glückwünsche aus Nah und Fern trafen in Bassermanns Hause ein. Bei dem Festbankett hielt Rechtsanwalt König-Mannheim die Festrede, die mit einem Hoch auf Bassermann ausklang.

Saatenstandsberichte.

Der wöchentliche Saatenstandsbericht der **Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschafsrats** lautet: Auch in der letzten Woche herrschte in fast ganz Deutschland eine tropische Hitze, die sich um 30 Grad Celsius bewegte. Vor allem hat sie ihren versengenden Einfluß im nördlichen und östlichen Deutschland ausgeübt. Erst am letzten Tage, am 24., ist eine Abkühlung mit Niederschlägen eingetreten. Im allgemeinen sind die **Ernteaussichten in Ost- und Norddeutschland weniger aussichtsvoll geworden, während in West- und Süddeutschland, wo die Hitze und Trockenheit nicht so andauernd gewesen ist, sich die Ernteaussichten günstiger gestalten.** Hagelschläge und schwere Gewitter haben mehrfach das Getreide zum Lagern gebracht. Im Osten und Norden hat die Hitze die Reife des Getreides derartig beschleunigt, daß vielfach alle Getreidearten schnittreif und oft notreif geworden sind. Die Erntearbeiten drängen sich deshalb außergewöhnlich, doch fehlt es vielfach an Arbeitskräften. Dazu kommt, daß die Hitze die Arbeitsleistung der Leute beeinträchtigt. Der **Winterroggen** ist im Osten und Norden Deutschlands fast ganz geschnitten und auch zum großen Teile schon eingefahren, während man im Westen und Süden mit dem Schneiden erst beginnt. Überraschend ist die vielfache **Enttäuschung über den Roggenertrag.** So wird vor allem aus Posen, Schlesien, Pommern, Mecklenburg, besonders von den leichteren Böden, berichtet, daß die Garben leicht sind, und daß das Korn sich als kleinkörnig und flach erweist. Aber selbst aus der Mitte, dem Westen und Süden Deutschlands wird hin und wieder berichtet, daß der Ertrag hinter den Erwartungen zurückbleiben würde. Doch fehlt es demgegenüber auch nicht an Mitteilungen, daß die Roggenernte einen mittleren oder gar noch höheren Ertrag ergeben wird. Jedenfalls sind noch weitere Dreschresultate abzuwarten, um ein sicheres Urteil über Roggenertrag zu gewinnen. Der **Winterweizen** ist zwar hin und wieder bereits geschnitten, doch wird seine Ernte in größerem Umfange erst in 8—10 Tagen beginnen. Mehrfach wird bei ihm über Rostbefall geklagt und über ein allzu schnelles Ausreifen des Korns während der Hitze, die den Ertrag beeinträchtigen könnte. Die **Wintergerste** ist wohl überall geschnitten und auch zum größten Teil bereits geborgen. Über den Ertrag lauten die Ansichten verschieden, dagegen verspricht man sich von der **Sommergerste** einen besseren Ertrag, während man beim **Hafer** die Besorgnis hat, daß er durch die Notreife am Ertrage leiden wird. Am stärksten haben unter der Hitze im Norden und Osten die **Futterpflanzen und Hackfrüchte** gelitten. Günstig lauten dagegen die Berichte aus dem Westen und Süden. Bei den Rüben wird vielfach über einen dünnen Stand berichtet und der häufige Befall von Blattrollkrankheit hervorgehoben.

Der Saatenstandsbericht des ungarischen Ackerbauministeriums vom 20. Juli schätzt das Erträgnis des Weizens auf 34,14, des Roggens auf 12,12, der Gerste auf 14,62 und des Hafers auf 13,15 Millionen Meterzentner gegen 36,45, 12,75, 15,14 und 13,00 Millionen Meterzentner der Schätzung vom 6. Juli und gegen 41,19, 13,27, 17,38, 14,49 Millionen Meterzentner des vorjährigen Ergebnisses. Mais, Kartoffeln und Zuckerrüben stehen im Landesdurchschnitt tadellos.

Arbeiterbewegung.

Die Streikbewegung in Rußland. Aus **Petersburg** wird gemeldet: In mehreren Fabriken wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Auch in der Mehrzahl der Druckereien wird gearbeitet. In den Arbeitervierteln ist Beruhigung eingetreten. Weitere Ausschreitungen sind nicht vorgekommen. Die Zahl der Ausständigen betrug Sonnabend Vormittag 130 500, von denen 8000 im Laufe des Tages zur Arbeit zurückkehrten. Man nimmt an, daß am Montag in allen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen wird. — Nach einer Meldung aus **Baku** hat General Dschunkowski eine Bekanntmachung veröffentlicht, in welcher die Arbeiter aufgefordert werden, die Arbeit wieder aufzunehmen und die Drohungen der Streikenden nicht zu fürchten. Den Streikenden wird, wenn sie gegen Arbeitswillige gewalttätig vorgehen, strengste Bestrafung angedroht. — Ein Drittel der seit dem 23. Juli streikenden Arbeiter der Schiffswerft **Nikolajewer** Aktiengesellschaft hat die Arbeit wieder aufgenommen. — Auch in Odessa ist der Streik fast völlig beendet. Nur Arbeiter einer Fabrik streiken noch. Dagegen sind in den Brjanskwerken in **Orel** 7000 Arbeiter in den Ausstand getreten. Die Ruhe ist nicht gestört.

Vom Balkan.

Zum Kampf um Valona und Durazzo. Der Agenzia Stefani“ wird aus Durazzo von Freitag Abend 10,30 Uhr gemeldet: Der Fürst, der gestern Abend beschlossen hatte, sich morgen nach Valona zu begeben, hat seine Reise verschoben. — Am Abend näherte sich eine kleine Abteilung Aufständischer den Verschanzungen. Dies rief ein lebhaftes, über 15 Minuten dauerndes Gewehrfeuer hervor. Auch einige Kanonenschüsse wurden von den Verteidigern abgegeben. Die Panik in der Stadt nimmt beständig zu. — **Der Fürst und die Fürstin** sind am Sonntag in Valona eingetroffen und von der Bevölkerung begeistert begrüßt worden. — Täglich reisen, wie aus Durazzo gemeldet wird, starke Mirditenabteilungen ab, während andere eintreffen. Donnerstag und Freitag sind über 200 türkische Frauen nach Skutari und Dalciano abgereist. In Durazzo ist das Gerücht verbreitet, daß die Aufständischen **Valona vorläufig nicht angreifen,** sondern in die Mirdita ziehen werden, um die in Durazzo befindlichen Mirditen zur Heimreise zu zwingen. Tägliche Diebstähle der Mirditen und Malissoren erregen in der Stadt wegen der Unsicherheit Beunruhigung. Die Epiroten befinden sich beim Lagorapaß, ohne weiter vorzudringen. Die Truppen der Aufästndischen befinden sich ach dem Berichte des Oberste Philipps am Matiflusse und rücken gegen Alessio vor. Starke Rebellenabteilungen haben bei Porta Romano starkbefestigte Stellungen errichtet.

Der albanische Ministerpräsident Tunkhan Pascha ist Freitag Abend aus Paris in Wien eingetroffen.

Der griechische Ministerpräsident Venizelos traf mit Begleitung Freitag Abend in Triest ein und hatte eine längere Konferenz mit dem griechischen Gesandten in Wien. Sonnabend Abend reiste er nach Brüssel weiter.

Ein Attentat auf den Khediv. Als der Khedive in Konstantinopel Sonnabend Nachmittag nach einem Besuch beim Großwesir die Pforte verließ, **feuerte ein junger Egypter wiederholt auf den Khediven,** der im Gesichte und an den Armen leicht verletzt wurde. Auch sein Schwiegersohn, der ihn begleitete, wurde verwundet. — Der **Urheber des Anschlages** auf den Khediven ist ein Zögling der Seehandelsschule und zwar der **Sohn Mehmed Mazhar Paschas.** Er heißt **Mahmud Mahzaz** und ist kaum 20 Jahre alt. Er hat aus zwei Revolvern geschossen. Nach einer anderen Version sollen zzwei Personen geschossen haben, von denen der zweite entkommen ist. Der Flügeladjutant des Khedive, ein türkischer Offizier, versetzte dem Urheber des Anschlages mehrere Säbelhiebe über den Kopf. **Mahmud Mahzaz starb** bald darauf. Der **Khedive,** der in einem Wagen fuhr, befindet sich **außer Gefahr.**

Die Anklage gegen das Kabinett Kiamil. Die türkische Kammer hat einen Antrag angenommen, wodurch folgende Punkte in die Anklage gegen das Kabinett Kiamil aufgenommen werden: Ermächtigung zur Ausschiffung eines internationalen Matrosendetachements während des Krieges, sowie diesbezügliche Beratungen und Korrespondenzen mit dem französichen Admiral, was der Auslieferung Konstantinopels an eine internationale Verwaltung gleichkäme.

Provinzialnachrichten.

o **Freystadt,** 26. uli. (Durch Blitzschlag) wurde die Scheune des Besitzers Neumann in Groß Ludwigsdorf vollständig eingeäschert. In Groß Plauth wurde dem Hofmann Pawlitzki eine Kuh vom Blitz auf der Weide erschlagen.

— Natürlich hatte diese volkstümliche Badeeinrichtung trotz des kurzen Bestehens schon mancherlei Unzufriedenheit erregt; unsere arbeitenden Klassen sind nun einmal durch die öffentliche soziale Fürsorge in ihren Ansprüchen verwöhnt. Ein arbeitender Familienvater beschwerte sich z. B.: man habe mit den Mitteln aller Steuerzahler ein Bad errichtet, aber nicht für alle, sondern nur für Abstinenten. Er verlangt, daß man zum mitgebrachten Frühstück oder Abendbrot nach dem Bade auch eine Flasche Bier aus der Bade-Kantine entnehmen könne. Ein zweiter regte sich über die gemeinsamen Auskleidestellen auf: es sei nicht jedermanns Sache, sich vor den Augen vieler anderer Menschen ganz zu entkleiden. Es müßten also noch etliche Buden (für die eine Extravergütigung zu zahlen sein würde) errichtet werden, was sich gewiß mit nicht übergroßen Kosten bewerkstelligen lassen dürfte?! —

Im Etat von Zoppot spielen heuer die Seebäder eine ganz andere Rolle: am vergangenen Sonntag besuchten 7718 Personen die Kaltbäder, eine Zahl, wie sie noch niemals erreicht sein soll. Da das Einzelbad jetzt (ohne Badewäsche) 0,50 Mark kostet, ist es nicht verwunderlich, daß die Badedirektion in diesem Sommer bis jetzt schon 25 000 mehr eingenommen hat, als im Vorjahr, und 7200 Mark mehr als in dem entsprechenden Zeitraum 1912. Auch mit dem Besuche der Sportwoche dürfte Zoppot zufrieden sein, wenngleich die Hauptmasse der Gäste nicht fremde oder auswärtige Badebesucher waren, sondern Danziger — und zwar nicht immer diejenigen vom feinsten Schrot und Korn. — Mein Doppelgänger hat übrigens im letzten Briefe Recht gehabt: die exotische indische Prinzessin „Riedjeh“ war weder exotisch noch indisch, noch Prinzessin; sie war ein ganz raffiniertes Persönchen, das für ihren auf Mittwoch Abend im Kurhaussaale angekündigten „Haremsakt mit lebenden Riesenschlangen“ genügend Einfältige zu finden wußte, die ein 10—15 Minuten dauerndes Spiel von halbnackt ausgeführten Gliederverrenkungen mit 1, bezw. 2 Mark bezahlten. Nach der „Haremstoilette“ zu schließen, gehörte die „Riedjeh“ dem Komitee „Konfektionslos!“ an. Es fragt sich blos, ob die Badeverwaltung nicht verpflichtet war, sich von dem sittlichen Ernst, von der ästhetischen Berechtigung solcher für Geld angekündigter Darbietungen vorher zu überzeugen. Eine Laxheit in dieser Hinsicht muß das Publikum gegen spätere nachträgliche Veranstaltungen mißtrauisch machen, zu seinem Schaden nicht minder, als zu demjenigen ernsthafter Künstler und Künstlerinnen, welche erfahrungsmäßig gern in modernen Badeorten zur Abendunterhaltung gebildeter Zuhörer und Zuschauer beisteuern.

Einen vollwertigen Ersatz wird allerdings, wenn nicht atmosphärische oder politische Entladungen den Tag stören, heute Abend die Zoppoter Waldoper bringen mit der Aufführung der romantischen Oper „Der Freischütz“. Man hatte den Ehrgeiz, in szenischer Beziehung außerordentliches zu bringen: der Besucher wird dementsprechend die „Schrecken der Wolfsschlucht“ in einer Weise durchzukosten haben, daß er sich völlig in den Bann eines nächtlichen Spukes befangen wähnt. Wenigstens ist es uns neulich so ergangen auf einer Probe, die Herr Oberregisseur Walther-Schäffer vom Stadttheater Chemnitz in unserer Gegenwart abzuhalten beschloß. Daß ein mustergiltiges Ensemble von den Opern aus Leipzig, Wien, Dresden, Newyork, Königsberg, Sondershausen und Danzig zusammengestellt wurde, daß Dr. Heß von unserem Stadttheater wiederum den Taktstock mit meisterhaftem Verständnis schwingen wird, gilt mir als feststehend. Ich werde darüber aber erst post festum berichten. Die Stadt Zoppot ist sich ihres Erfolges so sicher, daß sie an die Nachkommen Karl Maria v. Webers, die in Dresden ihren Wohnsitz haben, sowie an Jenny v. Weber, unsere Danziger Schauspielerin, eine Großnichte des Komponisten, Einladungen ergehen ließ, den „Freischütz“-Aufführungen als Ehrengäste beizuwohnen. Hoffentlich wird nicht alles zu eitel Dunst oder zu Wasser!

Die Hundstage, in denen man lediglich vom Durst, vom Schweiß (selbstverständlich nur der Edlen) oder von Hitzschlägen zu sprechen pflegte, scheinen vorüber zu sein. Es bestätigte sich das etwas variierte Mahnwort unseres Altmeisters Goethe: „Nichts ist schwieriger zu ertragen, als eine Reihe von sonnigen Tagen!“ Die brennende Glut, der dauernde Sonnenschein war den Menschen langweilig geworden. Mit der Abreise der Frau Kronprinzessin und ihrer drei Jüngsten aus Zoppot ist der Sonnenschein von der Danziger Bucht geschwunden! — Zu Beginn der Woche sahen wir noch die kronprinzlichen Herrschaften Ausflüge in die weitere Umgebung unternehmen: im Automobil nach Kahlberg, an Nickelswalde vorüber, wo Preußens unvergeßliche Königin Luise einst auf ihrer Flucht nach Tilsit gerastet hatte, im Torpedoboot nach Putzig und Hela, zu Pferde in die gräflich Keyserlingkschen Forsten bei Rahmel und Sagorsch. Am Montag Nachmittag fand in Zoppot ein kleines Sportfest für die Matrosen des Torpedobootes T. 25 statt, wobei die Frau Kronprinzessin mit ihren Hofdamen die Verteilung der Siegespreise an „ihre Mannschaft“ vollzog. Am Donnerstag Abend hatte das Kronprinzenpaar die ihm gesellschaftlich nahestehenden Damen und Herren aus Zoppot und Langfuhr zu einer Tanzgesellschaft nach dem der Kronprinzenvilla benachbarten Etablissement „Stolzenfels“ geladen: das 1. Leibhusaren-Regiment und die Marinefliegerabteilung in Putzig stellten eine stattliche Zahl uniformgeschmückter Tänzer; vom Zivil waren die Familien einiger höherer Staatsbeamten, sodann aber auch Herr und Frau Bürgermeister Woldmann-Zoppot vertreten. — Sinnig war der Dank der Marineflieger für die erhaltene Einladung am nächsten Morgen: sie starteten zum Überlandflug nach Zoppot, umkreisten in drei Ehrenrunden die Kronprinzenvilla und schraubten sich schließlich in immer enger werdenden Spiralen aus dem blauen Himmelsäther auf den Spiegel der Ostsee herab, bis sie an dem kronprinzlichen Seesteg landeten. Nachdem die Frau Kronprinzessin mit den Prinzen den Offizieren die Hand geschüttelt hatte, bestiegen diese wiederum ihr Flugzeug, rasten in eilschneller Fahrt auf der leicht gekräuselten Wasserfläche dahin, erhoben sich plötzlich und umkreisten dann in der Luft das vor der Zoppoter Reede liegende stolze Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“. Abends hatte ich noch auf dem Bahnhofe das Vergnügen, Zeuge der Abfahrt der Frau Kronprinzessin nach Heiligendamm zu sein. Der Kronprinz mit seinem Ältesten blieb allein in Zoppot zurück. Ob er seines Aufenthaltes als Strohwitwer wirklich froh werden wird, möchte ich bezweifeln! Der Himmel verfinsterte sich zunehmend, schwere Gewitter gingen über unsere Ostmark hernieder, gleichsam als Vorboten noch verhängnisvollerer Stürme, die unser gesamtes politisches Leben möglicherweise in Mitleidenschaft ziehen können.

Schon vor einigen Tagen hatte der Mißbrauch mit persönlichen Kundgebungen des Thronfolgers befremdet. Er hatte an den Verfasser einer Broschüre „Des deutschen Reiches Schicksalsstunde“ zustimmend telegraphiert und eine Festrede zu Bismarcks Geburtstage, die in Posen auf einem allgemeinen Kommerse gehalten worden war, als „ausgezeichnet“ befunden. Der Kronprinz hat hierdurch wiederum seine politische Sonderstellung in der Auffassung der äußeren und inneren Lage und ihrer Behandlung durch die Regierung Preußens, bezw. des Reiches dokumentiert. Gerade in einer kritischen Zeit halten wir es im Interesse des Staatswohles und des Autoritätsgedankens, dessen Diener auch ein deutscher Kronprinz sein muß, für zweckmäßig, wenn solche privaten Äußerungen nicht in der

Rosenberg, 24. Juli. (Entwichen.) Der gestern aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis entwichene Untersuchungsgefangene Josef Pawlowski ist bisher nicht gefaßt worden. Am Nachmittag fand man einen Teil seiner Gefangenenkleidung auf einem Felde in der Nähe des Stadtsees.

Riesenburg, 25. Juli. (Durch Blitzschlag zerstört) wurde die Mühle des Herrn Plaschke in Groß Rohdau, sowie eine Instkate in Groß Sonnenberg. Ohne zu zünden, fuhr vorgestern ein kalter Schlag in eine Instkate des Stiftsgutes Schrammen, arge Beschädigungen am Mauerwerk hinterlassend.

Elbing, 25. Juli. (Der Elbinger Verkehrsverein) zählt gegenwärtig 1675 Mitglieder, sodaß in diesem Jahre auf eine Mitgliederzahl von 1700 zu rechnen ist.

Tiegenhof, 25. Juli. (Einem Hitzschlag zum Opfer gefallen) ist der Arbeiter Flint, der bei dem Hofbesitzer Hermann Enß in Orloff im Dienst stand. F. war am Mittwoch auf dem Felde beschäftigt, brach plötzlich am Grabenufer zusammen und war in kurzer Zeit eine Leiche. Seine Frau und vier kleine Kinder betrauern den Tod ihres Ernährers.

Danzig, 26. Juli. (Generalleutnant von Baerenfels-Warnow,) seit August 1911 Festungskommandant von Danzig, tritt zum Herbst von dieser Stellung zurück Bevor Exzellenz von Baerenfels-Warnow nach Danzig kam, war er Generalmajor der 37. Infanterie-Brigade in Oldenburg. Er ist als Sohn des gleichnamigen Landrats in Rustow in Pommern geboren und vollendet im nächsten Monat sein 63. Lebensjahr. Der General, der mit einer Hannoveranerin verheiratet ist, ist weitesten Kreisen aus Stadt und Provinz auch durch sein musikalisches Talent bekannt. Selbst ein hochbegabter Komponist, dessen gediegene Kompositionen auswärts und in Danzig wiederholt mit nachhaltigem Erfolge aufgeführt wurden, war er speziell auch in Sängerkreisen der Ostmarken druch ätige Teilnahme bei allen Veranstaltungen in Provinz und Hauptstadt beliebt. Nicht nur in militärischen, sondern auch in allen Kreisen der Bürgerschaft wird sein alsbaldiges Scheiden aufs lebhafteste bedauert.

Gumbinnen, 25. Juli. (Vom Eisenbahnzuge überfahren und getötet) wurde auf der Strecke Gumbinnen—Szittkehmen der Eisenbahnarbeiter Kurbjuhn.

Tilsit, 25. Juli. (Der Neubau der Reichsbank. 7000 Mark verloren.) Der Zuschlag für Ausführung der Tischler- und Anschlägerarbeiten zum Neubau der Reichsbank ist in einzelnen Losen an folgende hiesige Firmen erteilt: Tischlermeister Fritz Eschmann, Zimmermeister Wilhelm Westphal, Tischlermeister Erich Zimmer. Der Zuschlag für die Klempnerarbeiten wurde dem Klempnermeister Max Fink erteilt. — Der Rentier Georg Balnus verlor Donnerstag Nachmittag auf dem Wege zur Ostbank ein gelbes Geschäftskouvert mit 7000 Mark Inhalt. Es waren zwei Tausendmarkscheine, die anderen Hundertmarkscheine. B. hat 300 Mark Belohnung ausgesetzt, wenn er sein Geld wiedererhält.

Schneidemühl, 25. Juli. (Unterwegs an Brechdurchfall gestorben.) Die 3 und 6 Monate alten Kinder zweier russischer Auswandererfamilien, die sich auf der Rückreise von Amerika nach Rußland befanden, starben auf dem hiesigen Bahnhof an Brechdurchfall. Da die Auswanderer mittellos waren, mußte die Beerdigung der Kinder auf städtische Kosten erfolgen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. Juli 1914.

— (Ordensverleihung.) Dem früheren Gemeindediener Schönhoff in Weichselmünde, Kreis Danziger Niederung, ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen worden.

— (Personalien.) Der Landgerichtsrat Stich in Thorn ist nach Kottbus versetzt.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Rechtskandidat Fritz Sebening aus Stadthagen ist zum Referendar ernannt. — Dem Amtsgerichtssekretär Haelke in Neustadt (Westpr.) sind die Geschäfte des Ersten Gerichtsschreibers und des Rendanten der dortigen Gerichtskasse übertragen worden.

— (Personalien bei der Eisenbahndirektion Bromberg.) Ernannt zum Triebwagenführer sind die Schaffner Mantau und Hanke in Bromberg, zum Lokomotivheizer der Hilfsheizer Gerhardt in Thorn. Versetzt zum 1. Oktober d. J.: Eisenbahnsekretär Papin von Posen nach Hohensalza. Die Fachprüfung 1. Klasse hat der Eisenbahnassistent Kuhlmann in Bromberg bestanden. Die Prüfung zum Eisenbahnassistenten haben bestanden: die Stationsaspiranten Burow und Funk in Schneidemühl, Osthushenrich und Tetzlaff in Thorn Hbf., Prochnow in Hohensalza.

— (Zum Verkehr mit und über Österreich.) Privattelegramme nach oder im Durchgang durch Österreich müssen ganz in offener ausschließlich deutscher, französischer, englischer oder italienischer Sprache abgefaßt sein. Privattelegramme nach Ungarn im Durchgang durch Österreich müssen in ungarischer Sprache abgefaßt sein. Handelszeichen, abgekürzte Ausdrücke der Handelssprache und militärische Nachrichten sind in Privattelegrammen nicht zugelassen. Telegramme ohne Text sind nicht zugelassen. Die Küstenstationen von Triest, Sebenico und Castelnuovo, sowie die Semaphorstationen von Lagosta, Faro, Lissa, Porer, Punta, D'ostro, Salvore und Vnetak vermitteln bis auf weiteres keine Privattelegramme. Die Telegraphenlinien zwischen Österreich und Montenegro sind außer Betrieb gesetzt. Privattelegramme unterliegen der Kontrolle durch die Regierung und erleiden Verzögerungen.

— (Die in Thorn lebenden Österreicher,) soweit sie gedient haben, haben Order erhalten, sich bei ihren Regimentern zu stellen, und sind bereits abgereist. Ein Thorner, der vergangene Woche seine Heimat in Österreich besucht hatte und nun wieder nach hier reisen wollte, wurde am Sonnabend, also schon vor der Mobilmachung, an der Abreise verhindert und zurückbehalten.

— (Die Zusammenkunft der Lehrerfamilien) am Mittwoch den 29. d. Mts. findet nicht in Schlüsselmühle, sondern im Viktoriapark statt.

— (Der gestrige Sonntag) stand, wie wohl allerorten, so auch in Thorn unter dem Zeichen des österreichisch-serbischen Konfliktes. Überall, wo die Extrablätter der Thorner Zeitungen aushingen, sammelten sich kleinere oder größere Trupps, die interessiert die Vorgänge besprachen. Auch sonst bildeten die hochpolitischen Vorgänge überall, in den Straßen, Restaurants und Gartenwirtschaften, fast das ausschließliche Gesprächsthema. Im übrigen war das Leben und Treiben im Freien infolge des starken Temperaturrückganges am Nachmittag nicht sonderlich lebhaft. Die Gartenlokale konnten zum ersten Male seit vielen Wochen mit dem Besuche ein wenig unzufrieden sein. In den Straßen pilgerten allerdings noch ziemlich spät zahlreiche Menschen auf und ab, in der Hoffnung, noch das „Allerneueste" aus Wien oder Belgrad hören zu können.

— (Thorner Gouvernementsgericht.) In der letzten Sitzung hatte sich zum Schlusse noch der Gefreite Gustav Appel vom Infanterie-Regt. Nr. 176 wegen Verlassens der Wache und wegen Bestimmens eines Untergebenen zur Abgabe einer falschen dienstlichen Meldung zu verantworten. Diese Verhandlung leitete Kriegsgerichtsrat Zorn. Die Verteidigung führte Oberleutnant Grunau. In der Nacht zum 23. Mai fand auf dem Schießplatze eine größere Übung mit Scheinwerfer statt. In dem daneben liegenden Fort „Großer Kurfürst" hatte der Angeklagte die Wache. Als einer der Wachtmannschaften erzählte, daß auf der Chaussee zwei junge Mädchen ständen, verließ der Angeklagte die Wache und rief den Mannschaften zu, es möge einer das Kommando übernehmen. Namentlich hatte er keinen zum Vertreter bestimmt. Infolgedessen blieb das Tor des Forts auch nach 10 Uhr unverschlossen. Gegen ½11 Uhr kehrte der Angeklagte zurück, ging aber nach einiger Zeit nochmals weg. Hierbei schärfte er dem Außenposten ein, der Runde ohne Not nichts von dem Fernsein des Wachthabenden zu sagen, auf Befragen aber anzugeben, derselbe sei ausgegangen, um der Schießstandswache Patronen zu übergeben. Der Angeklagte verbrachte nun bis etwa ½2 Uhr die Zeit in Gesellschaft der beiden Mädchen. Der Angeklagte, dem sein Hauptmann ein glänzendes Zeugnis ausstellt, gibt zwar die Entfernung von der Wache zu, macht aber bezüglich des Beweggrundes allerlei Winkelzüge. Erst nach eindringlichen Mahnungen des Verhandlungsleiters gibt er zögernd zu, daß der Hauptmagnet doch die beiden Schönen gewesen ist. Da der Posten angibt, er habe die Angaben des Angeklagten für wahr gehalten und sich wenigstens darüber keine Gedanken gemacht, so ließ der Anklagevertreter den zweiten Punkt der Anklage, Bestimmen eines Untergebenen zu einer falschen dienstlichen Meldung, fallen und beantragt wegen zweimaligen Verlassens der Wache 4 Wochen strengen Arrestes. Als besonders strafverschärfend hebt er hervor, daß der Angeklagte nicht den Mut gehabt hat, den wahren Grund seiner Verfehlung offen zu bekennen. Das Urteil des Gerichtshofes lautet auf 3 Wochen Mittelarrest.

— (Zwei Unfälle) haben sich im Laufe des Sonnabends ereignet. Auf dem Dampfer „Viktoria" erlitt am Vormittag der Schiffer Matuschewski eine Brustquetschung. Er wurde mit dem Unfallwagen der Feuerwehr nach dem Krankenhause gebracht. — Als nachmittags der Ansiedler Kafke aus Neu Schönsee mit Vieh durch die Leibitscherstraße fuhr, kletterte er, da er müde geworden war, auf den Wagen. Eine der zu transportierenden Kühe stieß den Ansiedler vom Wagen herab, sodaß er unter die Räder des Wagens geriet und derart schwer verletzt wurde, daß er auf dem Wege zum Krankenhause starb. Auch in diesem Falle wurde die Feuerwehr zur Hilfeleistung herbeigerufen.

— (Verhaftet) wurde dieser Tage der Arbeiter Gustav Schulz aus Roßgarten. Er ist, wie festgestellt werden konnte, jener Mann, der vor einiger Zeit im Glacis Frauen und Mädchen in schamloser Weise belästigt hat. Schulz, der wegen dieser Vergehen schon vielfach vorbestraft ist, wurde dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

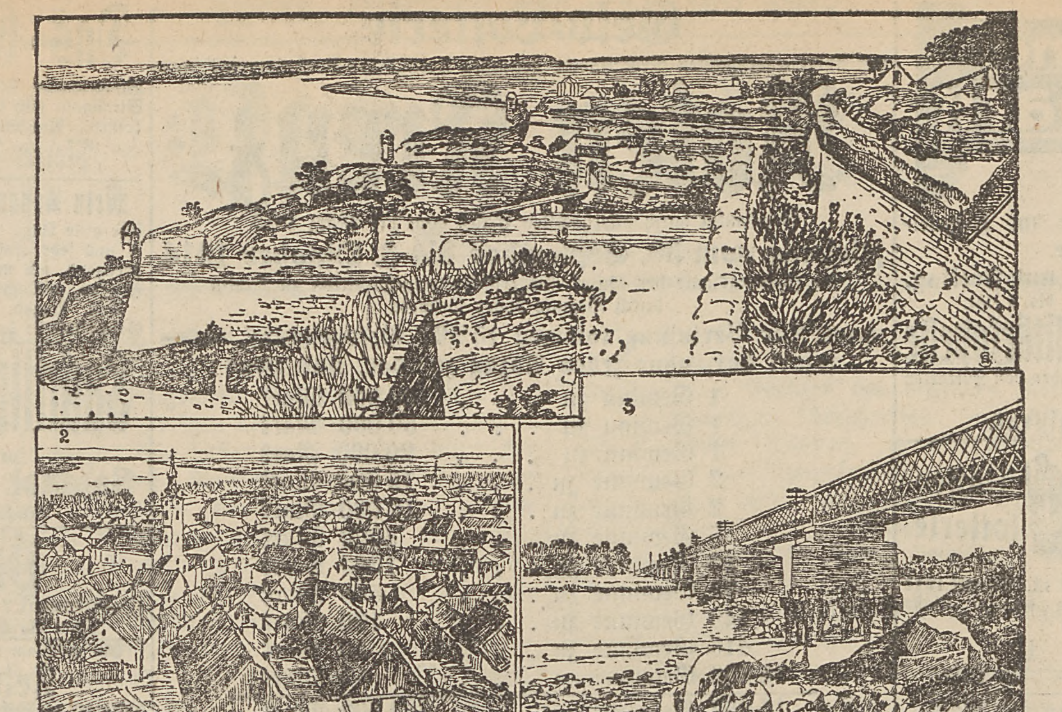
— (Gefunden) wurden ein goldener Ring, zwei Fahrräder, ein Herrentaschentuch, ein Goldstück, eine Anzahl Briefmarken, ein Portemonnaie mit großem Inhalt und ein Damenring.

— (Zugeflogen) ist ein Kanarienvogel.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Öffentlichkeit gemißbraucht und damit zum Signal für politische Quertreibereien gemacht werden.

Inzwischen verbreitete sich in Danzig mit stündlich wachsender Beschleunigung die Kunde von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich und Serbien, von der Abreise des österreichischen Gesandten aus Belgrad, von der Räumung der serbischen Hauptstadt durch den Hof und die serbische Regierung. Schon gegen 5 Uhr nachmittags trafen verspätet alarmierende Börsennachrichten aus Berlin ein; die Kursstürze wurden teilweise in Verbindung gebracht mit dem hier seit Mittag immer bestimmter auftretenden Gerücht, der russische Zar sei ermordet. Bis in die späte Nacht hinein war keine authentische Bestätigung dieser Tatarennachricht zu erlangen, bis endlich heute früh kategorische Dementis veröffentlicht wurden. Zweimal erschienen im Verlaufe des gestrigen Abends und des heutigen Vormittags Extrablätter der großen lokalen Zeitungen über die Lage. Gleich wie in der Reichshauptstadt herrschte in Danzig auf den Straßen ein während der Abendstunden besonders lebhaftes Treiben. Überall sprach man vom bevorstehenden Kriege. In den Cafés, den Konzerthallen und Variétés verlangte man stürmisch die österreichische Nationalhymne. Es verdient im Vergleich zu der bestürzten Haltung, welche weite Kreise Berlins gestern ergriffen haben soll, hervorgehoben zu werden, daß man mit freudiger Entschlossenheit in die Zukunft blickt. Manch derbes Wort wurde bei solcher Gelegenheit gegen Rußlands eigenartige Haltung geschleudert. — In Zoppot hatte gerade in den letzten Tagen ein starker Zuzug von Fremden aus Russisch-Polen und Galizien stattgefunden. Man darf gespannt sein, ob die Fremdensaison ein jähes Ende nehmen wird oder nicht. Allgemein hört man die Ansicht: wir wollen selbst eine schwere Prüfung, den Krieg, mit Freuden auf uns nehmen, wenn dadurch endlich reiner Tisch zwischen Deutschland und Rußland geschaffen wird. H. v. Z.



1. Blick auf die serbische Festung Belgrad. 2. Ansicht von Semlin in Ungarn. 3. Die Savebrücke bei Semlin, ein bedeutsamer strategischer Punkt.

Der Kriegszustand zwischen Österreich und Serbien.

Die Ereignisse der nächsten Tage, sobald es zum Ausbruch der Feindseligkeiten kommt, werden den Blick zunächst auf Semlin richten. Österreich und Serbien sind im Norden durch die Donau getrennt, die gemeinschaftliche Grenze hat eine Luftlinie von 250 Kilometer und erstreckt sich von Raca im Westen über Mitrowitz—Semlin—Belgrad bis nach Orsowa, wo Rumänien heranreicht. Semlin liegt an der Mündung der Sava in die Donau, gegenüber Belgrad, mit dem es durch die Eisenbahnbrücke der Bahnlinie Budapest—Belgrad verbunden ist. Diese Brücke ist auch für Fuhrwerke und Fußgänger eingerichtet. Das nächste Ziel des österreichischen Vormarsches wird Belgrad, das Semlin gegenüberliegt, sein. Belgrad ist befestigt, die Werke aber sind veraltet und ohne jeden Wert. Sie können mit weittragenden Geschützen schon vom österreichischen Ufer aus beschossen werden.

Sommerliche Ratschläge.

Gegen die Fliegenplage ist als bestes Mittel das Halten von Tomatenpflanzen im Zimmer zu empfehlen. Man bekommt die Pflanzen in jeder Gärtnerei. Die Abneigung der Insekten gegen diese Pflanze macht sich insofern sehr angenehm bemerkbar, als die Fliegen die Räume, in denen die Tomatenpflanzen stehen, ängstlich meiden und sich aus dem Zimmer entfernen. Als vorzügliches Räuchermittel zum Abtöten der Fliegen empfiehlt sich, zu gleichen Teilen Kalam nitrikum, Floris Chrysanthemi, Radix Valariani und Fructus Kaspici, in jeder Apotheke erhältlich, zu mischen und in dem Raum, der von den Fliegen gesäubert werden soll, bei geschlossenen Fenstern zu verbrennen. — Abkühlung verschafft es, wenn man Hände und Puls unter fließendes Wasser hält. Fußbäder in kaltem Wasser als Mittel zur Abkühlung sind weniger zu empfehlen, viele haben sich dadurch Rheumatismus zugezogen. — Sonnenbäder sind nach den neuesten Forschungen der Medizin vormittags besonders zuträglich. Am besten nimmt man sie nicht gleich nach der Mahlzeit, auf einer Matratze liegend, 10 bis 30 Minuten, je nach der Wirkung der Sonnenstrahlen bis zum Schweißausbruch. Der Kopf muß geschützt werden. Mit den Bädern sind am Schluß kühle Waschungen zu verbinden. — Die Diät erfordert in der heißen Jahreszeit besondere Aufmerksamkeit, obwohl neuere Forschungen bewiesen haben, daß Störungen der Magen- und Darmtätigkeit keineswegs bloß vor dem Genuß verdorbener Speisen, rohen Obstes oder Wassers und dergleichen herzurühren brauchen. Die Hitze an sich wirkt auf den Verdauungstraktus, insonderheit der Säuglinge, ein und kann die gefürchteten Brechdurchfälle herbeiführen. Daher ist es dringend geboten, Säuglinge während der Perioden abnormer Hitze möglichst in kühlen Räumen zu beherbergen und so leicht wie möglich zu kleiden und zu betten. Federn und wattierte Decken sind zu verbannen und die Kleinen im Nachthemd auf bloßer Matratze zu lagern. Auch Erwachsene erleiden durch anhaltende Hitze eine Herabsetzung ihrer Verdauungstätigkeit und haben daher allen Anlaß, während der heißen Zeit eine strenge Diät zu beobachten. — Zum Reinigen heller Hüte und zur Beseitigung von Schweißstellen in Stoffen reibt man letztere mit einer Mischung aus hundert Gramm Salmiakgeist, 30 Gramm Kochsalz und 100 Gramm Alkohol ab. Die Mischung muß erst vollständig gelöst sein. Man verwendet am besten einen oft zu wechselnden reinen Wollappen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Mit Interesse habe ich die Abhandlung betr. Schillerkragen in der vorigen Lokalplauderei gelesen; umsomehr befremdet mich aber das „Eingesandt" eines anscheinenden Schillerkragengegners. Ich kann aus diesem Schreiben nur dem letzten Satze (allerdings mit großer Einschränkung) beipflichten. Die angeführten Gründe sind jedoch meiner Ansicht nach nicht stichhaltig. Die Hauptbedingung und der Grund zum Tragen des besprochenen Kragens sind nicht in erster Linie ein wohlgeformter Hals, sondern der gesundheitliche Vorteil des freien Halses und die abnorme, langanhaltende Hitze. Nach der Einsicht des Einsenders dürfte ja kein Mensch, der nicht über einen Apollokopf verfügt, jemals den alle Fehler verdeckenden Hut abnehmen. Wie kann aber ein junger Mensch zu einem wohlgeformten Halse kommen, wenn er ihn in die hohen, steifen Stehkragen einpferchen soll? Auch dem erwähnten schwarzen Streifen dürfte der neue Kragen ein baldiges Ende bereiten. Ein brauner Hals zeugt jedoch von Gesundheit. Und nun zur zweiten Behauptung. Danach sollten die meisten jungen Leute nur den Kragen tragen, um die Blicke der jungen Damen auf sich zu lenken. Für diese Annahme kann man nur ein mitleidiges Lächeln haben Umgekehrt tragen aber junge Mädchen Kostüme, die geradezu darauf angelegt sind, die Blicke der jungen Männer nach sich zu ziehen. Ob diese Kostüme schön sind oder gesundheitlich praktisch, kommt nicht in Frage. Die Mode entscheidet und setzt sich selbst über die Gesetze des Anstandes hinweg. Ich will der weiblichen Mode nicht den Krieg erklären, aber ich beanspruche auch für die männliche Jugend Freiheit in der Wahl der Kleidung. Lassen wir also unserer Jugend den freien Hals, und freuen wir uns, wenn sich einmal eine vernünftige deutsche Mode Bahn bricht. Wenn dem verehrten Einsender aber einmal jemand mit einem Schillerkragen begegnet, der nach seiner Meinung nicht den erforderlichen klassischen Hals hat, dann soll er einfach — nicht hinsehen.

Einer, der zwar nicht selbst einen Schillerkragen trägt, der aber nicht so spießbürgerlich ist und dieser neuen Mode wohlwollend gegenübersteht.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 27. Juli 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: heiter.

Weizen ohne Handel, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 207 Mk.
per September—Oktober 201 Mk. bez.
per November—Dezember 203 Br. 202½ Gd.

Roggen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 744 Gr. 168 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 169 Mk.
per Juli 168 Mk. bez.
per September—Oktober 166½ Br., 166 Gd
per Oktober—November 167 Mk. bez
November—Dezember 168 Mk. bez.
per Januar—Februar 169 Mk. bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 168 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: steigend.
Rendement 88% fr. Neufahrwasser 9,40 Mk. bez inkl. S.
per Oktober—Dezember 9,40 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr., Weizen- 10,60 Mk bez.
Roggen- 10,50—10,80 Mk. bez.

Danzig, 27. Juli (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 530 inländische, 509 russische Waggons, Neufahrwasser inländ. 345 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 27. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 23 inländische, 63 russ. Waggons, exkl. 3 Waggon Kleie und 9 Waggon Kuchen.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse bleibt wegen der monatlichen Kassenrevision

Dienstag den 28. Juli,

nachmittags, und

Mittwoch den 29. Juli d. Js.,

vormittags bis 11 Uhr, für das Publikum geschlossen.

Thorn den 24. Juli 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im städtischen Krankenhause wird zum 1. künftigen Monats ein

unverheirateter

Krankenwärter

gesucht.

Persönliche Vorstellung mittags 12 Uhr im Krankenhause.

Thorn den 24. Juli 1914.

Der Magistrat,

Krankenhaus-Verwaltung.

Oeffentliche

Versteigerung.

Am Dienstag den 28.,

vorm. 9 Uhr,

werde ich im Auftrage des Thorner Leihhauses, Brückenstr. 14, eine größere Partie

besserer Herrenstoffe

meistbietend versteigern.

Für Herrenschneider billigster Einkauf.

Gerhardt, Gerichtsvollzieher.

Die Verpachtung der Jagd

in dem gemeinschaftlichen, die hiesige Gemeinde umfassenden Jagebezirk zur Größe von ungefäer 225 ha mit sämtlichem Wildbestande soll auf die Dauer von 6 Jahren, beginnend mit 16. September 1914, am

Sonnabend den 8. August,

nachmittags um 4 Uhr,

im Gasthause Roßgarten öffentlich meistbietend erfolgen.

Die Bedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden, sie werden auch im Termin bekannt gegeben.

Zuschlag vorbehalten.

Roßgarten den 23. Juli 1914.

Der Jagdvorsteher.

Zittlau, Gemeindevorsteher.



Aus meinen reinblütigen westpreußischen Herdbuchherden Zaskotsch und Sittno gebe zeitgemäß billig

erstklassige sprungfähige und jüngere

Zuchtbullen,

auf Matador-, Primus- und Winterblut gezüchtet, ab.

Große Auswahl von 50 Tieren

Tel. Briesen 53. Fuhrwerk auf Wunsch

Oberamtmann Albinus,

Zaskotsch-Hohenkirch Wpr.

Kindermilch

von absolut gesunden Kühen, welche ständig unter tierärztlicher Aufsicht stehen und nur mit den besten Futtermitteln ernährt werden, wird in Flaschen direkt in die Wohnung geliefert.

Bestellungen werden am Wagen oder durch die Post erbeten.

H. Günther, Rudak b. Thorn 2,

Telephon 567.

Vorzüglichen

Tilsiter Käse,

schöne, weiche, abgelagerte Ware, versendet in Broten (Postkolli)

à Pfund 50 Pfg.,

größere Posten billiger, gegen Nachnahme

Dampfmolkerei Schinkenberg

Westpr.

Tilsiter-Käse

zur Ernte à Pfund 55 Pfg. versendet in Postkollis à 9—10 Mark.

Käserei Fuchsberg Ostpr.

Kohlen

Koks

Briketts

offeriert zu Sommerpreisen

Fr. Zährer,

Thorn, Heiligegeiststr. 3.

Thorner Kurpark

am Schwanenteich im Ziegeleiwalde.

Jeden Dienstag und Freitag,

morgens von 7 bis 8 Uhr,

spielt eine Militärkapelle

Zutritt für Nichtinhaber von Kurkarten 20 Pfg.

Der Magistrat.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am 14. und 15. August 1914 stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 231. Lotterie sind noch

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
à 80	40	20	10 Mark

zu haben.

Dombrowski,

königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Fernsprecher 1036.

Tanz-Unterricht

für Schüler des kath. Lehrer-Seminars Einige Damen werden noch aufgenommen. Anmeldungen in den Buchhandlungen von **Golembiewski** und **Steinert.**

Balletmeister Friedr. Held sen.

Das Geheimnis

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Blütchen, Pickeln usw. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit der echten

Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul

Stück 50 Pf., zu haben bei:

J. M. Wendisch Nachfl., Altstädt. Mark,
Adolf Majer, Breitestr. 9,
Adolf Leetz, Altstädt. Markt 13,
Alfred Franke, Neustädt. Markt,
Paul Weber, Culmerstraße,
Hugo Claass, Seglerstraße 22,
Monopol-Drogerie, Breitestraße 28,
in Briesen: Apotheker Davit,
in Rehden: Adler-Apotheke.

Geld-Lotterie

des unter allerhöchsten Protektorate stehenden Preußischen Landesvereins vom

Roten Kreuz.

Genehmigt durch allerhöchsten Erlaß vom 17. März 1913.

Ziehung vom 30. September bis 3. Oktober 1914

im Ziehungssaale der königl. General-Lotterie-Direktion zu Berlin durch Beamte dieser Behörde.

Zur Verlosung kommen 15 997 Geldgewinne, sofort bar, ohne jeden Abzug zahlbar, und zwar:

1	Gewinn zu . . .	100 000 Mark
1	Gewinn zu . . .	50 000 Mark
1	Gewinn zu . . .	20 000 Mark
2	Gewinne zu . . .	15 000 Mark
2	Gewinne zu . . .	10 000 Mark
5	Gewinne zu . . .	5000 Mark
10	Gewinne zu . . .	1000 Mark
70	Gewinne zu . . .	500 Mark
140	Gewinne zu . . .	100 Mark
415	Gewinne zu . . .	50 Mark
15 350	Gewinne zu . . .	15 Mark
Zus. 15 997	Gewinne mit . . .	560 000 Mark

Preis des Loses 3 Mk. 30 Pf.,

zu beziehen durch

Dombrowski, königl. preuß. Lotterieeinnehmer,

Thorn, Breitestraße 2, Fernruf 1036.

Eubalsol



Wz. Kaiserl. Patentamt Nr. 161120 gesetzlich geschützt.

Harnröhrenleidende beider Geschlecht (Ausfluß in frisch. u. ältesten Fällen) verwenden nur noch **Eubalsol.** Anwendung überall diskret ausführbar, da absolut geruchlos. Keine Änderung der Lebensweise nötig. Garantie: Anstandslos erfolgt sofort Rückzahlung des Kaufpreises von 9 Mk., selbst in ältesten Fällen, geg. ärztl. Attest, wenn keine völlige Heilung erfolgt. Daher Risiko ganz ausgeschlossen. Verlangen Sie kostenlos gegen 20 Pf. für Porto ausführl. Broschüre mit zahlr. glänz. Gutachten von Professoren, Ärzten, sowie Hunderten dankbarer Anerkennungsschreiben in kürzester Zeit Geheilter (auch solcher, die bisher jahrelang alles mögl. erfolglos angewandt) in verschlossenem Kuvert ohne jeden Aufdruck. Prompter diskreter Versand durch meine Versand-Apotheke. **Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H.,** Sommerfeld 20 (Bez. Frankfurt, Oder). Krankenkassenmitglieder erhalten Preisermäßigung.

Grosse Prämienersparnis

an

Rohr-, Stroh- und Schindeldächern

„Feuersicherheit“

erzielt man mit unserer

„Silifix-Bedachung“

(ges. geschützt)

grau, rot oder **grün.**

Besuche und Kostenanschläge kostenfrei.

Graudenzer Dachpappenfabrik, Graudenz.

Carl Mallon

Altstädtischer Markt 23

Tuch- und Teppichhandlung.

Teppiche u. Läuferstoffe

alle modernen Gewebe und Arten.

Bettvorlagen, Einzelstücke, Divandecken

Familien- u. Fremdenpension

Inh.: Frau Hauptmann Schultz, geb. Dietrich,

Berlin W. 30, Habsburgerstr. 10, 1,

:: :: Telephon Nollendorf 8197. :: ::

5 Minuten vom Untergrundbahnhof Nollendorfplatz, 2 Minuten von der elektrischen Bahn. Zimmer mit u. ohne Pension, auch tage- u. wochenweise. Elektrisch Licht und Bad. Mäßige Preise.

Die Syphilis

hat ihre Schrecken verloren, seitdem man die Gewissheit hat, dass diese heimtückische Krankheit

ganz und auf immer

geheilt werden kann. Verlangen Sie kostenlos gegen 20 Pf. für Porto (verschloss. Doppelbrief ohne jeden Aufdruck) belehrende Broschüre über ein neues Heilmittel ohne Einspritzung, ohne Schmierkur, ohne sonstigen Gifte, ohne jede Berufsstörung (auch ohne Quecksilber u. Salvarsan). Irgend eine Verpflichtung entsteht Ihnen nicht. Es wird Sie nicht reuen, wenn Sie sofort schreiben an Apotheker Dr. A. Uecker, G.m.b.H. in Jessen 15 bei Gassen (Lausitz).

Gesichtsausschläge

Pickel, Gesichtsröte, übermäßige Schweißbildung beseitigen Sie rasch mit **Rino-Seife.**

Diese ist frei von schädlichen Bestandteilen, enthält Ingredienzien, welche desinfizierend wirken und bei regelmäßigem Gebrauche die Heilung fördert.

Verhindert Übertragung von Hautkrankheiten

Stück 60 Pfg. — Überall zu haben.

Nur echt mit Fa: Rich. Schubert & Co., G.m.b.H., Weinböhla

Bierdruck-Apparate.

Rudolf Haase, Bromberg, Werderstr. 8.

Delikate, neue Fettheringe

empfiehlt

Carl Matthes, Seglerstraße 26.

Rohr-Kohlenkörbe

mit Bandeisen

empfiehlt zu billigen Preisen

M. Sieckmann

Korbwarengeschäft, Schillerstraße 2.

Mauerlatten, Dachlatten,

für Tischler alle Sorten Bretter und Bohlen

empfiehlt billigst

Carl Kleemann, Holzhandlung,

Thorn-Mocker. Fernsprecher 202.

Zu verkaufen

Meine Besitzung,

von 240 Morgen, darunter 40 Morgen sehr guter Wiese, mit sehr guten, massiven Gebäuden, in **Makranten** bei Manchengut (Kr. Osterode), 5 km von Biesellen entfernt, mit totem und lebendem Inventar beabsichtige ich sofort sehr billig zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft.

Eingentümer **Joseph Kwiatkowski,** Thorn, Brückenstr. 17.

Für Fleischer, Käsehändler, Kaufleute und Kapitalisten!

Für 33 000 Mk. verk. hies. an belebt. Hauptstr. im Zentr. beleg., 5 stöckg., neuerb.

Zins- und Geschäftshaus

inkl. Mobiliar u. Geschäfseinricht. im Wert von 5000 Mk. Hiesige Stadtsparkasse leiht zur 1. Stelle mündelsich. d. 12½ fach. Gebäudesteuernutzungswert 29 375 Mark. Selbstkstpr. 54 000 Mk., amortsb. Schuld 24 000 Mk. Miete p. a. 3000 Mark, Anz. 3—5000 Mark Schlgst. Ang. unter **Nr. 469** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ziehrolle,

starkes, 3" **Wagenrad** und andere Sachen sof. billig zu verkaufen.

Krüger, Hofstr. 17 a.

Das Grundstück,

Bachestraße 8/10 (mit Ausfahrt nach Stroband- und Gerstenstraße) ist zu verkaufen. Auskunft erteilt

Pfarrer Wohlgemuth.

Mein Restaurationsgrundstück,

sehr gute Lage, mit Wohnhaus, Laden, kl. und sehr groß. Saal, an 2 Straßen grenzend, mit mehr. Baustellen, Thorn 3 gelegen, will ich verkaufen.

Gefl. Angeb. unter **G. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Sackflickmaschine

zu verkaufen.

Samuel Wollenberg,

Brückenstraße 20, 1.

Hunde

(Dobbermann), 7 Wochen alt zu verkaufen.

Frau **M. Kristan,** Mellienstr. 8.

Ein wachsamer, 3 jähriger

Kettenhund

billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Geld u. Hypotheken

Geld gibt bar, reell, diskret u. schnell an jedermann, bis 5 Jahre. Ehe Sie in Wucher- oder Schwindlerhände fallen, schreiben Sie **W. Lützow, Berlin 215,** Dennewitzstr. 32, Beding. kostenlos. 1000 Dankschreiben.

Welch edeldenkender Mensch leiht einer Witwe

300 Mark

mit kl. monatl. Abzahlung. Angeb. unter **„Human 13“** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

4000 Mark

zur sicheren Stelle auf Geschäftshaus zu zedieren gesucht.

Angebote unter **M. B. 60** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

6500 Mark

zur Ablösung von Kindergeldern auf städtisches Grundstück per 1. Oktober oder früher gesucht. Angebote unter **A. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsgesuche

Einf. möbl. Zimmer

mit voller Pension zum 1. 8. gesucht. Preis 60 Mk. Angeb. unter **M. P. 40** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Möbl. Vorderzimmer

mit sep. Eingang zu vermieten.

Araberstr. 3, 2, rechts.

---

1 möbl. Zimmer mit Pension von sogl. zu verm. Seglerstr. 28, 3 Tr.

Möbliertes Zimmer

mit guter Pension zu vermieten.

Araberstr. 4, 1.

Billiges möbl. Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut möbl. Vorderzim., sep. Eing., vom 1. 8. z. v. Pr. 15 Mk. Gerechtestr. 33, pt.

---

2 möb. Zimmer zu vermieten. Mellienstr. 118, p.

Werkstätte

an der Straße gelegen vermietet

L. Zahn, Turmstr.

Laden

für Friseur, in bester Lage Podgorzs zu vermieten. Erkundigungen bei

Töpfermeister Golaszewski, Podgorz, Magistratsstraße 97.

5- und 6-Zimmer-wohnung

mit allem Zubehör, Burschengelaß und Pferdestall, vom 1. Oktober 1914 zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,

Mellienstraße 129.

Wohnungen:

3 **Zimmer** nebst reichl. Zubehör, Mellienstr. 137,
3 **Zimmer** und Zubehör, Kasernenstr. 37,
2 **Zimmer** und Zubehör, Waldstr. 47,
zum 1. Oktober 1914 zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,

Mellienstr. 129.

Altstädt. Markt 5,

neben Artushof,

zwei

herrschaftliche Wohnungen,

je 6 große Zimmer, Kabinett, Balkon usw., zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

Markus Henius,

G. m. b. H.

Laden mit Wohnung,

und zwei Wohnungen

à 3 Zimmer, Balkon und Nebengelaß vom 1. 10. 1914 zu vermieten.

A. Kamulla, Mocker, Lindenstr. 46

Großer Laden

mit 2 angrenzenden Zimmern vom 1. 10. eventl. früher zu vermieten.

T. Wisniewski, Bäckerstr. 35.

Wohnung,

4 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. 1914 zu vermieten **Gerstenstr. 16.**

Näheres beim Wirt.

Wilhelmplatz 6:

5-Zimmer-Wohnung

und reichliches Nebengelaß per 1. 10. wegen Fortzuges weiter zu vermieten.

Wohnung,

3. Etage, 4 Zimmer mit allem Zubehör, elektr. Licht, vom 1. 10. zu vermieten.

Friedrichstr. 6.

3-Zimmerwohnung,

Araberstraße 4, vom 1. 10. zu vermieten.

Daselbst ein **Pferdestall und Remise.**

---

1 Wohnung,

5 Zimmer u. Zub., Gerberstr. 31, 3. Et., vom 1. Okt. zu verm. Preis 630 Mark.

A. Kirmes, Jakobstr. 7, 2.

---

2 große helle Zimmer

in der zweiten Etage, unmöbliert, per gleich oder später zu vermieten.

Neustädt. Markt 20.

---

2 Zimmer und Küche

mit elektr. Treppenbel. vom 1. 10. zu vermieten Araberstr. 9.

Wilhelmstadt,

hochherrsch. 6 Zimmerwohnung,

1 Etage, Bad, Loggia, auf Wünsch Pferdeställe, Wagenremise, Autogarage, ab 1. 10. zu verm. Portier Friedrichstr. 10/12.

Wohnungen:

Bismarckstraße 1, I., 8 Zimmer, evtl. Pferdestall und Wagenremise,

Bismarckstr. 3, I. u. III., je 4 Zimmer vom 1. 10. oder früher zu vermieten.

Näheres beim **Portier.**

Wohnung,

1. Etage, von 4 Zimmern, Badestube u. Zubehör, zum 1. Oktober zu verm.

Löwen-Apotheke, Elisabethstr. 1.

---

1. Etage,

Wohnung

von 4 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör v. 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

J. Murzynski, Gerechtestr. 16.

---

2 Zweizimmerwohnungen

vom 1. 10. ab an ruhige Mieter zu verm. Zu erfragen **Altstädt. Markt 35,** 3.

In **Stewken,** Kreis Thorn, sind

2 Wohnungen

ab 1. 10. an ruhige Leute zu vermieten.

Besitzer **Conrad Dahmer.**

---

2 Zimmer

in bester Lage Thorns, möglichst 1. Etage, zu Bureauzwecken geeignet, bevorzugt Altstädt. Markt, Breitestraße, Elisabethstraße. Angebote unter **000, hauptpostlagernd.**

---

2 kleine Wohnungen

mit auch ohne Pferdeställe zu vermieten

Culmer Chaussee 150.

Brombergerstraße 46

ist eine

6- oder 8-Zimmer-wohnung

mit großer Veranda, Garten, evtl. Pferdestall und Burschenstube, vom 1. Oktober zu vermieten.

Friedrich Hinz.

Kleine Wohnungen

zu vermieten Gerberstr. 23.

2-Zimmerwohnung

mit großer Küche und sämtl. Zubehör vom 1. 10. ab zu vermieten. Zu erfr. Neustädt. Markt 18, 2.

Schöne 2- und 3-Zimmerwohnung, der Jetztzeit entsprechend vollständig renoviert, vom 1. Oktober ab zu vermieten.

Culmer Chaussee 120.

Wohnung,

2 Stuben und Küche, zu vermieten

Kasernenstraße 5.

Kleine Wohnung

in **Schönwalde** mit Garten und Land sofort oder später für 54 Mk. jährlich zu vermieten. Auskunft erteilt

Zigarrengeschäft, Friedrichstr. 6.

Helle Speicherräume

1.—3. Etage

zum 1. Januar 1915 zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn,

G. m. b. H., Breitestr. 35.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die Tilgungshypothek beim städtischen Grundbesitz.

Der Landwirtschaftsminister hat durch einen besonderen Erlaß der provinziellen Aufsichtsbehörden für die Hypothekenbanken ersucht, diese dazu anzuregen, daß sie die Verbreitung der Tilgungshypothek beim städtischen Grundbesitz nach Kräften fördern. Von den Ausführungen des Erlasses sind namentlich folgende bemerkenwert:

Die Schwierigkeiten, in die der städtische Hausbesitz während der beiden letzten Jahre infolge der allgemeinen Hypothekennot geraten war, haben wieder die Aufmerksamkeit auf die Bestrebungen zur Förderung der unkündbaren erststelligen Tilgungshypothek in den Städten gelenkt. Der Wert dieser Hypothekenform besteht in erster Linie darin. daß der Hausbesitzer auch bei einer länger dauernden Versteifung des Geldmarktes im ruhigen Besitze des Hypothekendarlehns bleibt, und daß er sich zweitstelligen Grundkredit innerhalb angemessener Grenzen leichter verschaffen kann. als es ihm namentlich zu geldknappen Zeiten im Anschluß an eine gewöhnliche Zinshypothek möglich sein wird. Denn die Unkündbarkeit der erststelligen Hypothek verhütet im allgemeinen daß die Ansprüche des Gläubigers der zweitstelligen Hypothek durch die Einleitung einer Zwangsversteigerung über das Pfandgrundstück aus Anlaß der Kündigung der Vorhypothek gefährdet werden. Ferner kann diesem Gläubiger eine besondere Sicherstellung dadurch geboten werden, daß sich der Hausbesitzer ihm gegenüber gemäß § 1179 BGB. durch Eintragung einer Vormerkung im Grundbuche verpflichtet, den getilgten Teil der Vorhypothek löschen zu lassen, sobald er die Verfügung über ihn erlangt hat. Ein solches Verfahren hat ein allmähliches Nachrücken der zweiten Hypothek zurfolge und bewirkt eine fortgesetzte Verbesserung ihrer Sicherheit.

Gleichzeitig dient die Tilgungshypothek zur Durchführung einer gewissen allmählichen Schuldabbürdung. Während beim ländlichen Grundbesitze die Bedeutung dieser Eigenschaft der Tilgungshypothek schon lange anerkannt ist. sind die städtischen Hausbesitzer einer regelmäßigen Hypothekentilgung im allgemeinen noch abgeneigt. Die Abneigung hat ihre Ursache in dem Streben der Hausbesitzer nach einer Steigerung der Bodenrente. die eine möglichste Verringerung der Jahresleistungen für die Hypothekenschulden erfordert. Ferner wird sie unterstützt durch die Annahme, daß der Bodenwert bei städtischen Hausgrundstücken ständig wachse. Aus diesem Grunde hält man Rücklagen oder Abschreibungen nicht für notwendig, vielmehr rechnet man mit einem selbsttätigen Ausgleich des Sinkens des Hauswertes durch ein mindestens entsprechendes Steigen des Bodenwertes. Die Erscheinungen bei der jüngsten Stockung im städtischen Grundstücks- und Beleihungswesen haben die Ansicht von dem ewigen Steigen der Bodenrente von neuem widerlegt. Sie haben auch für den städtischen Hausbesitz die Notwendigkeit erwiesen, auf eine allmähliche Minderung der Hypothekenschulden Bedacht zu nehmen, damit ein angemessenes Verhältnis zwischen der Belastung des Hausgrundstücks und seinem Boden- und Bauwert fortdauernd gewahrt wird.

Diese Erfahrungen und die Schwierigkeiten. die während der vergangenen Wirtschaftsstockung sogar bei der Beschaffung oder Erneuerung erststelliger Hypotheken hervorgetreten sind, haben in den Kreisen der städtischen Hausbesitzer die Erkenntnis gefördert. daß die Vorteile der Tilgungshypothek, namentlich bei ihrer Unkündbarkeit, die Erschwerungen weit aufwiegen, die in der Übergangszeit mit der Aufbringung der Tilgungsbeiträge verbunden sind. Deshalb erscheint der jetzige Zeitpunkt besonders geeignet, das Tilgungswesen im städtischen Grundkredit durch allgemein wirkende Maßnahmen zu fördern.

Zur Beteiligung an einem solchen Vorgehen sind vor allem die Hypothekenbanken als die bedeutendste Organisation für den städtischen Grundkredit berufen. Bisher haben sich in Preußen nur vereinzelte Hypothekenbanken der Förderung der städtischen Tilgungshypothek angenommen. Die günstigen Erfolge bei diesen Banken zeigen jedoch, daß eine nachhaltige Pflege der städtischen Tilgungshypothek bereits jetzt möglich ist. XX

Binnenschiffahrt.

Von den 135 Häfen, die nach den Bundesratsbestimmungen vom 25. Juni 1908 als „wichtigere“ gelten, hatten sich im Jahre 1913 129 an der Statistik beteiligt. Von diesen hatten 25 Häfen einen Gesamtverkehr von über 1 Million Tonnen. An erster Stelle steht Duisburg-Ruhrort mit 28 913 460 Tonnen, dann folgen in weitem Abstand Hamburg mit 12 632 618 Tonnen, Mannheim mit 5 520 670 Tonnen, Alsum mit Schwelgern mit 4 302 953 Tonnen, Stettin mit 4 240 635 Tonnen, Berlin mit 3 931 269 Tonnen und Kosel mit 3 698 247 Tonnen. Fünf Häfen hatten einen Verkehr von 2 bis 3 Millionen und 13 einen solchen von 1 bis 2 Millionen Tonnen. Der Schleusenverkehr ist für 58 wichtigere Schleusen nachgewiesen. Den größten Durchgangsgüterverkehr hatte die Brandenburger Vorstadtschleuse (Havel) mit 5 432 506 Tonnen, ihr folgen mit 3 bis 4 Millionen die Neue Tiergartenschleuse bei Ohlau, die Breslauer Gröschelschleuse, die Rathenower Hauptschleuse, die Charlottenburger Schleuse, die Mühlendammschleuse in Berlin. die Schleusen bei Wernsdorf, Fürstenberg an der Oder Münster I und bei Herbrun. Der Verkehr, der auf Binnenwasserstraßen (einschließlich des Bodensees) die Grenzen des deutschen Reiches ein- und ausgehend überschritten hat. betrug 1913 45 102 908 Tonnen, wovon 25 092 187 Tonnen auf den Grenzeingang und 20 010 721 Tonnen auf den Grenzausgang entfielen. Emmrich ist an dem gesamten Grenzverkehr allein mit 37 461 530 Tonnen beteiligt; dann folgen Schandau mit 3 316 517 Tonnen, Lagarde mit 1 262 689 Tonnen und Schmalleningken mit 1 150 363 Tonnen.

Eine Friedensrede Lloyd Georges.

Im **englischen Unterhause** fanden Donnerstag die Beratungen über die **Finanzbill** statt. Hierbei äußerte sich Llody George auch über die **Rüstungsabgaben,** indem er ausführte: Er glaube nicht, daß diese Ausgaben notgedrungen im nächsten Jahre wachsen müßten. Weiter sagte Llody George, daß nicht nur hier, sondern auch in anderen Ländern Anzeichen dafür vorhanden seien, daß nicht nur die industriellen Klassen, sondern auch die finanziellen Interessen anfingen, beunruhigt zu werden. Ich war immer der Ansicht, daß es unmöglich sei, die Rüstungen durch rein politische Kritik oder durch einen Appell an die Humanität aufzuhalten, und glaube fast, daß dies nur geschehen kann, wenn die großen finanziellen Interessen der Welt wirksam zu werden beginnen. Und ich glaube, sie beginnen jetzt sich zu vergegenwärtigen, was für eine Bedrohung die Rüstungen für das Kapital, das Eigentum, die Industrie und die Wohlfahrt der Welt sind. Wir können uns selbst nicht ohne Verteidigung lassen, wenn andere Nationen riesige Summen aufbringen für das, was nicht nur Verteidigungs-, sondern auch Angriffswaffe ist. Das ermutigende Symptom, das ich beobachte, ist, daß die Bewegung der Sorge über die Rüstungen kosmopolitisch und international ist. Ob sie in diesem oder im nächsten Jahre Frucht tragen wird, weiß ich nicht; aber ich bin gewiß, daß ich deutliche Zeichen der Reaktion in der ganzen Welt sehe. **Beachten Sie einen unserer Nachbarn,** mit dem wir vor fünf Jahren viel zu tun hatten. **Die Beziehungen sind jetzt sehr viel besser.** Da ist nichts von dem Gemurmel, das Sie besonders in der Presse — ich will nicht sagen, dieser beiden großen rivalisierenden Nationen, sondern in der der Großmächte — zu hören gewohnt sind. Man beginnt sich zu sagen, daß man für die gemeinsamen Zwecke zusammenarbeiten könnte, und daß die Punkte dieses Zusammenarbeitens größer und wichtiger sind, als die Punkte aller Differenzen. Europa gibt heute 350 Millionen Pfund jährlich für die Vorbereitung von Mordmaschinen aus. Man würde wirklich verzweifeln müssen an dem gesunden Verstande der Nationen, wenn man sich vorstellte, daß dieser Zustand nicht eines bewaffneten Friedens, sondern einer Rüstung, die gleichbedeutend ist mit dem Kriege, fortdauern sollte. Ich schaue vorwärts, in eine Zeit, wo der Schatzkanzler die Mittel für diese Zwecke nicht lediglich durch Steigerung der Lasten aufzubringen braucht, sondern wo er imstande ist zu sagen, daß der gesunde Verstand unter den Völkern sich selbst hergestellt hat, und **daß wir im stande sind, alle diese riesenhaften Ausgaben,** die jetzt durch Kriegspläne auferlegt sind, **zu ersparen.**

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 24. Juli. (Verschiedenes.) Oberfischmeister Professor Dr. Seligo aus Danzig besichtigte heute den Archidiakonkaer und den hiesigen See und ließ sich von den Seepächtern über die verschiedenen Arten und den Reichtum der Fische berichten. — Heute Mittag verunglückte der Arbeiter Laskowski in der Zuckerfabrik dadurch, daß er die Treppe hinunterfiel. Er erlitt einen Genickbruch und war auf der Stelle tot. L. hinterläßt eine Witwe mit zwei kleinen Kindern. — Die Lehrerwitwe Rink in Schwirsen zog sich am rechten Arm eine kleine Wunde zu, die sie unbeachtet ließ. Es trat bald darauf Blutvergiftung ein, an deren Folgen sie gestorben ist.

Culm, 25. Juli. (Selbstmord.) Freiwillig aus dem Leben geschieden ist der Glaser Th. von hier. Heute Morgen bemerkten die Bewohner des Hauses einen intensiven Gasgeruch. Als sie nach der Ursache forschten und dabei auch die Werkstätte des Th. öffneten, fanden sie diesen auf seinem Arbeitstische tot vor. Der Raum war ganz mit Gas angefüllt. Die Ursache zur Tat ist unbekannt. Scheinbar lebte Th. in geordneten Verhältnissen; er hatte viel Arbeitsmaterial und verfügte auch über genügende Mittel. Sein Geld hatte er in einen Briefumschlag gelegt und diesen mit der Adresse seines Vaters versehen. Seiner ehemaligen Wirtin in Berlin vermachte er auf einem offen daliegenden Papier 30 Mark zur Bezahlung alter Schulden. Th. war unverheiratet.

Aus dem Kreise Culm, 25. Juli. (Beim Häckselschneiden mit Pferdebetrieb) auf der Tenne des Ansiedlers Wolff in Sarnau zersprang plötzlich ein Schwungrad der Maschine. Die herumfliegenden Stücke trafen einen Arbeiter aus Malankowo, der bei der Erntearbeit des W. beschäftigt war, so unglücklich, daß er einen komplizierten Beinbruch erlitt. Nach Anlegung eines Verbandes durch einen Arzt wurde der Verletzte, der Vater von acht Kindern ist, in das Kreiskrankenhaus nach Culm gebracht.

lz **Schwetz,** 26. Juli. (Verschiedenes.) Ein vom Unglück verfolgter Mensch ist der Besitzer Sendeck aus Sullnowko, der auf Pferdezucht hohen Wert legt. Vor einigen Tagen fielen ihm zwei wertvolle Pferde, darunter eine Zuchtstute. Ende voriger Woche kam er mit zwei Pferden, darunter eine trächtige Stute, in die Stadt und fuhr über einen zugeschütteten Kanalisationsgraben; dabei sanken die Pferde tief ein. Die Stute wurde krank und zum Tierarzt Rosenfeld gebracht. Als Herr S. gestern Abend sein Pferd nachhause holte, bekam es unterwegs Blutsturz und verendete; das Tier hatte einen Wert von 1000 Mark. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr feierte heute unter reger Beteiligung der Bürgerschaft und benachbarter Wehren im Schützenhause das Stiftungsfest, bestehend aus einem Instrumentalkonzert mit nachfolgendem Tanz. — Für mehrere Lehrer des Kreisschulinspektionsbezirkes Schwetz II findet in unserer Stadtschule unter Leitung des Lehrers Geißler ein Zeichenkursus statt.

Riesenburg, 23. Juli. (Feuer) brach heute Vormittag in der Brauerei des Herrn Zachte aus. Dasselbe war in einem mit Stroh und Holz gefüllten Stall ausgekommen und breitete sich von da aus schnell über den Bodenraum des etwa 50 Meter langen Gebäudes aus, wo es an den Heu- und Futtervorräten reiche Nahrung fand. Die Feuerwehr arbeitete mit fünf Schläuchen und zwei Hydranten, unterstützt von der Bahnspritze, der Militärspritze und der Spritze des Turnvereins. Bei der herrschenden Windrichtung war namentlich die angrenzende Möbelfabrik des Herrn Buchholz arg bedroht. Nach mehrstündiger angestrengter Arbeit war es

Sonnenmenschen.

Roman von E. Stieler-Marshall.

(5. Fortsetzung.)

Alix stieg indessen die schmale, weißgescheuerte Treppe empor.

„Meiner, Postsekretär“, stand auf blankem Goldblättchen an der bunten Glastür des ersten Stockes. Die sahen so nett und gemütlich altmodisch aus, diese Türen mit der von einem Kranze roter und blauer Glasstückchen umgebenen Milchglasscheibe. Es gab auch noch keine elektrischen Klingeln hier, sondern treulich und geduldig hing ein ehrsamer Glockenzug mit weißem Porzellangriff seitlich an der Türe.

Im oberen Stock stand auf diesem Griff mit schwarzen Buchstaben zu lesen: Willi Kirchlein, Dr. phil. Frau Alix zog ganz ehrfürchtig daran und weit drinnen ertönte ein leises. geheimnisvolles Glöckchen mit zitternder, heiserer Stimme. Darauf eilige Tritte und Türenzuschlagen, dann erschien hinter einer der roten Glasscheiben ein seltsam vergrößertes, lugendes Auge — — und endlich öffnete das Minnachen, angetan mit einer knatternden schneeweißen Schürze und wurde rot bis unter das fahlblonde. straff aus der Stirne gespannte Haar, als es die schöne Dame sah. Irgendwo im kleinen Vorsaal stand eine Türe spaltenweit offen und knarrte verdächtig.

„Könnte ich wohl das gnädige Fräulein sprechen?“

Das gnädige Fräulein? Das stieg dem Huzelchen ordentlich zu Kopf. Frauchen aber hinter dem Türspalt dachte nicht daran. daß s i e das sein könnte. „Wir haben doch gar kein gnädiges Fräulein“, verwunderte sie sich im Stillen.

Minna, ganz Würde, ganz Dienerin in einem vornehmen Haushalt, öffnete weit die Türe und ließ knixend die Dame an sich vorbei.

„Das gnädige Fräulein werden sich sehr freuen.“

Mit plötzlichem Aufleben fast begrabener Erinnerungen ergriff die Magd das kleine Schälchen, das, seines Zweckes sich längst nicht mehr bewußt, unter dem Spiegel den Schlaf der Vergessenheit schlief, und die schöne Dame legte lächelnd ihre Karte darauf. Der guten Minna aber stürzten und polterten in einer Sekunde hundert wichtige Überlegungen durch den armen Kopf. Wohin die Dame führen? Im Wohnzimmer war schon der Tisch für das Mittagessen gedeckt, einen Salon gab es nicht mehr, seit jedes der Kinder sein eigenes Zimmer haben mußte — — blieb also nur das Studierzimmer Und wie es da immer aussah, du lieber Gott!

Aber das half nun nichts, mutvoll öffnete Minna die Stubentür:

„Wollen gnädige Frau bitte Platz nehmen, das gnädige Fräulein werden sofort erscheinen.'

Klein Minnachen erzählte Frauchen später, ihr wäre zu Mute gewesen, als stände der Geist der seligen Frau Doktor hinter ihr und sagte ihr, was sie zu tun hätte und bliese ihr die Worte ein, die sie sprechen mußte.

Frau Alix aber trat staunend wie in ein fremdes, wundersames Land in dieses stille Zimmer ein.

Ein Ähnliches hatte sie noch nie gesehen. Bücher, Bücher — Bücher, wohin man blickte. Bücher auf tannenen Brettern deckten rundum die Wände bis zu beträchtlicher Höhe, Bücher auf Tischen, Bücher auf Stühlen, Bücher übereinanderstürzend auf dem Fußboden. Geheimnisvolle Flaschen und Gläser, wo nur irgend ein leeres Fleckchen war. Mikroskope in verschiedenen Größen standen auf einem Tisch dicht vor dem einen Fenster. Und dann der Schreibtisch — — der Schreibtisch!!

Frau Alix trat heran. Was hatte der alles auf seiner Platte zu tragen! Aufgeschlagene Bücher übereinander geschichtet — auch hier. Stöße weißen Konzeptpapiers linker Hand, Stöße eng und kraus beschriebenen Konzeptpapiers zur Rechten. Zahllose kleine Zettelchen, mit Feldsteinen beschwert. Fläschchen, Büchschen, Buntstifte — — — getrocknete Blumen — — Zeichnungen — —

Wie eine Insel des Friedens im Chaos des sturmzerwühlten Weltmeeres der halbbeschriebene Bogen auf der Löschmappe mit einem bescheidenen Umkreis leerer Fläche. Über dem Bogen, flüchtig fortgeworfen, der zum Schreiben benutzte Gänsekiel.

Mit einem Lächeln der Rührung. mit Andacht beinahe nahm Frau Alix ihn hoch. Das gab es also noch — — es schrieb noch jemand geschnittenen Gänsefedern. Mit solchen ist viel Schönes und Großes auf Erden geschrieben worden.

Alix legte den Kiel sachte zurück. denn Frauchen trat nun herein, verwirrt und aufgeregt, blutrot vor Verlegenheit.

„Die gnädige Frau —“ begann sie schüchtern — aber Alix schritt auf sie zu, streckte ihr mit einem freien, schönen Lächeln die Hand entgegen.

„Grüß Gott, kleine Nachbarin!“ sagte sie. schelmisch beinahe. — „Da bin ich und will Sie einmal aus der Nähe betrachten. weil Sie mir aus der Ferne gar so gut gefallen haben.“

Frauchen faßte die feine, duftende Hand nicht so vorsichtig und zaghaft an, wie es Frau Wendt getan hatte. Ihr kleines, weiches Patschchen klammerte sich fest, ganz fest darum.

„Das ist sehr gütig, gnädige Frau. Aber bitte — — —“

Sie schob den Schreibtischsessel zurecht und warf mit achtloser Bewegung die Bücher vom nächsten Stuhl herab, die polternd zu Boden fielen.

„Erst kommen Sie einmal her. Sie energisches kleines Fräulein —“ lachte Alix und ergriff wieder Frauchens beide Hände. — „Lassen Sie sich richtig anschauen. So also sieht das Heideröschen in der Nähe aus. Und wissen Sie was? Lassen Sie die langweilige „gnädige Frau“ bei Seite, Sie stolpern mir nur darüber. Wie wäre es, wenn Sie mich Frau Alix nennen würden? Versuchen Sie es doch einmal!“

„Das wäre sehr fein, Frau Alix“, sagte Frauchen, die durch die vertrauliche Weise der schönen, bewunderten Frau ihre natürliche Sicherheit wiedergewann.

„Sehen Sie wohl! Und ich werde Sie kleine Nachbarin nennen — — oder weil das auf die Dauer doch ein bischen umständlich wäre, so müssen Sie mir Ihren Vornamen sagen, Sie kleines Kirchlein.“

Frauchen lachte. Sie setzten sich beide.

„Kapellchen nennt mich mein Vater manchmal. Aber mein Vorname, Frau Alix, ist so langweilig, bieder und altmodisch und paßt so wenig zu mir, daß wir gar keinen Gebrauch davon machen. Ich wurde einer Erbtante zu Liebe so genannt, die mir nachher doch nichts vermacht hat. Zur Strafe für die versuchte Erbschleicherei meiner Eltern bin ich auf Lebenszeit zu dem Namen Mathilde verurteilt.“

„Was wollen Sie denn? Ein schöner alter Name von gutem Klang — —“

„Ja, gar so alt“, sagte das Frauchen. „Wir haben ihn in Tilla gemildert. Aber die Leutchen, die zu mir gehören, die nennen mich Frauchen, weil wir doch keine Mutter mehr haben und ich schon längst das Frauchen hier im Hause bin.“

endlich gelungen das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die Nachbargebäude zu schützen. Ausgebrannt sind eine Reihe von Stallungen. In Mitleidenschaft gezogen wurde die angrenzende Mälzerei. Die unter demselben Dache befindliche Brauerei konnte erhalten werden.

* **Kreis Pr. Stargard,** 25. Juli. (Bei dem schweren Gewitter) fuhr der Blitz in das Wohnhaus des Eigentümers Fr. Macejewski aus Ossieck und richtete großen Schaden an. Die 13jährige Tochter wurde in dem Augenblick vom Blitz getroffen, als sie im Begriff war, die Stube zu verlassen. Sie war sofort tot.

Stuhm, 22. Juli. (Verschiedenes.) Die Gründung eines Gastwirtevereins für Stuhm und Umgegend fand heute im Hotel „Königlicher Hof" statt. Zum Vorsitzer wurde gewählt Hotelbesitzer Weiß, zum stellvertretenden Vorsitzer und Schriftführer Hotelbesitzer Dreyer und zum Kassierer Kaufmann Smolinski, sämtlich aus Stuhm. — Unter dem Verdacht, ein Sittlichkeitsverbrechen im Rehhofer Walde verübt zu haben, wurde heute der Steinsetzer D. aus der Stargarder Gegend, der hier mit dem Rade eintraf, durch den Stadtwachtmeister G. verhaftet. Die Polizei war auf D. aufmerksam gemacht worden. Bei der Verhaftung leistete er tätlichen Widerstand, auch in der Arrestzelle tobte er nachher derartig herum, daß zu seiner Überführung nach dem Gerichtsgefängnis militärische Hilfe requiriert werden mußte. — Einem Hitzschlag erlag gestern auf dem Felde der in den 70er Jahren stehende Arbeiter Wisnewski.

Elbing, 23. Juli. (An den Kasernen für das Infanterie-Regiment 148) wird jetzt mit Hochdruck gearbeitet, damit wenigstens diese zum ersten Oktober — dem Tage des Einrückens — fertiggestellt sind. Es steht jetzt schon fest, daß die Offizier-Speiseanstalt vor dem 1. Januar 1915 auf keinen Fall beziehbar ist, das Offizierkorps wird daher mit anderen Räumen vorlieb nehmen müssen. Die Kranken des Regiments müssen bis zum 1. April 1915 im städtischen Krankenhaus untergebracht werden, da das Lazarett nicht eher fertig wird.

Danzig, 26. Juli. (Auf der Zoppoter Waldbühne) fand heute die erste Aufführung von Webers „Freischütz" statt. Fast sämtliche Plätze waren besetzt, sodaß wohl an 6000 Personen der Aufführung beiwohnten. Der Gesamteindruck war ein vorzüglicher, in künstlerischer wie auch theatralischer Hinsicht. Besonders die Regiekunst Walther Schäffers vom Neuen Stadttheater in Chemnitz hatte Vorzügliches geleistet und äußerst lebenswahre Bühnenbilder geschaffen. Von den Hauptrollen waren ganz ausgezeichnet die der Agathe mit Lotte Lehmann von der Wiener Hofoper und des Ännchens mit Paula Ulm von der Hofoper in Dresden. Ihnen stellten sich würdig an die Seite Nils Svanfeld vom Erfurter Stadttheater (Fürst Ottokar), Benno Dlabel (Erbförster Kuno) vom Opernhaus in Leipzig, Otto Goritz vom Metropolitan-Opera-House in Newyork als Jäger Kaspar, Richard Tauber (Jäger Max) von der Dresdener Hofoper, Fritz Eysenhardt vom Neuen Schauspielhaus in Königsberg als Samiel, Georg Zottmayr von der Hofoper in Dresden als Eremit und Georg von Westernhagen vom Hoftheater in Sondershausen. Dr. Heß, der erste Kapellmeister am Danziger Stadttheater und Leiter der Zoppoter Kurkapelle, erwies sich erneut als fein empfindender Dirigent und tüchtiger Musiker. Trotz einiger kleiner Tonschwankungen im Chor war die Aufführung auch in musikalischer Hinsicht eine ausgezeichnete Leistung. Sie fand am Schluß den gebührenden herzlichen Beifall. Es sollen noch vier weitere Vorstellungen folgen.

Neuteich, 23. Juli. (Die Zuckerfabrik Neuteich) hielt heute die Hauptversammlung der Aktionäre im Deutschen Hause unter Vorsitz des Herrn Ökonomierats E. Grunau ab, der den Geschäftsbericht erstattete. Danach dauerte die letzte Betriebszeit vom 30. September 1913 bis 5. Januar 1914. Es wurden in 176 Schichten 1 133 594 Zentner Rüben verarbeitet, also in 24 Stunden 12 882 Zentner. Der Zuckergehalt der Rüben war mit 14,18 Prozent der niedrigste der letzten acht Jahre. Es wurden gewonnen 96 652 Zentner Verbrauchszucker, 35 110 Zentner Rohzucker I, 2656 Zentner Rohzucker II und 38 204 Zentner Melasse. Der Betrieb ging in jeder Weise glatt von statten, doch hat auch die Neuteicher Fabrik von einem ungünstigen Geschäftsergebnis zu berichten. Das große Mißverhältnis der geringen Ausbeute zu dem gezahlten Rübenpreis und der andauernde Preisrückgang für alle Erzeugnisse der Zuckerindustrie führten zu einem Verlust von 104 260,30 Mark, der nach Vorschlag der Direktion und des Aufsichtsrats aus dem Reservefonds gedeckt werden soll. An Reserven sind rund 142 000 Mark vorhanden. Weiter wird beantragt, mit Rücksicht auf die erheblichen Abschreibungen in früheren Jahren, in diesem Jahre von der Abschreibung auf Fabrikwerte Abstand zu nehmen. Die Aktionäre beschlossen den Anträgen gemäß. Die ausscheidenden Herren Ökonomierat E. Grunau und Gutsbesitzer Eugen Tornier wurden in den Aufsichtsrat und die Direktion wiedergewählt. Für neue Rechnung sind 5800 preußische Morgen Rüben abgeschlossen.

Hohenstein Ostpr.), 25. Juli. (Beim Spielen mit dem Revolver schwer verunglückt.) Das unvorsichtige Umgehen mit einem Revolver hat wieder einen schweren Unfall herbeigeführt. Bei dem Besitzer Henselek in Kunchengut hielt sich ein Verwandter namens Striewski zur Aushilfe bei der Roggenernte auf. Am Mittwoch war St. gerade dabei, auf der Tenne den mit ihm Arbeitenden den Mechanismus seines Revolvers zu zeigen, als plötzlich ein Schuß losging; die Kugel traf St. in den Leib. Der junge Mann wurde sofort in eine Klinik nach Allenstein gebracht, doch ist wenig Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

Königsberg, 24. Juli. (Der Evabrunnen auf dem Platz vor dem Hotel Berliner Hof hat dem Verkehr weichen müssen, weil der Platz gegenwärtig zu einem Bahnhof der „Elektrischen", von der mehrere Linien dort zusammenlaufen, umgestaltet wird; der Steindamm mit seiner Fahrstraße wird so freier für den Verkehr. Auch der Puttenbrunnen, der auf dem Platz steht, wird fortgenommen. Die Brunnen sollen später einen andern Platz erhalten. Der Gemüsemarkt wird von dem Platz nach dem Gesekusplatz verlegt.

Königsberg, 26. Juli. (Familiendramen.) Ein furchtbares Familiendrama hat sich heute hier zugetragen. Der Dekorationsmaler Stange wurde heute Vormittag von seiner Frau mit einem Beil erschlagen. Die Frau brachte sich nach der Tat mit einem dolchartigen Messer mehrere Stiche bei und öffnete sich die Pulsadern, ebenso ihrem 5jährigen Sohne. Ein zweites Kind ist unverletzt geblieben. Die Frau und der Sohn wurden noch lebend in das Krankenhaus gebracht, während Stange bereits als Leiche aufgefunden wurde. Das Motiv der Tat soll Eifersucht sein. — Ein weiterer Mordversuch und Selbstmord wurde am Mittwoch Abend in einer Nebenstraße des Steindamms verübt. Dort wohnte der frühere Kaufmann Otto Hermann mit seiner Frau. H., der 26 Jahre alt war, hatte eine Stelle als Steward angenommen und war mit einem Schiff nach Amerika gefahren. Unterwegs gingen ihm mehrere anonyme Briefe zu, die seine Frau eines schlechten Lebenswandels bezichtigten. Er begab sich darauf nach Königsberg zurück und fand die in den Briefen gemachten Angaben bestätigt. Er beschloß darauf, seine Frau und sich aus dem Leben zu schaffen. Gleich am Tage seiner Rückkehr setzte er sich äußerst ruhig mit seiner Frau zum Abendessen. Vorher hatte er nur erwähnt, daß alles, was ihm mitgeteilt worden war, sich mit den Tatsachen deckte. Als er nun seiner Frau gegenübersaß, zog er plötzlich einen Revolver aus der Tasche und gab auf die Frau einen Schuß ab. Die Frau hatte noch Zeit gehabt, sich zu bücken, und so ging das Geschoß ihr nur durch das Haar und schlug in die gegenüberliegende Wand. Hermann, der in dem Glauben war, seine Frau getroffen zu haben, richtete darauf die Waffe gegen sich selbst; ein Schuß in die Schläfe machte seinem Leben ein Ende.

Hohensalza, 25. Juli. (Ein Erdeinsturz) erfolgte gestern Vormittag nach dem starken Gewitterregen der vergangenen Nacht an der bedrohten Marienkirche. Das Erdloch mißt 3—4 Meter im Durchmesser, hat eine ziemlich senkrechte Wand und liegt etwa 50 Meter vom Hauptportal der Kirche entfernt. Immerhin ist dieses Ereignis bedauerlich, zumal seit fünf Jahren in der unmittelbaren Nähe der Marienkirche keine weiteren Erdfälle stattgefunden haben. Die Stelle ist polizeilich abgesperrt.

Schneidemühl, 25. Juli. (Ein Fuhrwerk vom Zuge überfahren.) Bei der Überfahrt einer Überführung in der Nähe der Station Kreuz wurde das Fuhrwerk des Besitzers Höft aus Drawitz-Mühle überfahren. Ein 2½jähriger Knabe wurde getötet, der Besitzer und seine Frau schwer verletzt.

§ **Posen,** 26. Juli. (Der Reichstagsabgeordnete Prälat Stychel,) der heute sein 25jähriges Jubiläum als Geistlicher feierte, war Gegenstand lebhafter Ovationen. Stychel steht an der Spitze des Verbandes der polnischen Arbeitervereine in Posen.

Gostyn, 22. Juli. (Erschossen) hat sich der achtzehnjährige Rudolf Schnieder aus Deutschrode, der dort bei seinem Bruder in Stellung war.

Landsberg a. W., 24. Juli. (Verschiedenes.) Das Genick gebrochen hat in der G. Schroederschen Kabelfabrik der Arbeiter Zabel, der beim Abladen von Hanf von der Leiter gestürzt war. — Übel zugerichtet wurde die 84jährige Altsitzerin Heckert in Spiegel von einer Kuh, die sich losgerissen hatte. Das wütende Tier stürzte sich auf die alte Frau, warf sie zu Boden, spießte sie auf und richtete sie derartig zu, daß ihr Zustand hoffnungslos ist. — Von einem Auto überfahren und getötet wurde auf der Fichtwerder Chaussee der 6jährige Sohn des Eigentümers Schälicke aus Spiegel.

Rawitsch, 25. Juli. (Von einem leichten Hitzschlage befallen) wurde auf der Fahrt von Liegnitz hierher am 21. d. Mts. der Heizer H. der Liegnitz-Rawitscher Eisenbahn. Dasselbe geschah am gleichen Tage mit dem Maschinenschlosser G. in der Maschinenwerkstätte der genannten Bahn auf dem hiesigen Ostbahnhofe. Beide Männer waren längere Zeit besinnungslos, erholten sich aber später glücklicherweise wieder und sollen sich auf dem Wege der Besserung befinden.

Stargard i. Pomm., 24. Juli. (Eine Marderjagd) wurde Mittwoch Abend in der Kuhgasse veranstaltet. Ein Marder kreuzte mit fünf Jungen die Straße. Ein vorübergehender Mann wurde von dem alten Marder angegriffen, ebenso erging es einem zweiten Herrn. Auf kurze Zeit nahmen die Marder Reißaus, kamen aber wieder, als es ruhig geworden war, und zwar geleitete der alte Marder immer ein junges nach dem andern über die Straße in die Gärten. Ein dritter Mann hatte sich inzwischen mit einem dicken Knüppel bewaffnet, den er nach dem alten Tier warf, es aber verfehlte; er zog sich, als das Tier auf ihn loskam, zurück. Schließlich gelang es, einen jungen Marder zu erschlagen.

Die Entwicklung der Rolniks.

In den Jahren 1901—1913 haben die Rolniks (polnische Einkaufsgenossenschaften) sich überaus stark entwickelt, wenngleich diese Entwicklung für die Polen nicht durchweg günstig genannt werden kann.

Ihre Zahl stieg von 1 im Jahre 1900/01 auf 57 im Jahre 1912/13, die Zahl der Mitglieder von 64 auf 8869, das Umsatzkapital von 16 659 auf 12 557 538, die Haftsumme beträgt zurzeit 9 926 000 ℳ. Der Gewinn von anfänglich 746 ℳ ist gestiegen auf 284 490 ℳ; allerdings steht ihm ein seit 1905/06 allmählich angewachsener Verlust von 338 181 ℳ gegenüber. Die Anteile wuchsen von 1063 ℳ auf 934 748 ℳ, die Reserven von 174 ℳ auf 1 090 264 ℳ. Im ganzen wurden im Jahre 1912/13 Waren verkauft für 45 843 454 ℳ.

Die höchste Mitgliederzahl (278) besaß der Rolnik in Gnesen, die niedrigste der in Dirschau (48), die höchste Haftsumme (303 000 ℳ) der in Posen, die geringste (69 000 ℳ) der in Kurnik, den höchsten Umsatz erzielte der in Stralkowo (684 194 ℳ), den geringsten der in Czarnikau (58 366 ℳ), den höchsten Gewinn der in Punitz (33 770 ℳ), den geringsten der in Bartschin (1122 ℳ), den größten Verlust der in Hohensalza (63 153 ℳ), den geringsten der in Buk (85 ℳ), die höchsten Anteile besaß der in Samter (44 669 ℳ), während der Rolnik in Czarnikau die Reserven, die Rolniks in Hohensalza und Posen sogar ihre Anteile und Reserven ganz abschreiben mußten, trotzdem aber noch Verluste in Höhe von 43 299 und 31 146 ℳ auf das nächste Geschäftsjahr übertrugen. Die höchsten Reserven besaß der Rolnik in Stralkowo (110 539 ℳ). Auf das nächste Geschäftsjahr wurden 361 518 ℳ Verluste übertragen, die sich auf 18 Rolniks verteilen und zwischen 859 und 72 562 ℳ schwanken.

Das polnische „Genossenschaftsblatt" bemerkt hierzu u. a., daß der Zuwachs an Anteilen im verflossenen Rechnungsjahre 128 716 ℳ überstiegen haben würde, wenn nicht zwei Genossenschaften (Hohensalza und Posen) zusammen 42 160 ℳ auf das Verlustkonto hätten abschreiben müssen. Als günstige Erscheinung wird hervorgehoben, daß trotz der Verluste im Jahre 1912/13 die Reserven um 200 381 ℳ gegen 323 324 ℳ im Vorjahre gestiegen sind. Das Umsatzkapital ist dagegen nur um 443 292 ℳ gegen 1 532 783 ℳ im Vorjahre gewachsen. Nach einem Beschlusse des Genossenschaftstages soll die Kreditbelastung 1 : 1 nicht übersteigen. Im Jahre 1910/11 betrug sie 1 : 1,76 und ist trotz der hohen Verluste im letzten Jahre auf 1 : 1,59 gesunken, sodaß bei entsprechender Entwicklung die Rolniks in 7 bis 8 Jahren das geforderte Verhältnis erreichen dürften.

Im letzten Geschäftsjahr haben 19 Rolniks Verluste, 38 Gewinne erzielt. Im Jahre 1911/12 hatten 53 Rolniks im ganzen einen Gewinn von 420 609 ℳ oder durchschnittlich 7936 ℳ, im Jahre 1912/13 dagegen 38 Genossenschaften von insgesamt 284 490 ℳ oder 7486 ℳ im Durchschnitt. Als Ursachen der Verluste werden Unterschlagungen und Spekulationen bezeichnet, doch auch an den Schuldnern haben die Rolniks beträchtliche Summen verloren, und zwar die Hälfte der Genossenschaften rund 100 000 ℳ. Das Zinsenkonto hat sich gebessert. Früher haben die Rolniks an den Zinsen stets Verluste erlitten — sie betrugen z. B. im Jahre 1911/12 nicht weniger als 34 000 ℳ — dagegen sind im Jahre 1912/13 von den Genossenschaften 685 000 ℳ Zinsen bezahlt worden, während 711 000 ℳ aufkamen, sodaß zum ersten male ein Ueberschuß in Höhe von 26 000 ℳ erzielt wurde, was zur Milderung des ungünstigen Ergebnisses dieses Jahres wesentlich beitrug. Der durchschnittliche Gewinn an Verkauf von Waren ist im letzten Jahre um ein Viertel geringer gewesen als im Vorjahre, da 5 Genossenschaften hierbei Verluste erlitten haben. Der gesamte Umsatz an Waren der Rolniks im Jahre 1912/13 betrug 45 844 454 ℳ. Um nur ein Beispiel anzuführen, so schließt die Bilanz des Rolniks in Pudewitz für das Jahr 1913 ab mit 128 700 ℳ. Die Genossenschaft mußte einen Verlust von 27 083 ℳ einstellen, Wie hoch die Debitoren (82 352 ℳ) zu bewerten sind, läßt sich nicht erkennen. Als Passiven werden aufgeführt Kreditoren 32 747 ℳ, Depositen 17 619 ℳ, Wechsel 9438 ℳ, Banken 59 540 ℳ, Geschäftsguthaben 4355 ℳ, Reserven 5001 ℳ. Die Zahl der Mitglieder ist von 113 auf 102 zurückgegangen.

Ungetrübte Freude bereiten die Rolniks der Verbandsleitung also nicht. Dennoch werden auch diese Genossenschaften von wachsender Bedeutung für das wirtschaftliche Leben der Polen. Aus den Kreisen der polnischen Kaufmannschaft werden denn auch bereits Klagen über die Konkurrenz der Rolniks laut. o.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 28. Juli. 1913 Rückzug der Bulgaren nach Thrazien. — Enthüllung der von Kaiser Wilhelm geschenkten Frithjof-Statue zu Vangsnaes in Norwegen. 1912 * Erbgroßherzog Karl August von Sachsen-Weimar-Eisenach. 1911 Ankunft des deutschen Kaisers in Swinemünde nach beendeter Nordlandreise. 1904 Ermordung des russischen Ministers des Innern von Plehwe. 1883 Furchtbares Erdbeben auf der Insel Ischia. 1870 Eintreffen Napoleons III. in Metz. Übernahme des Oberbefehls. 1818 * Angelo Secchi zu Reggio, berühmter italienischer Astronom. 1794 Enthauptung Robespierres zu Paris. 1750 * Johann Sebastian Bach zu Leipzig, bedeutender deutscher Komponist und einer der größten Klavier- und Orgelvirtuosen. 1656 Schlacht bei Warschau vom 28. bis 30. Juli. Sieg des großen Kurfürsten. 1432 Die Hussiten vor Naumburg unter Procopius.

Thorn, 27. Juli 1914.

— (Personalien.) Der Regierungsrat Maxmann ist zum Oberregierungsrat und Abteilungsdirigenten bei der Regierung in Marienwerder ernannt worden. — Dem Regierungsbaumeister Seehausen in Schlochau ist der Charakter als Baurat mit dem persönlichen Range der Räte vierter Klasse verliehen worden.

— (Personalien bei der Zollverwaltung.) Dem Oberzollinspektor Fricke in Dt. Krone ist der Charakter eines Zollrats verliehen worden. — Versetzt worden sind: der Oberzollkontrolleur Zollinspektor Mantel in Berlin als Oberzollrevisor nach Danzig, der berittene Zollaufseher Fischer in Leibitsch als Zollaufseher nach Neufahrwasser, die Zollaufseher Goldenstern in Sobbowitz nach Danzig, Hauke in Dorf Ottlotschin nach Neufahrwasser, Assat in Prostken nach Neufahrwasser, Görke in Pissakrug nach Elbing.

— (Ein theologisch-apologetischer Lehrkursus) wird vom 3. bis 14. August in Zoppot abgehalten. Generalsuperintendent

---

Frau Alix lächelte gerührt.

„Frauchen, kleines, zärtliches. Ja, das gefällt mir. Auf gute Freundschaft, Frauchen."

Sie nickten sich zu wie zwei Kameraden, die einander verstanden haben.

„Sie müssen mich nämlich sehr lieb haben," fuhr Frau Alix fort. „Deswegen komme ich. Ich bin sehr einsam in meinem weiten, stillen Garten."

„O, der Garten!" Frauchens Augen glänzten. „Der hat bisher uns gehört."

„Euch?"

„Ja. Meinem Bruder und mir. Wir wußten eine Stelle, wo man durch die Hecke kam, und haben uns alle Tage hineingeschmuggelt. Am Tannenhügel hatten wir uns eine Burg gebaut und unser Wigwam stand am Fluß, denn manchmal waren wir auch Indianer. Aber das ist nun alles nicht mehr."

„Das haben die dummen großen Menschen Euch alles zerstört, Ihr armen Kinder. Aber kommen Sie nur wieder in den Garten. Das Indianerspiel freilich, das will sich wohl nicht mehr recht schicken."

„Umso feiner ist es —" sagte Frauchen ganz sehnsüchtig. „Was sich nicht schickt, das ist gerade immer das Allerschönste."

Da lachte Frau Alix glockenhell.

„Hat Ihr junges Leben Sie das schon gelehrt?"

Frauchen konnte den Blick nicht von ihrem Gesicht lassen. So schön war das. Die Haut so weiß und die Lippen so dunkelrot. Und diese klaren, in grünlichem Blau schimmernden Augen, die selbst jetzt beim Lachen in ihrem tiefsten Grund so dunklen Ernst bewahrten.

„Nun haben Sie mir aber noch garnicht geantwortet, kleine Nachbarin. Wollen Sie zu mir kommen, mit mir spazieren gehen, im Wagen mit mir fahren? Ja, wollen Sie mich lieb haben?"

„Ob ich will, darnach wird garnicht gefragt", erwiderte Frauchen nachdenklich. „Was würde es mir helfen, wenn ich nicht wollte? Ich muß ja, ich muß. Ach, beinahe so lieb wie den Vater muß ich Sie haben! Es sprengt mir das Herz entzwei."

Wie zwei Sonnen lachten die goldenen Augen Frau Alix in die Seele.

„So soll es auch sein. So habe ich mir's gedacht. Komm her, Kind."

Frau Alix stand auf und schloß Frauchen ans Herz. Dem Kinde war ganz traurig zumute. Es ging unter in einem See von Zartheit, Lieblichkeit und Duft.

„Wie schön, wie wunderschön —" seufzte es. „Das habe ich noch nicht gewußt, wie wohl das tut an solch einer weichen Brust.

Das junge Gesichtchen legte sich mit geschlossenen Augen an die Schulter der reifen, schönen Frau. Die neigte sich und küßte den holden Kindermund.

„Du armes Mutterloses! Eine Mutter kann ich dir nicht ersetzen, aber wie eine treue Schwester, Frauchen, will ich dir werden. Komm du nur immer zu mir und habe Vertrauen, mein Kind."

Dann schied der Besuch. Aber im Vorsaal erlebte ihn auch Werner noch, der, die bunte Mütze schief auf dem krausen, braunen Haar, die abgenutzte Büchermappe unterm Arm, pfeifend die Treppe heraufgestürmt kam. Er stand wie angedonnert, so sagte Frauchen nachher. Er wußte kaum, wie ihm die Mütze vom Kopfe flog. Frauchen stellte ihn vor.

„Das ist Werner, mein Zwillingsbruder —"

„Zwilling, wahrhaftig, das sieht man —" sagte Frau Alix lustig. „In Ihrem Hause erlebt man lauter Wunder. Grüß Gott, Jung-Werner Kirchlein. Ich bin die Freundin Ihrer Schwester und Ihre Freundin, weil Sie ja doch genau so aussehen. Gut, daß Sie nicht auch noch ein Mädel sind. Trügen Sie Mädchenkleider und einen Zopf, das könnte eine nette Komödie der Irrungen geben."

Ganz dunkelrot erglühte Werner und fast trotzig fuhr es ihm heraus: „Noch höchstens ein Jahr, dann wird die Ähnlichkeit vielleicht nicht mehr so verblüffend sein."

„Ganz gewiß nicht." Frau Alix hatte ihr liebes, verstehendes Lächeln. „Ihre Züge sind natürlich auch jetzt nicht so zart und weich wie bei dem Frauchen, sondern straffer — fester — männlicher mit einem Wort. Wenn dann noch der Bart hinzukommt — — —"

Sie verabschiedete sich herzlich von den Geschwistern und eilte leichtfüßig die Treppe hinab und über die Straße.

„Nu Alixchen, wie war's?" fragte der Gatte.

„O recht nett", entgegnete sie in ihrer gelassenen kühlen Weise — „die Kleine ist allerliebst."

Drüben aber waren sie in heller Aufregung, die Kinder und Minna. Sie standen alle um den Herd herum, auf dem Minna Fleischklößchen briet, und redeten zu dritt auf einmal.

Bis der bekannte feste, frohe Tritt auf der Treppe ertönte. Da lief Frauchen geschwind und riß die Türe weit auf.

„Vätchen, Vätchen, die Waldkönigin ist bei mir gewesen. Ach, du — und ich habe sie unbändig lieb!"

6.

Und um das Städtchen duftete der Flieder. Der Sommer legte seinen goldenen Mantel über die Erde und stickte Blumen hinein.

Aus der kühlen, dunklen Vorhalle des botanischen Institutes trat Professor Kirchlein in den wonnigen, sonnigen Spätnachmittag, der ihn mit warmen Wellen wie ein wohliges Bad umfing. Viele seiner Studenten standen noch in kleinen Gruppen vor dem Gebäude beisammen und begrüßten ihn mit Ehrerbietung, als er zwischen sie trat, junge Augen flammten in Begeisterung.

Es war augenscheinlich, daß sie hier auf ihn gewartet hatten, um ihn noch einmal zu sehen, noch einmal ihn grüßen zu können.

So etwas freute ihn mächtig.

Dieses Semester ließ sich besonders gut an. Seine Vorlesung „Über das Sinnenleben der Pflanzen" war besucht wie noch nie, er bemerkte viele seiner älteren Hörer wieder, die dieses Kolleg ein zweites mal belegt hatten, dazwischen aber eine stattliche Zahl prächtiger Füchslein.

Es erfrischte jedesmal sein Herz aufs neue, diese jungen Gesichter anzusehen, die zumeist noch sehr glatt waren, in die des Lebens Pflug noch keine Linien gegraben hatte — und in den gespannten, oft plötzlich sich verklärenden Mienen zu lesen, mit welch glühendem Interesse sie seinem Vortrag folgten. Da war kein Wort verloren, was er sagte, und jede Weisheit zündete ihr helles Licht in jungen Seelen an, das leuchtete aus ihren Augen wieder. Oft unterbrach minutenlanges Trampeln seine Rede.

(Forts. folgt.)

Reinhard-Danzig predigt beim Eröffnungsgottesdienst in der Erlöserkirche. Ferner werden Vorträge halten: Konsistorialrat D. Dr. Kalweit-Danzig, Professor D. Dunkmann-Greifswald, Professor D. Dr. Löhr-Königsberg, Professor D. Uckeley-Königsberg, Hofprediger Liz. Döhring-Berlin und Privatdozent Liz. Lüttgen-Berlin. Dem Kursus schließen sich Ausflüge in die Umgegend an.

— (Die kath. Militärgemeinde) teilt mit, daß jene Zivilpersonen, welche den katholischen Militärgottesdienst regelmäßig besuchen, aber noch nicht im Besitze des die deutschen Kirchenlieder enthaltenden Gebet-Gesangbuches sind, auf Verlangen in der Sakristei das Militär-Gebet-Gesangbuch zwecks Förderung des deutschen Kirchenliedes umsonst erhalten. Die beim Gottesdienst zu singenden Lieder werden jeweils mit der Nummer auf Tafeln bekannt gegeben.

— (Post in den Kolonien.) In Togblekovhe in Togo ist am 18. Juli eine Telegraphenanstalt für den internationalen Verkehr eröffnet worden. Togblekovhe liegt 20 Kilometer nordwestlich von Lome. Die Wortgebühr für Telegramme nach Togblekovhe ist dieselbe wie nach Lome; sie beträgt gegenwärtig 3,65 Mark.

— (Neue Landgemeinde.) Der Gutsbezirk Bromke im Kreise Schwetz ist in eine Landgemeinde mit dem Namen „Bromke" umgewandelt worden.

— (Amtliche Schreibweise.) Für die im Kreise Briesen belegene Landgemeinde Elgischewo (Elgiszewo) ist als die im amtlichen Verkehr allein maßgebende Schreibweise „Elgischewo" und für die im Kreise Briesen belegene Landgemeinde Colmansfeld (Kolmansfeld, Kolmannsfeld) durch allerhöchsten Erlaß „Colmansfeld" festgestellt worden.

— (Deutsche und Polen.) Auf Anordnung des Landwirtschaftsministers soll zur Gewinnung eines allgemeinen Überblickes über die Verteilung des ländlichen Grundbesitzes zwischen der deutschen und der polnischen Hand in Ergänzung der vom statistischen Landesamt bearbeiteten Besitzwechselstatistik eine alljährliche Aufnahme des gesamten deutschen und polnischen Besitzstandes in allen Landgemeinden und Gutsbezirken des platten Landes erfolgen. Diese Aufnahmen erfolgen augenblicklich in unserer Gegend durch die Gemeindevorsteher und Landräte.

— (Wochenend-Telegramme) aus und nach den an diesem Verkehr teilnehmenden überseeischen Ländern werden, soweit ihre Bestellung bisher erst am Dienstag erfolgt, künftig schon von Montag früh ab, je nach der Zeit ihres Einganges am Bestimmungsort, an die Empfänger ausgehändigt. Ausgenommen hiervon sind vorläufig noch Wochenendtelegramme aus und nach Britisch Indien und den verbündeten malayischen Staaten.

— (Stadtbücherei.) Außer den beiden hiesigen Zeitungen, der „Deutschen Zeitung", dem „Berliner Lokalanzeiger", dem „Geselligen" und den „Danziger Neuesten Nachrichten" liegt jetzt auch die „Danziger Zeitung" im Lesezimmer der Stadtbücherei in der Coppernikusstraße aus.

— (Volksverein für das katholische Deutschland.) Die hiesige Ortsgruppe feierte gestern im Viktoriapark ihr Sommerfest, das recht gut besucht war. Bald nach 4 Uhr herrschte im Garten ein reges Treiben. Während eine Kapelle konzertierte, vergnügten sich die Gäste mit Preisschießen, Tombola und Kinderspielen. Bei dem einsetzenden Regen flüchteten die Besucher zunächst unter die Kolonnaden, suchten aber bald wegen der Kühle den Saal auf. Der Kinderfackelzug mußte leider ausfallen. Sonst verlief das Fest programmmäßig. Um 9 Uhr wurde ein allerliebstes Singspiel: „Die kleine Nachtigall" zu Gehör gebracht. Die Nachtigall ist ein Pflegekind eines biederen Tiroler Gastwirtspaares, das ihm von einer unbekannten Dame als kleines Kind übergeben war mit der Weisung, erst beim 16. Lebensjahre des Pflegekindes das Kästchen zu öffnen, das über die Herkunft desselben Aufschluß geben werde. Als die Kleine 16 Jahre alt geworden, erscheinen im Hotel zwei Touristen, von denen sich der jüngere in sie verliebt. Die in dem Kästchen gefundenen Dokumente erweisen, daß die kleine Nachtigall die Kousine des Verehrers und die Nichte des älteren Touristen ist, worauf sich alles in Wohlgefallen auflöst. Das hübsch wiedergegebene Singspiel fand reichen Beifall. Dann begann der Tanz, der die Festteilnehmer noch lange beisammenhielt.

— (Das erste große Feuerwerk) in diesem Jahre wird am kommenden Sonntag im Ziegeleipark abgebrannt. Das Feuerwerk umfaßt nicht weniger als 37 Stücke in 93 Nummern. Das glänzende Schauspiel dürfte wieder einen Massenbesuch für den Ziegeleipark im Gefolge haben. Hoffentlich ist das Wetter, von dem ja Feuerwerke in erster Linie abhängen, günstig.

— (Verdingungstermine.) Zur Vergebung der Erd-, Maurer-, Asphalt- und Steinmetzarbeiten zum Neubau einer Fleisch- und Wurstküche für die Garnison Thorn hatte der Magistrat einen Termin auf Sonnabend den 25. Juli im Stadtbauamt festgesetzt. Folgende Thorner Firmen haben Gebote eingereicht: Jerusalem 22 631,88 Mark, Hinz 23 506,05 Mark, Michel 23 562,14 Mark, Bartel 23 808,32 Mark, Kaun 24 347,88 Mark, Soppart 25 364,57 Mark, Westphal 25 419,15 Mark, Hoffmann 25 444,62 Mark, Schmidt (Thorn-Mocker) 25 452,88 Mark, Teufel 25 499,72 Mark, Schwartz 25 607,38 Mark, Skowronek u. Domke 26 405,85 Mark, Richter 26 751,44 Mark. — Für heute Vormittag stand ein Termin im Stadtbauamt an zwecks Vergebung der Arbeiten und Lieferungen für die Herstellung einer Umzäunung für die städtischen Kohlenlagerplätze an der Uferbahn. Folgende Firmen reichten Gebote ein: Jerusalem 3174 Mark, Bartel 3580,80 Mark, Soppart 3632 Mark, Hoffmann 3703 Mark, Lange 3973,80 Mark, Michel 4003 Mark, A. Schmidt 4284,50 Mark, Illgner 4438 Mark, Bock 4567 Mark (sämtlich aus Thorn), Medzeg-Fordon 4774 Mark.

— (Thorner Schöffengericht.) In der Sonnabendsitzung, in der Amtsrichter Dommes den Vorsitz führte, hatte sich der Maurerpolier Adolf B. aus Thorn wegen Beleidigung zu verantworten. Am 21. Juni, morgens 4 Uhr, sah ihn der Nachtwächter Karl Beraß vor einem Hause der Talstraße stehen und fand ihn, als er nach seinem Rundgange zurückkehrte, wieder auf derselben Stelle. Als der Wächter ihm den Rat gab, weiterzugehen, wurde der Angeklagte so ausfallend, daß ihn der Beamte zur Wache führen wollte, damit sein Name, den der Angeklagte nicht nennen wollte, festgestellt würde. Da aber die Polizeiwache auf der Vorstadt bereits geschlossen war, wurde der Angeklagte aufgefordert, zur Stadt zu kommen. Dies wollte er jedoch nur in dem Falle tun, wenn ihm ein Automobil zur Verfügung gestellt würde. Mittlerweile kamen andere Personen hinzu, die den Namen des Angeklagten angeben konnten, womit der Vorfall erledigt war. Das Urteil lautete auf 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis. — Wegen Übertretung des § 360, Ziffer 8 (Beilegung des Adelsprädikats) war der praktische Arzt Dr. von Zapalowski aus Thorn angeklagt. Der Angeklagte bestritt, sich strafbar gemacht zu haben, da er annehmen müßte, daß seine Vorfahren den Adelstitel besessen hätten. Schon sein Großvater, der Lehrer gewesen, führte ihn, was amtliche Schriftstücke von der königlichen Regierung nachweisen. Allerdings habe ihm das Heroldsamt in Berlin den Adelstitel bereits einmal abgesprochen, doch sei er unter Beibringung von Dokumenten nochmals dortselbst vorstellig geworden. Die Angelegenheit sei noch nicht erledigt. Darauf beschließt der Gerichtshof Vertagung, um die Entscheidung des Heroldsamts abzuwarten.

§ **Aus Russisch-Polen,** 26. Juli. (Verschiedenes.) Aus der Tatsache, daß der Streik in Warschau von dem „Bunde", der sozialdemokratischen Partei für Polen und Litauen und der polnischen Sozialisten-Partei, proklamiert worden ist, muß gefolgert werden, daß die jetzige Streikbewegung in ganz Rußland politischer Natur ist. Es handelt sich dabei um einen Versuch, eine Probe; man wollte wissen, ob man der Anhänger sicher ist. — Da die Polizei bei einem nach Lodz reisenden Manne eine große Menge Opium beschlagnahmte, nimmt sie an, daß es in Lodz Opiumkneipen gibt. — Der Typhus ist in verschiedenen Ortschaften aufgetreten.

Die Salutbatterie.

Heut' ist's ein die Herzen erquickendes Fest,
Das Euch so gewaltig das Wort führen läßt,
Ihr kraftvollen stolzen Geschütze;
Doch, wenn diese Stunde auch sonnenhell lacht,
Ich sehe Euch plötzlich in blutiger Schlacht
Ersehnt als der Stürmenden Stütze.

Zum Hohlweg hinaus in das wogende Korn,
In rasendem Laufe nach vorn nur, nach vorn,
Laut stöhnen die Achsen und Speichen;
Und wo schon die Erde zerwühlt und zerstampft,
Das Blut in den Furchen verrinnt und verdampft,
Hinweg über Wunde und Leichen.

Schon schwirrt's durch die heulenden Lüfte daher,
Ein Schrei, und ein Platz auf der Protze wird leer,
Und ein Pferd würgt im Sturz seinen Reiter;
Doch ob auch die Zungen so trocken und weiß,
Und kalt an den Schläfen der perlende Schweiß,
Doch weiter, nur weiter, stets weiter.

Kurz schwenken die ersten Geschütze jetzt ein,
Die andern, wie einst auf dem Platz, hinterdrein,
Scharf stehen sie ausgerichtet,
„Am Waldrande dort auf die Infanterie!"
„Schrapnells!" „Schnellfeuer!" Jäh haben sie
Die Reihen der Feinde gelichtet.

Doch drüben sind jetzt die Geschütze entdeckt
Und haben ein donnerndes Echo erweckt,
Rings heult es und hagelt Granaten.
Die schleudern zerkrachend die Splitter umher,
Aus klaffenden Wunden strömt mehr stets und mehr
Das Blut in die sterbenden Saaten.

Räumt aber am Rohr einer röchelnd den Platz,
Sofort steht ein andrer bereit zum Ersatz,
Und das Feuer kommt nirgend ins Stocken.
Und als ein Geschütz und ein zweites zerbricht,
Es schreckt die noch lebenden Mannschaften nicht,
Sie tun ihre Pflicht unerschrocken.

Stets Schlag auf Schlag aus flammendem Mund,
Es gräbt in den rauchenden blutigen Grund
Geschoß auf Geschoß seine Spuren;
Mit wildem Geschrei wie ein tobendes Meer
Dort unten in graufigem Ringen das Heer
Auf sonst so gesegneten Fluren.

Und drüben verstummt der Kanonen Gebrüll,
Zurück wogt haltlos der Feinde Gewühl,
Verfolgt von dem Hurra der Sieger.
Die letzten Granaten zum Rohr noch hinaus,
Dann schweigt es auch hier, und nach blutigem Strauß
Ruh'n endlich ermattet die Krieger.

Da klingt ein Choral von fern über's Feld, —
Noch zwanzig stehn aufrecht, — ein jeder ein Held, —
Der Hauptmann liegt blutend am Rade;
Auf schäumendem Rosse ein General,
Da erhebt sich der Hauptmann, jetzt stramm wie aus Stahl,
Und meldet, als gings zur Parade. —

Und plötzlich bin ich vom Traume erwacht,
Rings Menschen, vom Glanze der Sonne umlacht,
Die die grausigen Bilder verdrängen.
Am Knicke der Straße verschwindet grad die
Hellblitzende, stolze Salutbatterie
Mit festlichen schmetternden Klängen.

Louis Engelbrecht.

Wert des Obstes.

Von Dr. med. Ebing.

(Nachdruck verboten.)

Alles hat seine zwei Seiten! Das ist ein altes Wort, welches man auch auf den diesjährigen Sommer anwenden kann. Setzt er auch durch seine ungewöhnliche Hitze der armen Menschheit mörderlich zu, so bringt er auf der anderen Seite doch soviel Obst zur Reife, daß man von einem wahren Himmelssegen reden kann. Reifes Obst aber ist nicht nur ein vorzügliches Nahrungs-, sondern auch ein Heilmittel, welches gerade unsere nervöse Generation nicht hoch genug schätzen kann.

Die Saison der gesunden Erdbeere ist bereits vorüber, aber sie hat vielen kränklichen Menschen Stärkung des Magens und Linderung ihrer Gichtschmerzen gebracht. In letzterer Hinsicht wirkt die Stachelbeere genau so schmerzlindernd, deren Saison bereits begonnen hat. Nach ihr folgen die Äpfel- und Traubenkuren.

Ein Mittel gegen Gicht ist eigentlich jedes reife Obst, welches viel Säure enthält; denn diese ist das Agens, gleich wie die bekannte Zitronensäure, deren Ruf als Heilmittel ja unantastbar ist.

Die Stachelbeere ist zwar nicht bei jedermann beliebt, viele sehen sie nicht für voll an; sie würden aber besser über sie denken, wenn sie ihre heilsame Wirkung an sich selbst erprobten. Zwei berühmte Männer, der Botaniker Linné und der Arzt Hufeland, haben in Wort und Schrift das Lob der Stachelbeere verkündet, als vorzügliches Heilmittel gegen die Schmerzen der Gicht.

Bei dieser Kur ist es freilich Bedingung, die Frucht mit Haut und Haar zu essen.

„Shoking!" werden viele rufen, denen die etwas harte oder rauhe Haut ein Greuel ist. Aber es hilft nichts; wer durch den Genuß der Stachelbeere genesen will, muß sie nämlich ganz essen. Wenn sie wirklich ganz reif ist, fällt das auch nicht zu schwer. Alle Früchte, die man mit der Haut essen muß, wie Kirsche, Erdbeere, Pflaumen u. a., die wirken sowohl als Nahrungsmittel wie auch als Heilmittel viel kräftiger als solche, die man leicht schälen kann. Das klingt manchem vielleicht befremdlich, deshalb soll es hier kurz wissenschaftlich begründet werden.

So heilsam nämlich die lösende Fruchtsäure auch ist, so wirkt sie doch auf die Dauer schwächend, erschlaffend auf den ganzen Verdauungsapparat ein, wenn dieser schädlichen Wirkung nicht durch die Gerbsäure entgegengewirkt wird. Diese Gerbsäure oder dieser Gerbstoff befindet sich aber nur in der Schale der Frucht. Die zusammenziehende Eigenschaft der Gerbsäure gibt den erschlafften Wänden des Verdauungsapparates die natürliche Spannkraft wieder. Dieser Gerbsäure allein verdanken wir es, daß wir unreif gekochtes Obst ohne Schaden essen können, daß unsere Kinder nicht erkranken, wenn sie unreifes Obst genießen. Die in dem Fleisch der Früchte enthaltenen Säuren nennt die Wissenschaft Äpfel- und Weinsäure. Reifes Obst enthält ferner noch, genau wie Getreide und Hülsenfrüchte, Eiweißstoff, Stärkestoff, Dextrin und vor allem wertvolle Nährsalze.

In den heißen Ländern leben ganze Volksschichten monatelang nur von reifem Obst und etwas Brot. Schon die alten Kulturvölker kannten den ganzen Wert des Obstes. Bereits diese alten Völker begannen mit der Veredelung des Obstes, sodaß wir heute mit Recht von „Edelobst" sprechen können. Besonders liebevoll haben die alten Römer das Edelobst behandelt. Auf der Tafel des vornehmen Römers fehlte niemals das rohe Obst. Schon bei ihm spielte das Edelobst als Nachtisch eine große Rolle. Mit dem Genuß von Edelobst schlossen die reichen Römer jede Mahlzeit. Es fiel ihnen niemals ein, Käse als Nachtisch zu verzehren, wie es heute so vielfach geschieht. Der Römer kannte aus Überlieferung und Erfahrung ganz genau die wunderbare Wirkung des Obstgenusses; er wußte es sehr gut, daß die in den Edelfrüchten enthaltenen Säuren, namentlich die Gerbsäure, geeignete Mittel waren, dem überladenen oder erschlafften Verdauungsapparat zu Hilfe zu kommen, ihm wieder seine Elastizität zu verleihen. Freilich kannten die Römer keinen schwachen oder nervösen Magen, wie er heute an der Tagesordnung ist.

Dieser nervöse Magen kann rohes Obst nicht mehr verdauen und muß langsam und vorsichtig wieder daran gewöhnt werden. Man fange mit dem Genuß einer Frucht an und steigere dann täglich die Dosis. Es wird dann nicht lange dauern und der arme, abgehetzte Magen erweist sich dankbar; er nimmt die angenehme Medizin immer lieber und reichlicher auf und krönt seine Dankbarkeit durch völlige Genesung.

Viele Personen glauben, gekochtes unreifes Obst wäre gleichwertig mit reifem rohem Obst. Das ist ein großer Irrtum. Durch den Kochprozeß reift das Obst nur teilweise nach, nur der Zucker- und Säuregehalt erfährt eine Umwandlung; die anderen Bestandteile bleiben unverändert, da ihre Entwickelung und Reife unerläßlich an eine gewisse Zeitdauer gebunden sind.

Mit Zucker eingekochtes Obst, Kompott genannt, ist gewiß eine angenehme und wertvolle Erfindung, aber es kann sich in seiner Wirkung mit dem rohen Obst nicht vergleichen. Kompott bleibt in erster Linie immer nur ein Genußmittel; es kann niemals dazu dienen, eine Heilkur durchzusetzen.

Wer von mäßigem Genuß reifen Obstes Magenbeschwerden oder gar Durchfall bekommt, dessen Verdauungsapparat ist in einem beklagenswerten Zustande und bedarf dringend der ärztlichen Behandlung. Selbstverständlich ist Maßhalten beim Genuß von reifem Obst ebenso notwendig, wie bei allen anderen Nahrungsmitteln.

Schweres Brandunglück durch Blitzschlag.

Sechs Menschen verbrannt.

Ein schweres Unglück hat sich bei dem letzten Gewitter in **Popowo im Kreise Strelno** ereignet. Dort schlug der Blitz nachts in ein Fünffamilienhaus des Rittergutsbesitzers Dr. von Trcinski. Das Familienwohnhaus stand im nächsten Augenblick in Flammen. Die Einwohner, welche zumteil bereits schliefen, konnten nur das nackte Leben retten. Sämtliches Mobiliar war nicht versichert. Bei den Rettungsarbeiten **verbrannten** der 57 Jahre alte **Witwer Franz Odolski,** dessen verheirateter **Sohn Michael Odolski,** sowie dessen **drei Kinder** im Alter von 11, 8 und 4 Jahren und der **Arbeiter Szymczak.** Letzterer hinterläßt eine Witwe mit fünf unversorgten Kindern. Die sechs Verunglückten konnten nur als verkohlte Leichen aus dem Trümmerhaufen gezogen werden. — Auch sonst hat das Gewitter im Kreise Strelno schweren Schaden angerichtet. In Strelno Abbau schlug der Blitz in das Wohnhaus des Ansiedlers Rose und traf das Kind des Genannten, welches am Unterleibe schwere Brandwunden davontrug. Die Frau des Ansiedlers wurde vom Blitz betäubt. Auf der Feldmark der Landgemeinde Chelmce Kolonie traf ein Blitzstrahl eine Anzahl Roggenstiegen des Grundbesitzers Meyer in Chelmce Kolonie und zündete. In der genannten Gemeinde brannte infolge Blitzschlages eine Scheune des Grundbesitzers Ignatz Wisnewski nieder. Mitverbrannt sind gegen 100 Zentner Stroh. Bei den Löscharbeiten beteiligten sich russische Grenzsoldaten, mit deren Hilfe es gelang, die übrigen stark gefährdeten Wirtschaftsgebäude zu retten. Weiterhin brannte in Woycin ein Schober des Gutsbesitzers von Skrzydlewski und in Sierakowo ein Strohschober des Grundbesitzers osef Skonieczny, gleichfalls infolge Blitzschlages, nieder. Außerdem wurden viele Bäume im Kreise vom Blitze getroffen und zerschmettert.

Der Mordprozeß gegen Frau Caillaux.

Die Verlesung der intimen Briefe.

In der Sitzung am Sonnabend verlas der Verteidiger Labori einen Teil der **intimen Briefe.** In diesen Briefen, die bei den Zuhörern eine gewisse Enttäuschung hervorriefen, spricht Caillaux u. a. seiner gegenwärtigen Gattin, die damals die Frau des Schriftstellers Leo Claretie war, seine heiße Liebe aus. Er erklärt ferner, daß er die Absicht habe, von der Kandidatur für die Kammerwahlen im Jahre 1910 abzustehen, da er einen Skandal befürchte. Nach der Verlesung der Briefe **fiel Frau Caillaux in Ohnmacht.** Sie mußte aus dem Saal getragen werden.

Ein Zwischenfall.

Als sich die Angelegenheit der intimen Briefe offensichtlich zugunsten des Zivilklägers wandte, griff der Präsident plötzlich ein und wollte die Sitzung abbrechen. Der Beisitzer Dagoury sagte darauf halblaut: **Herr Präsident, Sie entehren uns.** Albanel setzte sich darauf wieder hin.

Die Vernehmung der Ärzte.

Es wurden verschiedene Ärzte angehört, die zum Teil die nach der Verwundung Calmettes getroffenen Maßnahmen billigten, zum Teil es ablehnten, ein Urteil abzugeben, indem sie sagten, daß die anwesenden erfahrenen Chirurgen inbezug auf die Frage, ob eine Operation am Platze gewesen sei, sachverständig seien. Immerhin antwortete Doktor Pozzi auf eine Frage Laboris, daß wenn **ein chirurgischer Eingriff** früher erfolgt wäre, er **vielleicht Erfolg gehabt** hätte. Am Montag werden noch andere Ärzte angehört werden. Die Verhandlung wurde darauf aufgehoben.

Eine Duellforderung.

Wegen des Zwischenfalles während der Verhandlung des Caillauxprozesses am Sonnabend zwischen dem Präsidenten des Gerichtshofes Albanel und dem Beisitzer Dagoury hat **Albanel Dagoury seine Zeugen geschickt;** es sind dies General Dalstein und Bruno de Laborie. — Dagegen heißt es nach einer weiteren Meldung: Der Vorsitzende im Caillauxprozeß Albanel hat entgegen den am Sonnabend Nachmittag umlaufenden Gerüchten seinem Kollegen, dem Beisitzer Dagoury, seine Zeugen nicht geschickt. **Die Regelung des Zwischenfalles hat auf dienstlichem Wege zu erfolgen,** was die Möglichkeit eines Austrages durch einen Zweikampf ausschließt.

Mannigfaltiges.

(Großfeuer auf den Siemens-Schuckertwerken.) Sonntag früh 2½ Uhr brach in einem Holzlager des Dynamowerkes der Siemens-Schuckertwerke in Siemensstadt bei Charlottenburg ein Feuer aus, welches durch die rasch erschienenen Feuerwehren von Siemensstadt, Spandau und Charlottenburg auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Das Gebäude im Umfang von etwa 300 Quadratmeter brannte aus. Der Betrieb wird in keiner Weise in Mitleidenschaft gezogen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

(200 Häuser einer galizischen Stadt niedergebrannt.) Wie das „Neue Wiener Tagblatt" aus Kraukau meldet, sind in der Stadt Bursztin zweihundert Häuser abgebrannt. Vier Kinder fielen den Flammen zum Opfer, außerdem wurden viele Personen verletzt. Über dreihundert Familien sind obdachlos.

(Automobil-Unfall des Herzogs von Cumberland.) Ein Berliner Blatt meldet aus Gmunden: Als der Herzog von Cumberland Sonntag im Automobil zu Kaiser Franz Josef nach Ischl fuhr, glitt das Automobil auf einer neu asphaltierten Straße aus und fuhr gegen ein Eisengeländer, wobei es zertrümmert wurde. Der Herzog wurde herausgeschleudert, blieb aber unverletzt

(Großfeuer in Riga.) Die Russisch-Baltische Naphtadestillation ist niedergebrannt.

Humoristisches.

(Eine feine Sorte.) „Wie heißt denn das Schund-Zigarrl, was du da rauchst?" — „Die Sorte heißt „Geheimnis"." — „Warum denn?" — „Weil's a anständiger Mensch überhaupt net über die Lippen bringt!"

(Zartfühlend.) „Ich hoffe, Sie wissen es zu schätzen, mein Herr, daß Sie in meiner Tochter ein edles, freigebiges Mädchen heimführen." — „O gewiß," war die bewegte Antwort, „und ich hoffe, sie hat diese Eigenschaften von ihrem Vater geerbt!"

(Dem Verdienst seine Krone.) „Was trägt denn der Schriftsteller X dort für einen Orden? Hat er irgend etwas Hervorragendes geleistet?" — „Nun gewiß! Er hat ja seine sämtlichen Werke herausgegeben, und aus Anerkennung für diesen persönlichen Mut hat man ihm den Orden verliehen!"

Lebenssprüche.

Nicht größeren Vorteil wüßt ich zu nennen, als des Feindes Verdienst erkennen.

Mancher findet sein Herz nicht eher, als bis er seinen Kopf verliert.

Wer für hohe Ideale lebt, muß vergessen, an sich selbst zu denken.

Merke dir vor allen Lehren: Lerne dulden und entbehren.

Söhne Gottes sind keine wimmernden Bettler, sondern bewußte Sieger.

Am hellen warmen Schein im Herzen scheiden sich die Geister.

Ernst Fischer.

Danziger Herings-Wochenmarktbericht.

Danzig, 24. Juli 1914. In den letzten Tagen wurden per Dampfer „Svenske“ von Lerwick, per Dampfer „Irma“ von Fraserburgh und per Dampfer „Pax“ von Bremen zusammen 7 436 Tonnen zugeführt, sodaß sich der Gesamtimport vom 1. Januar bis heute auf 20 886 Tonnen gegen 31 612 Tonnen zu der gleichen Zeit im vorigen Jahre beläuft. Die schottischen Boote hatten auch in dieser Woche schlechte Resultate bei den Fängen zu verzeichnen. Es kam vor, daß die Flotte sogar vollständig „blank“ (fanglos) von den Fischgründen zurückkehrte. Ebenso meldete Holland geringe Zufuhren und die deutschen Logger brachten nur halbe Ladungen ein. Dieses hat zurfolge, daß der grüne Fisch im Preise bedeutend gestiegen ist. Der Markt für Salzheringe hat sich daher weiter befestigt. Momentan sind Angebote von Schottland, Holland und Deutschland nur zu hohen Preisen zu haben, welche jedoch von den Importeuren nicht angelegt werden, da diese denselben keinen Nutzen lassen. Bei dem nunmehr eingetretenen kühlen Wetter wird sicherlich auch der hiesige Markt sich wieder beleben, und der Abzug groß werden. Die andauernde Gluthitze hatte den Heringshandel nicht unwesentlich beeinflußt. Die Notierungen lauten heute per 1/1 Tonne verzollt wie folgt: Neue Matties je nach Qualität 32,00—34,00 Mk., Neue Mediums je nach Qualität 31,00—33,00 Mk., Neue Matties je nach Qualität 30,00—32,00 Mk., Crown-Matties 34,00 Mk. Beste Trademarken entsprechend höher. Deutsche Matties 30,00—31,00 Mk. Halbe Tonnen 2 Mk., per 2/2 Tonnen mehr.

Berlin, 25. Juli. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin, Lothringerstraße 43.) Mit Rücksicht darauf, daß die Eingänge etwas nachgelassen haben, ließen sich die feinsten Qualitäten räumen. Die Notiz zog dementsprechend um 3 Mk. auf 125 Mk. an. Auch für die nächste Zeit dürfte sich hieran nichts ändern, da der Markt fest ist. Wir verkaufen

Allerfeinste	129 Mk.
Feinste	125—128 Mk.
II. Sorte	116—120 Mk.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen Dampfer „Fortuna“, Kapt. Voigt, mit 400 Ztr. Gütern von Danzig und der Kahn des Schiffers A. Engelhardt mit 2800 Ztr. Kleie von Warschau. Abgefahren die Kähne der Schiffer A. Beyer mit 1400 Ztr. und M. Schloßberg mit 1300 Ztr. Kohlen, beide nach Plozk, B. Jeziorski mit 3400 Ztr., J. Jeziorski mit 2900 Ztr. und J. Blachowski mit 1700 Ztr. Kohlen, sämtlich nach Saczewko.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 12. bis einschl. 18. Juli 1914 sind gemeldet:

Geburten: 6 Knaben, darunter — unehel.
4 Mädchen, „ — „

Aufgebote: 3.

Eheschließungen: Keine.

Sterbefälle: 1. Arbeiterwitwe Agnes Wolowski, geb. Salewski, 82 J. 2. Elli Schüttkowski, 1 St. 3. dem Arbeiter Gustav Schinkler ein toter Knabe geboren. 4. Ernst Schulz, 8 M. 5. Emma Zimmermann, 7 J. 6. Arbeiter Daniel Tepper, 18 J.



Ankunft des Präsidenten Poincaré (1) und des Zaren (2) vor dem Palais in Peterhof.

Poincaré beim Zaren.

Die diesmalige Zusammenkunft des Zaren mit dem Präsidenten der französischen Republik verlief weniger glanzvoll, als es sonst der Fall war, wenn das Oberhaupt der verbündeten französischen Nation am Strand der Newa erschien. Die Reden, die bei dieser Gelegenheit gehalten werden, bewegten sich diesmal in durchaus friedlichen Bahnen, sie waren durchaus konventionell und spielten in keiner Weise auf die aktuelle Politik an. Die Aufstände in Petersburg hielten das Publikum vielfach zurück und ließen keine Begeisterung aufkommen. Auch der österreichisch-serbische Konflikt warf schon seine Schatten voraus und stellte dieses sonst so hervorragende Ereignis in den Hintergrund.

Bromberg, 25. Juli. Handelskammer-Bericht. Weizen ohne Handel. — Roggen, mind. 123 Pfd. holl wiegend, gut, gesund, 158 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken ohne Handel, Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 156—176 Mk., Kochware 188—208 Mk. — Hafer 137—157 Mk., guter zum Konsum 159—169 Mk., mit Geruch 124—146 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Berlin, 25. Juli. (Sibirischer Butterbericht von Müller & Braun, Berlin, Lothringerstraße 43.) Die Preise in Sibirien sind noch immer reichlich hoch. Die Eingänge an feinsten Sorten lassen sich jedoch gut räumen. Ein Rückgang der sibirischen Preise dürfte für die nächste Zeit nicht zu erwarten sein. Wir verkaufen

I. Sorte	112—115 Mk.
II. Sorte	109—111 Mk.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 27. Juli.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	758.0	SW	wolkig	13	nachts Nied.
Hamburg	749.1	SSW	bedeckt	12	Nied. i. Sch.*)
Swinemünde	—	—	—	—	—
Neufahrwasser	746,3	W	Regen	13	nachts Nied.
Memel	743,9	ONO	Regen	16	nachts Nied.
Hannover	751,0	WSW	bedeckt	12	Nied. i. Sch.
Berlin	—	—	—	—	—
Dresden	752.8	WNW	wolkig	14	zieml. heiter
Breslau	752.7	SW	wolkig	14	nachm. Nied.
Bromberg	748,8	W	heiter	14	meist bewölkt
Metz	754,3	W	bedeckt	11	Nied. i. Sch.
Frankfurt, M	—	—	—	—	—
Karlsruhe	754,4	NW	bedeckt	14	Nied. i. Sch.
München	756,4	SW	Regen	11	nachts Nied.
Paris	—	—	—	—	—
Vlissingen	750,8	SW	Regen	12	vorm. Nied.
Kopenhagen	747,7	WSW	wolkig	15	nachts Nied.
Stockholm	749,5	O	wolkig	19	nachts Nied.
Haparanda	753,8	NO	Regen	09	zieml. heiter
Archangel	—	—	—	—	—
Petersburg	—	—	—	—	—
Warschau	—	—	—	—	—
Wien	755,2	SW	wolkig	14	—
Rom	—	—	—	—	—
Krakau	—	—	—	—	—
Lemberg	—	—	—	—	—
Hermannstadt	—	—	—	—	—
Belgard	—	—	—	—	—
Biarritz	—	—	—	—	Nied. i. Sch.
Nizza	—	—	—	—	vorm. heiter

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 28. Juli: fortdauernd windig, kühl, einzelne Regenfälle.

28. Juli:	Sonnenaufgang	4.14 Uhr.
	Sonnenuntergang	7.58 Uhr.
	Mondaufgang	11.12 Uhr.
	Monduntergang	9.43 Uhr.

Berliner Börse, 25. Juli 1914

Die Rubrik in Kursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,8 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,1 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3%.
Nachdruck verboten.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt.Rchs.Sch.	a	4	—.—
do. 1.4.15	d	4	100.40b
do. 1.5.16	d	4	100.25bG
Dt. Rchs-Anl.	v	4	99.50b
do. do.	v	3½	85.10b
do. do.	v	3	74.30b
Pr.St.Schatz	d	4	100.40b
do. 1.5.16	a	4	100.10b
do. 1.5.17	d	4	99.50b
do. Int. ausl.	d	4	99.50b
Prss. ks.Anl.	v	3½	85.90b
do. do.	v	3	74.30b
do. do.	v	4	99.50b
do. Staff.A.	d	4	91.25b
Bayer.Anl 18	e	4	98.50b
do. uk. 15	e	4	98.50b
do. uk. 30	e	4	98.50b
do. do.	v	3½	84.30b
Brem.Anl. 99	v	3½	84.50b
do. 96	d	3	73.50b
Cassel.Ldkr.	c	3½	86.60G
Hambg. St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	96.70bG
do. am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	79.00bG
Sächs. Strt.	v	3	75.90bB
Württ St.u21	d	4	—.—
do. 81/83	v	3½	84.[illegible]G

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	96.00b
do.	v	3½	85.20b
Kur-u.Neum.	d	4	96.60G
do.	v	3½	85.20b
Pommersch.	d	4	95.75b
do.	v	3½	85.20b
Posensche	d	4	96.00G
do.	v	3½	85.20G
Preußische	d	4	—.—
do.	v	3½	85.60bB
Rhein-Westf	d	4	96.70G
do.	v	3½	85.20b
Sächsische	d	4	95.75b
Schlesische	d	4	96.60G
do.	v	3½	—.—
Schlsw.Holst	d	4	95.75b
do.	v	3½	85.20b
HannP15,16	d	4	—.—
do. S. 9	e	3½	—.—
do. S. 7, 8	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	93.20B
do. do.	a	3½	82.20bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	93.00b
do. do.	a	3½	—.—
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. 20, 21	v	4	96.75b
do. S.22, 23	d	3½	94.50G
do. S. 24-29	v	3½	87.75B
do. 9, 11, 19	a	3	84.00G
WstfPr15 16	v	4	96.00bG
do. Serie 4	d	3½	92.00G
do. 2, 3, 4	d	3½	85.00b
do. Serie 2	d	3	83.00G

Stadt-, Kreis-etc.Anleih.

Altona	v	3½	—.—
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1907 u18	b	4	96.25G
Berlin04 S.2	a	4	96.25b
do. 82/98	v	3½	88.50b
do. 1904 S.1	d	3½	88.00b
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	—.—
Breslau 91	v	3½	88.25B
Bromberg02	d	4	—.—
do. 95, 99	d	3½	—.—
Charl. 89/99	v	4	97.00G
do. 1907, 08	v	4	97.00G
do. 1911, 12	v	4	96.00b
do 95/99/02	v	3½	89.75G
Dresd. 1900	d	3½	88.30b
do. 1905	d	3½	84.10b
Düssd 88/03	v	3½	86.00B
Elberfeld 99	a	4	97.10G
Essen 1901	d	4	96.60G
do. 1913N	f	4	94.00b
Halle 1900	v	4	97.00G
do. 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	3½	—.—

Karlsruhe07	b	4	94.90b
Kiel 1904	a	4	—.—
do. 1889	a	3½	97.10G
do. 1898	a	3½	90.10G
do.01,02,04	a	3½	85.00b
Magdebg.06	a	4	96.75G
do.86,91,92	v	3½	—.—
Mainz.07 16	c	4	95.00G
Münch86,94	v	3½	91.00G
do.1900, 07	v	4	96.75bG
Münster 08	d	4	—.—
Pos00 05 08	a	4	94.80G
do. 94, 03	a	3½	84.40B
Potsdam 02	d	3½	93.30G
Schöneb. 96	d	3½	91.75G
do. 04, 07	d	4	97.00bG
do. 1909	d	4	96.00bG
Spandau 91	d	4	—.—
Stendal 03	d	3½	90.00G
Stettin NOPQ	v	3½	86.30bG
Teltow.Kreis	d	4	95.50bG
do. do.	d	3½	89.75G
Thorn00 u11	d	4	94.50G
do. 1895	d	3½	—.—

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	—.—
do. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	—.—
do. neue	a	4	—.—
do. do.	a	3½	—.—
do. do.	a	3	—.—
Brdb.PfbAmt	a	4	96.20b
Dt Pfb.Posen	a	4	96.80bG
Landsch. Ctr	a	3½	86.00b
do. do.	a	4	95.20b
Kur-u.Neum.	a	3½	93.90B
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	87.25G
do. do.	d	4	96.00b
Ostpreuss.	a	4	93.25b
do.	a	3½	84.25b
do.	a	3	75.30b
Pommersch.	a	3½	86.50G
do.	a	3	—.—
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	—.—
do. S. 11-17	a	3½	90.40b
do. Lit. D	a	4	94.90B
do. Lit. A	a	3	—.—
do. Lit. E	a	4	94.00B
do. Lit. B	a	3	—.—
do. Lit. C	a	3½	90.50G
do. neue	a	4	94.10b
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	—.—
do. neue	a	4	94.30b
Schles.altld.	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	95.80b
do. do. do.	a	3½	87.70b
do. do. do.	a	3	76.10b
Schl.Hlst. LC	a	4	93.30b
do. do. do.	a	3½	—.—
Westf. Land	a	4	94.40B
do. do.	a	3½	85.50G
do. 2. Folge	a	3	—.—
do. 3. Folge	a	4	94.40B
Westpr. rit.1	a	3½	—.—
do. S. 1B	a	3½	85.20G
do. S. 2	a	3½	—.—
do. S. 1	a	3	—.—
do. S. 2	a	3	—.—
do. neuld.	a	4	93.20b
do. do.	a	3½	84.25b
do. do.	a	3	—.—
HessLd.1-11	a	3½	84.60G
do.S.18-22	a	4	97.10B

Deutsche Lose

Augsbg.7GL.	—	frc.	35.25b
Bad.Pr.A. 67	b	4	199.75b
Brschw20TL	—	frc.	200.50G
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.50bG
Hamb. 50TL.	3	3	163.00b
Mein. 7GldL.	—	frc.	38.00b
Oldenb 40TL	2	3	127.60G
D.Ostaf.Schv	a	3½	—.—
Ostaf.Eisb.A.	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
Arg.Anl.v.87	a	5	—.—
do.in Gold07	k	5	97.75bG
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 1 OL.	d	4½	99.50b
do.Gs8.8.97	d	4	78.25b
BuenAirPr08	d	5	95.00b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	87.00bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	98.50b
do. Tients.P.	d	5	85.00b
do. v. 1898	c	4½	89.75bG
GrchA 81/84	a	1,6	54.60b
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	52.50b
Jap A.10.1.7	—	4½	90.00G
do.	—	4	81.40b
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.1020C	q1	5	85.50bG
do. 4080M.	q1	5	85.50G
do. 2100M.	f	4	66.50bG
Oest. Goldr.	d	4	81.00bG
do. Kronenr.	c	4	74.00b
do. einh.kv.R	v	4	—.—
do. Silb.-Rnt	d	4⅕	75.00b
do. 60r Lose	e	4	178.00b
do. 64r Lose	—	frc.	596.00b
Portug. Anl.	a	3	66.40bG
Rumän. 03	f	5	98.25b
do. 89	a	4	89.25b
do. 90	a	4	93.25b
do. 91	a	4	85.50b
do. 94	a	4	85.80b
do. kleine96	e	4	84.25b
do. 1905	d	4	83.75b
Russ. k.A.80	e	4	81.00bG
do. GoldA.89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.kEB.A.1,2	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	82.75b
do. do. 05	a	4½	96.50b
do. Staatsrt.	q3	4	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	—.—
do. konv.Obl.	a	3,8	—.—
SaoPauloGA.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a		69.90b
Span.Schdk.	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	75.75bG
do. unifiz.03	c	4	80.00bG
do. do. 05	c	4	68.00bG
do.Zoll-O.11	a	4	68.00bG
do.400Fr.L.	—	frc.	154.00b
Ung. Goldrt.	a	4	75.50b
do.Kronenrt.	f	4	72.50b
do.St.-Rt. 13	d	4½	82.50b
do. do. 10	c	4	74.10b
do. do. 97	a	3½	66.25b
BucarStA.98	a	4½	—.—
Buen A.1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	102.40b
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	73.50b
Moskau St.A.	v	4	—.—
SofiaGold-A.	e	5	90.00b
Wien KommA	a	5	83.60b
do. St.-A. 98	a	4	84.30b
Finnl.Hyp.11	d	4½	93.40G
Jütl.Kr.V.Obl	l	4	90.80b
Pest.Kom.Pf.	b	4	86.25G
Poln.Pf3000	a	4½	86.00B
1000-100R	a	4½	86.00B
Schwed.H78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.Bd.RegPf	d	4	—.—
do. Sp.K.1,2	a	4	—.—

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	—.—
do. Genuss	—	frc.	—.—
Allg.Dt.Klnb.	1	8	127.00b
Bröltal. Eisb.	1	6	—.—
Frkf. Güterb.	1	2	—.—
Halb.-Blank.	1	4	—.—
Kgsb. Cranz.	4	7½	—.—
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	9	162.25b
Mckl.Fr.Wilh	4	6½	120.00G
Niederlaus.	4	3½	—.—
Nordh.Wern.	4	3½	—.—
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	10½	—.—
Oest Staatsb	1	7⅔	131.50b
Orient. Eisb.	1	8	150.10b
Raab Oedenb.	1	3¾	—.—
Südöst.(Lb.)	1	0	14.40b
Anatol. voll	1	6	—.—
do. 60%	1	6	—.—
Baltim. Ohio	1	6	76.50b
Canada Pac.	1	10	174.80bG
Ital. Mittelm.	1	1,2	—.—
Lux.Pr.Henri	1	9	—.—
Schantung	1	7½	109.00b
West-Sizil.	1	3,3	57.00bG

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	8½	149.50bB
Braunschw.	1	7	125.00B
Bresl. el.Str.	1	6	—.—
Danz. el. Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	104.50G
Elekt. Hochb.	1	6	—.—
Gr. Berl. Str.	1	8	136.00b
do. Cass. de.	O	5	—.—
Hambrg. do.	1	10	170.00bG
Hannov. Str.	1	0	—.—
do. V.-A.	1	3½	75.25bG
Magdeb.Str.	1	9½	—.—
Posener do.	1	9½	163.00b
Stettiner do.	1	9	166.00B
Wstd.Eisb.G.	1	0	15.00G

Schiffahrts-Aktien

Argo, Dampf.	1	12	110.00bG
Hmb.Am.Pck	1	10	108.50bG
HansaDampf	1	20	218.50b
Nordd. Lloyd	1	8	92.00bG
Schl.Dpf.Co.	1	7½	70.00bG

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bd. Silb.	a	4	82.00G
do. Kr.-Pr.	a	3	—.—
Oest.U.St.85	c	3	—.—
do. Gold	e	4	—.—
Südöst.(Lb.)	a	2,6	—.—
do. Obl. Gold	a	5	—.—
Kursk-Ch. B.	a	4	80.50b
do. von 1889	d	4	80.50b
Mosc Sml.ab	e	4	80.50b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	66.00b
Iwang.Domb.	a	4½	—.—
Kursk-Kiew	b	4	82.00b
Mosco-Kas.	a	4	80.50b
do.KiewWor.	d	4	80.50b
do. Rjäsan	b	4	81.25b
do.WindRyb.	d	4	80.50b
Podol.Eisnb.	e	4½	92.00b
Rybinsk gar.	f	4	80.50b
Rjäs.-Uralsk	c	4	82.50b
Süd-Ost 98	e	4	82.50b
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. S. 10, 11	d	4	86.00G
Wladiks. 98	d	4	81.50b
An.Eis. 2040	d	4½	—.—
do. kleine	d	4½	—.—
do.Erg.-Netz	d	4½	—.—
do. kleine	d	4½	—.—
Macedon. B.	a	3	—.—
North.Pac Bd	q1	4	—.—
do. do.	q2	3	66.60bG
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.Louis S.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	65.00bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant.G.A.	a	5	—.—

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl.Hyp.Bk.	v	4	92.00bG
S.13,14u.19	v	4	94.00bG
BrlKOb 1u18	v	4	96.00bG
Bayr.Hyp.uW	v	3½	90.40bG
Br.Han10 11	v	3½	94.50G
do.S.16-23	v	4	94.70bG
do. S. 25	d	4	95.25G
Dt.Hyp.B.4-6	v	5	—.—
do. do. S. 17	a	4½	100.10bG
do. do. konv.	d	4	93.50bG
7, 10, 11, 12	v	4	93.50bG
do. S. 22, 23	v	4	96.00bG
do.S,13, 13a	v	3½	87.75G
do.Kom.Ob.3	a	4	96.00B
Frkf.HpPf 14	d	4	94.90G
GothaGrdkr2	a	3½	123.40b
do. S. 3, 4	a	3½	101.25G
do. S. 9, 9a	d	4	95.50bG
do. S. 10, 12	v	4	95.50bG
do.S14 uk16	d	4	95.50G
do. S. 19	e	4	96.50G
do.S.11 u.13	d	3½	85.40G
Hamb.Hp.-B.	a	4	94.50bG
do. 471-540	b	4	95.00G
do. 611-690	d	4	96.50bG
do. S. 1-190	v	3½	85.50bG
HannBd3-13	a	4	93.50bG
do.S.14u.18	d	4	94.50G
do.S.15u.19	a	4	95.25bG
do. S. 16	a	4	95.75bG
do. Serie 1	a	3½	88.00G
do. Serie 2	a	3½	84.00G
do. Kom.-Obl	a	4	95.50G
Mckl.Str.HPf	v	4	91.75G
do. do.	v	3½	83.25G
MeinHpB 6,7	v	4	94.80bG
do.S.12u.17	a	4	94.80bG
do. alte u.10	v	3½	86.00G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	142.00b
Nordd.Gr.17	d	4	93.80G
do.S.19 u.22	a	4	96.25bG
Pr.Bodkr.S.4	a	4½	115.00G
do.13,14,17	v	4	94.50bG
do.18,19,21	v	4	94.50bG
do.S.27u.20	d	4	95.00bG
do. Ser. 28	a	4	95.20bG
do. S.29u.22	d	4	95.70G
do. S. 20, 23	a	3½	88.00bG
do.Ctr.Bd.90	d	4	94.50bG
Pr.99,01,03	a	4	93.80bG
do.v.06 uk16	a	4	94.00bG
do.v.07 uk17	a	4	94.10bG
do. v. 86, 89	v	3½	83.70bG
do. v. 94, 96	v	3½	83.70bG
do. v. 1904	a	3½	84.80G
do.K.-O.v.01	a	4	95.70bG
do. 08 uk.17	a	4	95.60bG
Pr.Hyp AB.ab	a	4½	119.40G
do. do.	v	4	92.10bG
do. uk. 1917	v	4	94.10bG
do. uk. 1919	v	4	94.10bG
do. uk. 1921	v	4	94.75bG
do. uk. 1922	v	4	96.00bG
do.Komm.Ob	a	4	95.50G
do. do. 1909	a	4	95.50G
do. do. 1911	c	4	96.60G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	95.00G
do. do.	v	3½	88.25G
Pr. Pfdbr. 22	a	4	94.25bG
do.S.25 u.14	d	4	94.25bG
do. S. 27 28	d	4	95.40bG
do.S.29 u.19	a	4	95.75bG
do. S. 30, 31	v	4	95.80bG
do. S. 32, 33	v	4	96.75bG
do. S. 23, 26	v	3½	88.00G
do. S. 17, 18	v	3½	85.50bG
do. Serie 24	a	3½	85.50bG
do.Kleinb.Ob	a	4	94.00G
do. do.	a	3½	89.30G
do.Kom.Ob.2	v	4	96.25G
do. S. 6, 7, 8	v	4	96.60G
do. Ser.9,10	v	4	96.75bG
do. S. 11, 12	v	4	97.25G
do. Ser. 1, 3	v	3½	85.50G
do.S.5 uk.17	a	3½	—.—
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	85.00G
RhWstf.ausl.	v	4	94.50bG
do.S.11 u.18	d	4	95.00bG
do.S.12 u.20	a	4	96.00bG
do.S.13 u.22	d	4	96.50G
do. 2, 4, 6	v	3½	85.10G

Obligat. Indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	88.00G
Allg.Elkt. Gs.	d	4	93.50b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	—.—
Bismarckh. 2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	—.—
Dess.GasG.5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	92.60b
Donnersmkh	d	*3½	96.00G
Drtmd.Union	d	*4½	95.50G
do.	a	*4	94.10bG
do. uk.14 3	a	*4½	95.50B
Flnsb.Schffb	b	*4½	—.—
Frist.&Rssm	d	*4½	—.—
Gelsenk.Bgw	d	*4	98.60G
Germ.Schff2	d	*4	99.75G
Gs.f.el.Unt.3	a	4½	99.80b
GörlMasch.3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	100.50B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw Aschrl.	f	*4	99.00G
Kn.Marienh5	a	*4½	—.—
Fr. Krupp	a	*4	97.00bG
Laurahütte	a	*4	90.50b
do.	c	*3½	87.00b
Leonh. Brnk.	a	4½	99.00G
LdwLöwe&C.	d	4	96.90G
Mannesmr.5	a	4½	102.75G
Ndrlaus. K.2	d	*4½	—.—
ObschlEisb3	a	*4	95.00G
do. Eis.-Ind.	a	*4	—.—
Patzenh.Br 3	v	*4	98.00G
Schalk.Gr99	a	*4	94.80G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	100.30G
Siem.Halsk3	d	4	94.60b
SiemSchck3	a	4½	100.60b
TieleWnckl2	a	*4½	100.50G
SteauaRom5	e	5	103.60bG

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	107.50b
Berg.Märk.B	1	7½	—.—
Brl.Hand.Gs.	1	8½	142.00b
do. Hyp.-B.A.	1	6½	107.00b
BraunschwB	1	6	112.00G
do.Hann.Hyp	1	8½	—.—
Chemn.Bk.-V	1	6	107.75G
Com.uDisk.B	1	6	103.75bG
Danz. Priv.B.	1	7½	123.10bG
Darmst. Bk.	1	6½	110.25b
Dt.-Asiat.Bk.	1	7	114.00b
Dt. Ansiedlb.	1	8	112.50G
Deutsche Bk.	1	12½	222.00b
do. Effekt.Bk	1	6	—.—
do.Hypoth.B.	1	8	151.50b
do.Nation.-B	1	6½	112.50bB
do.Uebers.B	1	9	147.40B
Disc.-Comm.	1	10	173.25b
Dresdner Bk.	1	8½	139.00bB
Gotha Grdkr.	1	9	164.40bG
do. Privatbk.	1	6½	115.25G
Hamb.Hyp.B.	1	10	—.—
Hannov.Bank	1	7½	131.00bG
HildeshBank	1	9	162.75G
Königsb.VrB	1	7	119.00bB
Landbank	1	0	78.50B
Leipz. Crd.A.	1	8½	145.00bG
Magdeb.B.V.	1	6⅔	113.75b
Märkische B.	1	5	92.50G
Mecklb.B.40	1	8	120.00B
Meining. Bk.	1	7	140.00bG
Mitteld.Krdb	1	6½	113.50b
Nat.-Bk. f.Dt.	1	6	103.50b
Nordd.KredA	1	7	116.00B
do.GrundkrB	1	6	111.30G
Oberlaus.Bk.	1	8	133.30G
Oest. Kred.A.	1	10,62	179.00b
Osnabr.Bank	1	7½	—.—
Ostb.f.H.u.G.	1	7	122.00bG
Preuss. Bdkr	1	8	148.50b
do. Ctr.Bd.Kr	1	9½	186.00bG
do. Hyp.A.-B.	1	6	110.25bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	148.25b
Reichsb.Ant.	1	8,48	138.0 bG
Rh.Wstf.Disc	1	6½	108.00b
Russ.B.f.a H.	1	11½	—.—
Sächs. Bank	1	8	147.10G
do.Bod.Kr.-A	1	7	134.00G
Schaaffh Bkv	1	3	102.50b

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl.Kindl-Br.	O	15	254.25bG
do. St.-Pr.	O	17	—.—
Brl. Unionsb.	O	3	88.50bB
Bock, kv.u.n.	O	6	100.00bG
Böhm.Brauh.	O	7	131.50bG
Friedrichsh.	O	2	65.50bG
Germania	O	0	50.00G
Hilsebein	O	0	35.25bG
Königstadt	O	4½	78.00bG
LandréWssb	O	0	69.00G
MünchBrauh	O	7	111.00B
Patzenhofer	O	15	220.00bG
Pfefferberg	O	10	182.00bG
Schöneb Sch	O	11	216.25G
Schultheiss	9	16	264.50bG
Spandauer B	O	5	—.—
Victoriabr.	O	6	100.00bB

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	103.00bG
BriegerSt.Br	9	5½	100.00bG
Dortmunder	O	20	394.25bG
od. Unionsbr	O	25	—.—
ed. Victoriab	O	7	132.75G
Desld.Höfelb	O	10	160.00G
Germn.Drtm.	O	9	138.75G
Glückauf	O	8	120.80B
Herkul.Cass.	O	9	151.00G
Holstenbr.	O	14	203.00bG
Hugger, Pos.	O	8½	136.25bG
Kiel.Schloss	O	6	110.00bG
Kön.BrBeeck	O	10	174.50G
LeipzigRieb.	O	10	162.50G
Lindbr. Unna	O	5	73.00bG
Lindener	O	13	192.00b
LöwenbrDtm	O	10	169.25b
Oberschles.	1	6	85.00G
Oppelner	O	3	61.50bG
Paulshöhe	O	5	94.00G
SchlegelBch	O	11	171.00G
Schwaben Br	O	10	156.00G
Sinner	1	14	222.00bG
vTuchersche	7	14	259.50bG
Wicktül.Küpp	N	7	110.00G

Accum.Fab	1	20	255.00bG
d.G.f.Anilinf.	1	23	317.75b
Ao.f.Bauausf	1	5	84.00bG
AdlerCem.kv	1	6	85.00b
Adlerhütte	1	15	—.—
Adlerwerke	N	30	265.00bG
AlfeldGron.P	1	0	—.—
AllgBerlOmn	1	9	158.25b
Anglo Cont.G	1	8	112.75b
Allg.Elekt.Gs	7	14	219.75b
Anhalt. Kohl.	1	10	175.10bG
do. V.-A.	1	6	115.50G
Annen. Guss	7	9	120.00bG
Aplerb. Bgb.	1	10	127.00B
Archimedes	7	9	—.—
Arenbrg.Bgb	1	25	375.25bG
ArnsdorfPap	O	0	40.00bG
Aumetz-Frd.	7	12	125.00bG
Baer&St.M.	1	30	375.00b
Bartz&Co.Sp	1	10	—.—
Baug.BNeust	—	frc.	38.00b
do.KaisW Str	O	0	38.25bG
Bendix Holzb	5	0	39.25b
Bergm.Elekt.	1	5	97.00bG
Brl.AnhMsch	1	4	125.00bG
do. Elekt.-W.	7	12	157.00b
do. do.	7	4½	100.30G
do.Gub.Hutf.	1	16	200.25bG
do. Hlz-Cmpt	1	7	—.—
do. Maschin.	7	16	239.50bG
do.Sped V.kv	1	7	125.00G
do. do. V.-A.	1	6	115.00G
Berthold Sch	1	15	—.—
Berzelius Bw	1	10	137.25bG
Bismarckhtt.	7	9	130.00bG
Bochum.Bgw	1	10	124.00bB
do. Gussst.	7	14	199.75b
BdgSchönhA	—	frc.	—.—
Böhler & Co.	1	16	209.50b
Bösperd. Ww	7	3	60.00G
Brnschw. Khl	1	14	255.00G
do. Jute	7	15	194.25bG
Bredow Zckf.	7	0	42.00bG
Breitenb. Zm	1	0	64.75G
Brem. Wollk.	1	20	276.75b
Bresl. Spritf.	O	21	427.00b
Buderus Eis.	1	7	97.00bG
BuschWg VA.	O	20	—.—
Butzke Met.	1	6½	96.00G
CartLoschw	7	25	—.—
do. do.	7	15	198.25b
Cassel Fedst	1	0	107.10bG
Charl. Wass.	O	12	189.00bG
Chem.Fb. Buckau	1	8	149.00b
Chem.Fb. Griesh.El.	1	14	230.10b
Chem.Fb. MilchPos.	N	15	245.50bB
Cöln-Müsen	7	0	45.00G
Concord Bgb	1	23	340.00b
do. Spinner.	1	4½	—.—
Cont.Wassw.	1	8	120.00b
Delmnh. Lin	1	22	259.00bG
Dessau. Gas	1	11	159.75bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	117.50bG
do.Lux.Bw.V.	7	10	108.00bG
do.Nied. Tel.	1	6½	108.00bG
do.Ostafr Gs.	1	9	—.—
do.Oest. Bgw	1	12	228.50bG
do.Uebs.El G	1	11	150.00bG
do.Asph. Ges	1	6	107.00G
do.Gasglühl.	7	25	450.00bG
do.Jute-Spin	1	25	305.00bG
do. Kabelwk.	1	8	115.00bG
do. Schachtb	1	40	310.00bG
do.Spiegelgl	1	20	—.—
do. Waffenfb	1	32	299.10b
do.Wasserw.	1	0	
Dt. Eisenhdl.	1	8	105.25bG
Donnersmkh	1	24	—.—
Dör.&Lehrm.	1	10	130.00bG
Dresd. Gard.	6	10	145.00b
Düsseld Wgg	7	16	207.25b
do.Eis.u.Drht	7	8½	110.00bG
do. Maschin.	1	10	95.00b
Dynam Trust	5	10	153.50b
EckertM.-F.	O	8	125.00bG
Egest.Saline	1	11	155.75b
EintrachtBrk	1	27	475.00b
Eisenw.Kraft	1	12	157.00b
Elberf. Farb.	1	28	—.—
Elekt. Dresd.	4	6	97.00bG
Engl. Wollw.	1	0	—.—
C. Ernst&Co.	1	0	—.—
Eschw. Brgw.	7	10	217.00b
Essen.Stnk B	1	10	137.25b
Faç.Eis.Mst	7	8½	107.00b
Fein-JuteSp.	1	15	195.00G
Flnsb. Schiff	7	8	91.00bG
Fraust. Zuck.	9	16	199.90b
FreundM. kv.	7	8	—.—
Frist.& Rssm	1	4	68.00bG
Geisw. Eis.	7	11	120.00G
Gelsenk. Bw.	1	11	163.60b
do. Gussstl.	8	6	84.00bG
Gg. Marienh.	7	5	—.—
do. Vrz.-A.	7	7	—.—
Germania PZ	7	0	—.—
Gs.f.el.Untrn	1	10	137.60b
Gladb. Spinn	1	0	—.—
Glas Schalke	1	16	—.—
Görl. Eisenb.	7	9	200.25bG
do. Maschin.	7	5	47.75bB
Greppin. Wk.	1	11	180.00G
Guttsm Msch	1	8	116.00G
Haberm.&G	1	4	75.00G
Hallesche M.	1	28	—.—
Hammersen	1	12	130.00bG
Hdlsg.f.Grdb	1	0	151.00G
Hst. Belleall.	1	6	98.25G
Hannov. Bau	1	0	51.25G
do. Masch.	7	20	—.—
Harb.WienG.	7	6	122.00b
HarkortBrck.	1	6	87.00G
do.Bw.St.-Pr	7	13½	
Harpen.Bgb.	7	11	163.00b
Hartm.Msch.	7	8	110.75b
HasperEisen	7	12	140.00bG
Hein Lehm.a.	1	12	—.—
HemmoorZm	1	9	112.00b
Herbrand W.	O	10	—.—
Hermannm.	1	9	148.25b
Höchst. Fbw.	1	30	415.00b
Hohenlohe W	4	4	95.00b
HöschE.u.St.	1	24	—.—
HumboldMa.	7	8	107.50bG
Ilse Bergb.	1	26	447.00b
JeserichVA.	1	6	101.80b
do. abg.	1	12	141.00G
Jessenitz K.	1	0	2.60G
Kahla Porz.	1	22½	260.00G
Kali Aschrsl.	1	10	130.00bG
KamerunEbG	1	3	89.90b
Kapler Msch.	1	0	66.00b
Kattowitz. Bg	4	13	177.50b
Köln-NEss.B.	1	40	484.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	205.00b
do. Pr.-A.	1	23	—.—
Kön.Marienh	1	5	—.—
Königsborn	1	18	199.75b
KönigszeltP.	7	11	—.—
Gbr. Körting	1	8	111.50bG
Kruschwitz Z	7	16	189.00bB
Kyffhäuserh.	1	0	43.25b
LahmeyerE.	4	7	—.—
Lauchhamm.	7	10	160.00bG
Laurahütte	7	8	129.90b
Leonh. Brnk.	7	9	—.—
Leykam Jos.	1	0	—.—
Linke Hoffm.	1	17	—.—
L.Löwe & Co.	1	18	278.00bG
Lothr.E. dp.a	7	0	—.—
do. St.-Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	6	69.10b
Lüneb. Wchs	7	11	154.00b
Luth. Brschw	7	6	72.00b
Mannesmr.	7	13½	187.00bG
MärkWstf Bg	7	6	87.00B
Magdeb. Gas	1	4½	85.25G
do. Bergw.	1	38	499.90B
Marie ks.Bg.	7	4	78.00G
MarienhKotz	4	0	57.00bB
M.-F. Kappel	7	10	—.—
MchWb Lind.	1	20	193.25b
do. Zittau	5	15	130.00G
FrMeguin&C	1	9	—.—
MhleRüning.	7	24	—.—
Mülh. Bergw.	1	11	141.50bG
NeptunSch.	1	6	81.25B
NeueBod.A.G	1	0	67.00bG
Niederl. Kohl	4	12	—.—
Nitritfabrik	4	4½	—.—
Nordd. Eisw.	1	0	14.00b
do. Gummi	1	4	—.—
do. Jute L.B.	1	9	87.10b
do. Wollkäm.	1	10	141.00bG
Obschl Eisb	1	4	71.50bG
do.Eisenind.	1	0	65.00bG
do. Kokswrk.	1	17	—.—
do.Prtl.Zem.	1	8	144.00b
Oppeln.Zem.	1	10	—.—
Orenst.&Kop	1	12	127.00bG
Osnab. Kupf.	7	0	—.—
Otavi-Minen	4	9	90.00bG
Ottens.Eisen	1	7	—.—
Panz. Geld.	7	0	74.75bG
Petersb. El.B	1	8	-
do. V.-A.	1	11	—.—
Petrolw. V.A.	1	0	23.75b
Phönix Lit. L.	7	18	211.75b
Ravensb.Sp	1	5	107.00bG
ReicheltMet.	1	15	200.00b
Rhein. Brnk.	4	11	205.25bG
do. Metallw.	O	0	—.—
do. Nass.Bw.	1	10	173.00b
do.Stahlwrk.	7	10	140.00b
do.Wstf. Ind.	1	4	—.—
do. do. Klkw.	7	12	140.10b
RiebeckMtw.	4	11	160.50b
J. D. Riedel	1	13	—.—
Rombch.Hütt	7	10	131.00bG
Rosenth.Prz.	1	20	251.00b
Rositz. Brnk.	7	0	64.00bG
do. Zucker	O	6	—.—
Rote Erde	7	0	9.00bG
Rütgers Wk.	1	12½	180.00b
SächsBöh.Z	1	8	—.—
Sächs Webst	7	12	167.00b
Sangerh. M.	O	10	189.00bG
Sarotti	7	6	114.90b
Schering	1	15	208.00bG
Schl.el.uGas	1	10	176.00B
do.Prtl.Zem.	1	10	—.—
H. Schneider	1	9	139.00bG
Schomburg	O	12½	223.10G
Schoening	5	8	99.75b
SchuckertEl.	8	8	124.00bG
Seck. Mühlb.	7	0	100.00b
SiemensGl.I.	1	15	201.75b
Siem.&Hlsk.	8	12	194.25b
SiemensEl.B	O	6½	110.25bG
SimoniusCll.	1	5	80.25G
SouthWstAfr	1	5	88.00b
Spinn. Renn.	1	8	110.90G
SpritbankAG	O	23	—.—
Stadtberg.H.	7	6	80.00bG
Stahl &Nölke	7	8	170.00G
Stassf. Ch.F.	7	9	142.00bG
Steaua Rom.	5	10	141.00bG
Stett. Cham.	1	5	118.50b
do. Vulkan	1	0	115.00bG
Stöhr&Co Kg	1	8	147.90b
Stollwrck.VA	1	6	112.00bG
Stolb. Zink-A	1	7	102.00bG
StralsSpielk	7	8	141.50G
Tecklenbrg	1	10	115.25b
Tel. Berliner	7	12	157.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	30.50G
TerraAkt.-G.	6	5	66.75b
Tr. Grossch.	7	0	71.00bG
do.N.Schönh	1	0	59.25B
do.N BotGart	—	frc.	82.25G
do.BrlNrdost	1	0	—.—
do.do. Südw.	—	frc.	—.—
Teuton. Misb	1	8½	126.00bG
ThaleEis.StP	1	18	150.00bG
Fr. Thomée	7	3	65.00G
Trachenb. Z.	7	8	103.00b
UnionBaug.	1	0	65.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	—.—
Varzin.Pap.	1	6	95.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	7	107.00G
do.CölnRw.P	1	20	—.—
do.Mörtel-W	1	0	51.00b
do.Metw.Hll.	O	11	127.00bG
do. Nickelw.	4	20	259.75bG
do.Zypen&W	7	12	140.25bG
VictoriaFahr	O	6	80.00bG
VogelTel.Dr.	O	13	159.00bG
Vogtl. Masch	7	30	240.00b
Vorwohl.P.Z.	1	16	—.—
Wanderer F	O	24	318.00b
Wersch Wssf	4	9	—.—
Westeregeln	1	13	165.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	96.50G
Westfal.Cem	1	5	
Westf.Dr.Ind	7	10½	168.50bB
do. Kupfer	7	8	102.00G
do. Stahlw.	7	0	30.00bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	545.00bG
Wicking P.Z.	1	0	—.—
Wiel.&Hrdtm	8	8	89.00B
Wilke Gasom	4	6	—.—
Witt. Gußst.	7	14	—.—
do. Stahlrhr.	7	0	119.00bB
Wrede Mälz.	9	5	75.50b
Wunderl.&C.	N	14	152.00b
ZechauKrb.	1	2	71.00G
Zeitzer Msch	7	20	253.00b
Zellst.Waldh	1	12	156.10b

Wechselkurse

Amst.-Rtt.	8 T.	3½	169.00bG
Brüss.u A.	8 T.	4	81.125b
Kopenhg.	8 T.	5	—.—
Lissabon	14 T.	5½	—.—
London	vista	3	20.525b
do.	8 T.	3	20.505b
do.	3 M.	3	20.34b
Madr.u.B.	14 T.	4½	78.45b
Neuyork	vista	—	4.19G
Paris	8 T.	3½	81.45B
Wien	8 T.	4	84.00b
Schweiz	8 T.	3½	81.40G
Stockhlm.	10 T.	4½	112.10bG
Ital Plätze	10 T.	5	80.90B
Petersbg.	8 T.	5½	—.—
Warschau	8 T.	5½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.445b
20-Franks-Stücke	16.32b
N.Russ.Gold p.100R	215.10b
Amerikan. Noten	4.185b
Engl. Banknoten 1 L.	20.51b
Franz.Bankn.100Fr.	81.50b
Oest. Noten 100 Kr.	84.10b
Russ. Noten 100 R.	209.25b
do. Zoll-Kup. kl.	320.25b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.